Nr. 199. Donnerstag den 25. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Erstes Blatt.

Das Gesetz betreffend Kaufmannsgerichte.

Von Dr. jur. Arthur Brückmann.

(Nachdruck verboten.)

II.

(Schluß.)

V. Eher könnte man sie schon als kaufmännische Gerichte bezeichnen, — und zwar im Hinblick auf den Kreis der Objekte, der Materien, die ihnen unterbreitet werden sollen. Sie sollen über Streitigkeiten entscheiden, die aus dem Dienst- oder Lehrverhältnisse zwischen den Gehilfen oder Lehrlingen einerseits und Kaufleuten andererseits entspringen. Also, daß auf der einen Seite immer Kaufleute stehen müssen, daß das Dienstverhältnis ein kaufmännisches sein muß, wie es das H.-G.-B. bestimmt, macht die Streitigkeiten und die Gerichte zu kaufmännischen (§ 1 Satz 1). Die Materien sind im § 5 unter sechs Nummern erschöpfend aufgezählt. Die Streitigkeiten müssen betreffen: 1. Den Antritt, die Fortsetzung oder die Auflösung des Dienst- oder Lehrverhältnisses. 2. Die Leistungen, — sowohl die vertraglichen als auch die gesetzlichen, z. B. die in § 62 H.-G.-B. geregelte Fürsorgepflicht, — aus dem Dienst- oder Lehrverhältnis. 3. Die Rückgabe von Sicherheiten, Zeugnissen, Legitimationspapieren oder anderen Gegenständen, welche aus Anlaß — d. h. in innerem Zusammenhange mit dem Vertragsverhältnis, nicht bloß gelegentlich, weil sich dies gerade so traf, — des Dienst- oder Lehrverhältnisses übergeben worden sind. 4. Die Ansprüche auf Schadenersatz oder Zahlung einer Vertragsstrafe wegen Nichterfüllung oder nicht gehöriger Erfüllung der Verpflichtungen, welche die unter den Nummern 1—3 bezeichneten Gegenstände betreffen, sowie wegen gesetzwidriger oder unrichtiger Eintragungen in Zeugnisse, Krankenkassenbücher oder Quittungskarten der Invalidenversicherung. 5. Die Berechnung und Anrechnung der von den Handlungsgehilfen oder Handlungslehrlingen zu leistenden Krankenversicherungsbeiträge und Eintrittsgelder (§§ 53 a, 65 des Krankenversicherungsgesetzes). 6. Die Ansprüche aus einer Vereinbarung, durch welche der Handlungsgehilfe oder Handlungslehrling für die Zeit nach Beendigung des Dienst- oder Lehrverhältnisses in seiner gewerblichen Tätigkeit beschränkt wird. Hier ist insbesondere auf § 74, 75 H.-G.-B. zu verweisen, wo die Grenzen für die Gültigkeit eines solchen die Fähigkeit des Gehilfen sperrenden Abkommens genau, insbesondere zeitlich, festgelegt sind. — Man erkennt, die Kaufmannsgerichte sind über die schwierigsten und heikelsten Rechtsfragen zu entscheiden berufen. Fast das gesamte Handlungsgehilfenrecht ist ihnen anvertraut, in ihren Händen ruht künftig die Ausgestaltung des kaufmännischen Dienstvertrags. Dabei haben sie nicht nur die Bestimmungen des H.-G.-B. zu kennen, sondern vor allem auch die des B. G.-B., dessen Vorschriften in reichlichstem Maße gerade hier hinüberwirken, meistens ergänzend, oft vorbildlich. Hoffen wir, daß es ihnen gelingt, vor allem den Zusammenhang mit dem bürgerlichen Rechte zu wahren und der Praxis der bürgerlichen Gerichte selber ein Helfer und Förderer zu sein. Denn durch die Zuständigkeit eines Kaufmannsgerichts wird die der ordentlichen Gerichte ausgeschlossen, und Vereinbarungen, — z. B. Schiedsverträge, — durch welche künftige Streitigkeiten, welche ihm unterfallen, seiner Entscheidung entzogen werden, sind nichtig (§ 6). Zulässig ist aber, daß die Parteien sich über die Zuständigkeit eines an sich nicht zuständigen Kaufmannsgerichts vertragen.

VI. Es erübrigt noch, mit einem Wort auf das Verfahren einzugehen, nach welchem die neuen Gerichte zu entscheiden haben. Hier ist das Gewerbegerichtsgesetz in vollstem Umfange zum Vorbild genommen worden; das Gesetz erspart sich volle 35 Paragraphen, indem es — mit einigen Vorbehalten — schlechthin auf die §§ 26—61 verweist. An dieser Stelle sollen nur die wichtigsten hervorgehoben werden, die für das Publikum und die Parteien von unmittelbarem Interesse sind. Maßgebend ist im Grunde das amtsgerichtliche Verfahren, das bekannt sein dürfte (Z.-P.-O. §§ 495 ff.) Zuständig ist dasjenige Kaufmannsgericht, in dessen Bezirk die streitige Verpflichtung zu erfüllen ist oder sich die gewerbliche Niederlassung des kaufmännischen Arbeitgebers befindet oder beide Parteien ihren Wohnsitz haben (§ 27 G.-G.-G.). Wichtig ist auch, daß nichtprozeßfähigen Parteien, welche ohne gesetzliche Vertreter (Vater, Mutter, Vormund) sind, auf Antrag bis zum Eintritte des gesetzlichen Vertreters von dem Vorsitzenden ein besonderer Vertreter bestellt werden kann. Doch ist zu beachten, daß auch Minderjährige prozeßfähig sind, sofern sie über sieben Jahr alt sind und ihnen der gesetzliche Vertreter erlaubt hat, in Dienst oder Arbeit zu treten, soweit sich der Streit um das Dienstverhältnis dreht. Allein, fällt der gesetzliche Vertreter fort, so kann die Vorschrift (§ 30 G.-G.-G.) insbesondere für die meist minderjährigen Handlungslehrlinge Bedeutung gewinnen. Die gleiche Vergünstigung besteht, wenn der gesetzliche Vertreter seinen Aufenthaltsort in erheblicher Entfernung hat. Doch muß auch der nicht prozeßfähigen Partei persönliches Gehör gewährt werden (§ 30 Abs. 2. 3). Rechtsanwälte und Prozeßagenten werden als Prozeßbevollmächtigte oder Beistände — wie vor dem G.-G. — nicht zugelassen (§ 31), eine Bestimmung, um die bekanntlich ein heißer Kampf getobt hat, und eine Bestimmung von zweifelhaftem Wert, da oft die verwickeltsten Rechtsfragen zu entscheiden sind, über die die Parteien sich doch bei Anwälten werden Rats erholen müssen. Im Verkehr mit dem Gericht soll der Gerichtsschreiber mithelfend wirken (§ 33). Die — möglichst nahen (§ 36) — Termine setzt der Vorsitzende an; die Parteien werden von Amtswegen, spätestens am Tage vor dem Termin geladen (§ 35). Auch vor dem Kaufmannsgericht können die Parteien an ordentlichen Gerichtstagen ohne Terminsbestimmung und Ladung erscheinen und durch mündlichen Vortrag Klage erheben, während sie sonst schriftlich bei dem Gericht eingereicht oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers erklärt werden muß (§ 37). Auch vor dem Kaufmannsgericht gibt es beim Ausbleiben der einen oder anderen Partei die Möglichkeit des Versäumnisurteils (§ 39), gegen das binnen drei Tagen seit der Bewirkung der Zustellung Einspruch eingelegt werden kann (§ 40). Auch für die Kaufmannsgerichte besteht die Vorschrift, daß vor allem auf vergleichsweise Erledigung des Rechtsstreits hingewirkt werden soll (§ 41). Für die eventuell erforderliche Beweisaufnahme gelten erheblich von den Bestimmungen der Z.-P.-O. abweichende Regeln, die aber das Publikum nicht in erster Reihe angehen (§§ 43—46 G.-G.-G.). Auch die anderen, der Gewalt des Gerichts anvertrauten lasse ich unberührt (§§ 47 ff.), um nur noch folgendes hervorzuheben: daß das Prinzip des Gesetzes, auf den unmittelbaren Verkehr der Parteien mit dem Gericht hinzuwirken, auch insofern zum Ausdruck kommt, als die durch die Zuziehung eines Prozeßbevollmächtigten oder Beistandes entstandenen Auslagen selbst im Falle des Obsiegens nur insofern zugebilligt werden, als sie durch besondere Umstände nach Ermessen des Gerichts gerechtfertigt waren (§ 52). Eine besondere Natur hat der „erste Termin". In ihm kann der Vorsitzende mit den Parteien allein verhandeln. Er kann die Sühne versuchen, wenn beide Parteien erscheinen, „kontumazieren", wenn eine ausbleibt, unter Umständen auch auf Antrag der Parteien den Streit sofort entscheiden. Nur wenn alle Mühe vergeblich, muß er das Verfahren in das gewöhnliche vor dem vollbesetzten Gericht überleiten (§ 54). Sehr wichtig ist die Frage der Rechtsmittel. Es sind die gleichen Rechtsmittel gegeben wie für die zur Zuständigkeit der Amtsgerichte gehörigen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten (Berufung, sofortige Beschwerde usw.). Doch ist die Berufung nur zulässig, wenn der Wert des Objekts den Betrag von dreihundert Mark übersteigt. Die Berufung geht an das Landgericht (Zivilkammer), in dessen Bezirk das Kaufmannsgericht seinen Sitz hat. Sie muß innerhalb eines Monats von der Zustellung des Urteils oder, wenn auf die Zustellung verzichtet war, von der Verkündigung ab eingelegt werden (§ 55 G.-G.-G. in Verbindung mit § 16 des Gesetzes betreffend die Kaufmannsgerichte). Natürlich ist die vorläufige Vollstreckbarkeit der Endurteile auch für die Kaufmannsgerichte angeordnet (§ 57 G.-G.-G.). Wenn das Verfahren auch billig ist, — umsonst wird nicht gearbeitet. Eine einmalige Gebühr nach dem Wert des Streitgegenstandes wird erhoben. Bei einem Wert bis zu 20 Mk. kostet die Sache 1 Mk., bei 20—50 Mk. 1,50 Mk., von mehr als 50—100 Mk. immerhin 3 Mk. Mit jeden ferneren 100 Mk. werden immer 3 Mk. Gebühren mehr fällig. Doch ist die Maximalgrenze 30 Mk. Bei Versäumnisurteilen erläßt der Fiskus die Hälfte, bei Vergleichen verzichtet er ganz (§ 58). Hoffentlich nützen die Parteien diese fiskalische Kulanz aus. — Noch zwei weitere Aufgaben zu erfüllen, als Prozesse entscheiden, kann das Kaufmannsgericht angerufen werden: es kann bei Streitigkeiten über die Bedingungen der Fortsetzung oder Wiederaufnahme des Dienst- oder Lehrverhältnisses als Einigungsamt fungieren. Die Art und Weise dieser Tätigkeit dürfte von den Gewerbegerichten her zur Genüge bekannt sein. Der § 17 verweist lediglich auch die betreffenden Bestimmungen (§§ 63—73 G.-G.-G.). — Die zweite Aufgabe ist eine gutachtliche. Das Kaufmannsgericht ist verpflichtet (§ 18), auf Ansuchen von Staatsbehörden oder des Vorstandes des Kommunalverbandes, für welchen es errichtet ist, Gutachten über Fragen abzugeben, welche das kaufmännische Dienst- oder Lehrverhältnis betreffen. Es kann dazu eine umfassende, vorbereitende Tätigkeit entwickeln. (Siehe Genaueres § 18, Absatz 2—5).

Man sieht, den neuen Gerichten ist ein vollgerüttelt Maß an Arbeit und Verantwortlichkeit zugeteilt worden. Das Gesetz, das es ihnen bringt, hat, als es sich noch im Stadium des Entwurfes befand, den Mittelpunkt der heftigsten und erbittertsten sozialpolitischen Kritik gebildet. Kein Wunder: kreuzten sich doch hier Sonderinteressen mit Erwägungen des allgemeinen rechtspolitischen Wohles. Dieses gebietet uns, möglichst auf eine überall durchgeführte und durch die denkbar festesten und höchsten staatlichen Garantien gesicherte Rechtseinheit zu halten. Vor allem ist es die Reform des schwerfälligen, kostspieligen amtsgerichtlichen Verfahrens, die mit allen zulässigen Mitteln angestrebt werden muß.

△ Die drohende Biersteuerhöhung.

Als vor einigen Wochen zuerst in freisinnigen Blättern die Meldung auftauchte, daß eine Erhöhung der Biersteuer geplant sei und eine Vorlage dem Reichstage in der nächsten Session zugehen werde, suchten offiziöse Blätter die Richtigkeit der Meldung mit allgemeinen Redensarten in Abrede zu stellen. Aber sehr bald ergab sich, daß der Plan tatsächlich besteht, und es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß der Reichstag sich demnächst mit der Biersteuerfrage zu beschäftigen haben wird. In Brauerkreisen ist seit längerer Zeit bereits bekannt, daß die Regierung ernstlich an die Abänderung der Brausteuer denkt; es haben Erhebungen stattgefunden und sind Gutachten aus Fachkreisen eingezogen worden. Um die Interessenten des Braugewerbes für den Plan zu gewinnen oder wenigstens den zu erwartenden Widerstand dieser Kreise von vornherein nach Möglichkeit abzuschwächen, ist von Seiten der Regierung die Staffelung der Braumalzsteuer in den Vordergrund geschoben worden, wie solche von einem Teil der mittleren und kleineren Brauereien gefordert wird. Ueber die Staffelung der Braumalzsteuer ließe sich reden, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß mancherlei Bedenken gegen die unterschiedliche Behandlung der Brauereien je nach der Menge des Malzverbrauchs der einzelnen bestehen. In Wirklichkeit aber soll die Staffelung nur als Vorspann dienen für die Erhöhung der Biersteuer. Das Bier soll mehr bluten, darauf kommt es der Regierung in erster Linie an, und um die Abneigung gegen dieses Vorhaben nach Kräften abzuschwächen, wird der Steueroperation ein sozialpolitisches Mäntelchen umgehängt, indem nach beliebten Mustern von der Notwendigkeit des Schutzes der kleinen und mittleren Brauereien gegen die Konkurrenz der Großbrauereien gesprochen wird. In Wirklichkeit werden die kleinen und mittleren Brauereien, auch wenn die Staffelung durchgeführt werden sollte, mindestens ebenso stark wie jetzt, höchst wahrscheinlich aber noch stärker belastet werden, weil der Gesamtertrag der Biersteuer erheblich gesteigert werden soll.

Als im vorigen Jahr der neue Staatssekretär des Reichsschatzamts Frhr. v. Stengel mit dem nach ihm benannten Gesetzentwurf hervortrat, wurde von freisinniger Seite alsbald darauf hingewiesen, daß die lex Stengel nur das Vorspiel für die Vermehrung der indirekten Steuern sein würde. Der Schatzsekretär und seine Organe bestritten dies, vermieden aber vorsichtig, sich irgendwie festzulegen. Es ist gekommen, wie von der Opposition vorausgesagt wurde: kaum ist die lex Stengel unter Dach und Fach gebracht, so geht's an die Vermehrung der indirekten Steuern. Schatzsekretär Frhr. v. Stengel hat im Reichstag eine Mehrheit gefunden für die Festlegung der Matrikularbeiträge; er kalkuliert: wenn die Mehrheit A gesagt hat, wird sie auch B sagen, wenn die Höhe der Matrikularumlagen festgelegt ist und damit die Ergiebigkeit dieser Einnahmequelle für das Reich bei einer bestimmten Grenze versiegt, so muß eine Steuererhöhung folgen, wenn anders das Defizit im Reichsetat aus der Welt geschafft werden soll. Ob der Schatzsekretär mit seiner Kalkulation recht behält, hängt in der Hauptsache vom Zentrum ab. Freilich hat das Zentrum wiederholt erklärt, daß es keine neue Steuern will, die den Massenverbrauch verteuern. Aber schon wird in den führenden Zentrumsorganen der Versuch unternommen, mit recht spitzfindigen Argumenten darzutun, daß die geplante Biersteuer keine Verteuerung des Bieres bedeutet. In der „Korr. für Zentrumsbl.", die in enger Fühlung mit den führenden Zentrumsparlamentariern steht, wird die Zustimmung des Zentrums zur Brausteuernovelle von dem Nachweis abhängig gemacht, daß die Staffelung, die vorgeschlagen wird, der Gerechtigkeit entspreche und daß auch die Höchstsätze von den Großbrauereien getragen werden können, ohne daß eine Verteuerung des Bieres eintrete. Um diesen Nachweis zu führen, wird die Regierung es an dialektischen Kunststücken schon nicht fehlen lassen. Es fragt sich nur, welche Bedeutung dieser Art von Beweisführung beigemessen wird. Wer etwa glauben wollte, daß die Erhöhung der Biersteuer im Reichstag keine Aussicht habe, weil das Zentrum dafür nicht zu haben sei, dürfte sich einer irrigen Annahme hingeben. Um so schärfer und nachdrücklicher muß die Opposition aller Kreise einsetzen, die eine Erhöhung der Biersteuer und damit eine abermalige Vermehrung der indirekten Steuern nicht haben wollen.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Die gegenwärtige Lage auf dem Kriegsschauplatz.

Nach den Nachrichten, die über den Kampf am Waterberg und die Flucht der Hereros bis jetzt eingetroffen sind, ist zu schließen, daß der Feind, der sich in südöstlicher Richtung auf den Rückzug begeben hatte, diese Richtung, die ihn in das Sandfeld geführt hätte, aufgegeben hat und nunmehr in der Richtung marschiert, aus der er vor der Konzentrierung bei Waterberg gekommen ist, also in die an Buschwald reichen, kupierten Landstriche nordöstlich von Owikokorero. Die Orte Omeihei-Okahitun-Okosongoho liegen südöstlich von Waterberg, auf eine Strecke von 30 Km. verteilt, am Flußbett des Omuramba-u-Omatako. Otjomaso, das als eines der Ziele der flüchtenden Banden bezeichnet wird, liegt südöstlich über Okosondusu hinaus halbwegs zwischen dem Omuramba und dem Eiseb, Otjekango aber mehr südlich in der Richtung Okosondusu—Otjosondu—Owikokorero. Bei Otjekango hat bereits vor einigen Tagen Oberleutnant v. Winkler feindlichen Banden eine verlustreiche Schlappe bereitet. Er war bekanntlich bei seinem Zug durch das Epukiro- und Eiseb-Gebiet Ende Juni unerwartet bei Otjosunda mit der gegen Okusondusu vormaschierenden Abteilung v. d. Heyde zusammengetroffen und hatte, wie es scheint, jetzt den Auftrag, die dort befindliche Etappen- und Krankenstation zu decken. Nach einer privaten Meldung soll Samuel Maharero sich unter den gegen Otjekango zurückgehenden Banden befinden, während die aus der Gegend von Gobabis stammenden Tetjo-Leute dahin ihren Rückzug nehmen. Diesen den Weg abzuschneiden, scheint auch die Aufgabe der 5. Kompagnie des 2. Regiments unter Hauptmann v. Heydebreck zu sein, von dem die vorgestrige Meldung sagt, er habe die Aufgabe, ein Ausweichen des Gegners auf Epukiro im Osten zu verhindern. Uebrigens sei daran erinnert, daß eine Meldung vom 27. Juni besagte, Epukiro, Gobabis und Rietfontein seien diesseits noch besetzt. Bekanntlich haben Hererobanden auch versucht, nordöstlich, den Omuramba-u-Omatako abwärts zu entkommen, sind aber am 15. d. M. vom Major v. Estorff, der von Norden her vorging, mit großen Verlusten geschlagen worden. Generalleutnant v. Trotha, der mit den Abteilungen Mühlenfels und Deimling die Herero von Hamakari ostwärts bis Omutjatjewa verfolgt hatte, dann aber durch Mangel an Weide und Wasser verhindert war, weiter vorwärts zu gehen, hat inzwischen diese Teile seines Korps südwärts dirigiert, um ein Eindringen der Herero in den Westen zu verhindern. Major v. Mühlenfels, der am 19. d. M. den Herero bei dem Vley (Wasserbecken) Erindi-Eudeka, nördlich von Okosongoho

Der Blindgänger.

Humoreske von Leo von Torn.

(Nachdruck verboten.)

Es war einer der heißesten Tage im August gewesen. An diesem Tage hatte Regimentsbesichtigung stattgefunden. Und diese Besichtigung war vorgenommen worden von einem funkelnagelneuen Kommandeur, dem gar seltsame Gerüchte vorausgegangen waren.

Das sind drei Fakta, deren Zusammenwirken einem militärisch nicht geschulten Leser etwa durch folgendes Beispiel klargemacht werden kann: Man denke sich einen Tag, an dem sich auch der schämigste Mensch sich nur soweit bekleidet, als das zur Vermeidung öffentlichen Aergernisses geboten erscheint. An einem solchen Tage sieht man sich plötzlich gezwungen, einen wattierten Rock anzuziehen, seine Hüfte mit einem schweren Eisen zu umgürten und einen Hut aufzusetzen, der zu einem Teil aus Leder, zum anderen aus Metall besteht. So angetan, versetze man sich sechs Stunden in die Wüste Ghobi — bekanntlich eine schöne Gegend Zentralasiens, welche von den Chinesen „Tal des glühenden Sandes genannt wird". Hier müssen auf Anordnung eines wildfremden Gottseibeiuns, dem das einen höllischen Spaß zu machen scheint, unausgesetzt Körperbewegungen ausgeführt werden — nach bestimmten Gesetzen, die ebenso harmonisch wie schweißtreibend sind.

Dieser Vergleich hinkt natürlich, wie alle Vergleiche. Aber nur in dem einen Punkte, daß man bei einem richtigen Teufel immer weiß, was man von ihm zu erwarten hat. Er ist das Prinzip und der unbestechliche Vergelter des Bösen. Hat man sich gut eingeführt, so kann er einem nichts anhaben und muß unter Fluchen und Schwefelgestank abfahren. Ist jedoch das Maß der menschlichen Irrungen und Verfehlungen voll, dann jubelt seine schwarze Seele und er holt einen.

Das Infanterieregiment Markgraf Otto hatte keine Ahnung, woran es mit seinem neuen Kommandeur war. Ruf und Gerüchte, welche ihm vorausgegangen, lauteten merkwürdig symbolisch und gaben kein klares Bild. Von einer Seite war die Kunde gekommen, der Oberst von Borsch sei einem mit Seidenplüsch überzogenen Polsterstuhle zu vergleichen. Aus einiger Entfernung nehme er sich sehr behaglich aus. Auch wenn man vorsichtig über das Seidenpolster streiche, sei der Eindruck noch ein sehr freundlicher und angenehmer. Dagegen wäre es nicht zu empfehlen, sich darauf bequem zu machen. Der weiche Plüsch verberge ein kompliziertes Arrangement von Nadeln, die niederträchtig piekten — zu einer Zeit, wo man es garnicht erwartete, und an einer Stelle, die man nicht im geringsten gefährdet glaubte.

Von anderer Seite wieder war der Oberst mit einem Blindgänger verglichen worden — einem Artilleriegeschoß, das aus Eigensinn oder anderen schwer ersichtlichen Gründen nach dem Schusse nicht krepiert, seine Explosionskraft aber behält und bei unvorsichtiger Behandlung zu ganz ungelegener Zeit auch betätigt.

Aus alledem war man wohl ein bißchen ängstlich, aber nicht recht klug geworden. Auch nach der Besichtigung nicht. Während die Bataillone im Schweiße ihres Angesichts ihre schönsten Künste gezeigt, hatte der Oberst von Borsch im Schatten eines Lindenbaumes unbewegt auf seinem Schlachtrosse gesessen und nichts gesagt. Keine Spur von der Nervosität anderer Regimentskommandeure, die bei solchen Gelegenheiten auf ihrem Schinder herumrutschen wie ein Frosch auf einer Gurke, wütend ihren Flamberg schwingen und die lästerlichsten Reden führen.

Nichts von alledem.

Den Herren Offizieren war diese Haltung so ungewöhnlich erschienen, daß sie vor lauter Staunen und Verwunderung ihre Sache nicht besser, sondern schlechter gemacht hatten, wie sonst. Der Mensch ist eben ein Gewohnheitstier. Wenn er gewohnt ist, angeschnauzt zu werden, so beunruhigt es ihn, wenn das ausbleibt. Mit um so größerer Sicherheit hatten sie darauf gerechnet, daß die Kritik das Versäumte nachholen würde. Und nicht zu knapp.

„Jetzt wird er pieken," hatten die Herren einander zugeraunt, als der Offiziersruf sie herantrompetete. „Jetzt explodiert der Blindgänger!"

Nichts von alledem. Der Herr Oberst hatte die Hand an den Helm gelegt und freundlich folgendes gesagt:

„Ein heißer Tag heute, meine Herren. Wir haben mindestens 30 Grad Reaumur im Schatten. Ueberhaupt ein heißer Sommer in diesem Jahre. Wenn es nicht bald regnet, werden die Feldfrüchte zum großen Teile verderben und wir werden eine große Teuerung haben. Na — hoffen wir das Beste. Ich danke Ihnen, meine Herren. Auf Wiedersehen im Kasino."

— — — — — — — — — — — —

Nach dem Liebesmahle, dem der neue Herr Oberst präsidiert, hatten auch die vorsichtigsten und bedenklichsten Herren ihre Sorgen hinter sich geworfen. So etwas von Liebenswürdigkeit und vertraulicher Jovialität war überhaupt noch nicht dagewesen. Die Tafel war längst aufgehoben. Es war so spät geworden, daß einige Stabsoffiziere und Hauptleute bereits verstohlen nach der Uhr spähten. Das waren aber nur ein paar besonders stark Verheiratete. Die übrigen frenten sich sorglos und beglückt des neuen Herrn, der unentwegt im Kreise seiner Offizier saß, eine Zigarre nach der anderen rauchte, eine Flasche nach der anderen austutschte und der begeisterten Karona eine Schnurre nach der andern erzählte.

Eben ließ sich Oberst von Borsch die fünfte Henry Clay reichen. Selbstverständlich rissen alle die Schwedenschachteln aus der Tasche, um dem Chef Feuer zu reichen. Dieser wehrte unter gemütlichem Lachen ab.

„Nicht so stürzen, meine Herren! Nicht stürzen! Immer vorsichtig. Mit Streichhölzern muß man nicht kunkeln. — Vielen Dank, Herr Oberstleutnant — danke sehr. Sie müssen nämlich wissen, meine Herren — —"

Der Oberst neigte den Kopf ein wenig auf die rechte Schulter und sog seine Zigarre an dem ihm gereichten Streichholze in Brand. Obwohl die große Import viel Aufmerksamkeit erforderte, um kunstgerecht zu erglimmen, unterbrach Herr von Borsch seine Rede nicht. Nach jedem der hastigen Züge druckste er ein Wort oder zum mindesten einen Kehllaut hervor, der das Bestreben ausdrückte, so rasch wie möglich weiter zu erzählen.

„Sie müssen nämlich wissen, meine Herren," wiederholte er dann, indem er einen flüchtigen Blick auf die Brandstelle seiner Zigarre warf und sich behaglich in seinen Sessel zurücklehnte, daß kleine Ursachen oft sehr bedeutende Wirkungen haben können."

Die Festlichkeit war bereits in einem Stadium, welches auch den jüngeren Herren gestattete, diese Binsenweisheit ihres neuen Kommandeurs mit lauter und lebhafter Heiterkeit aufzunehmen. Der Oberst ließ die Herren „sich auslachen". Dann nickte er bekräftigend.

„Nee — tatsächlich. Sehen Sie mal: Wie Sie vorhin in liebenswürdiger Dienstwilligkeit mit den Schwefelhölzern auf mich eindrangen, fiel mir ein, daß ich es lediglich einem solchen winzigen Hölzchen zu verdanken habe, wenn ich heute hier in aller Gemütlichkeit unter Ihnen sitzen darf —"

„Ah —! Wie wäre das möglich! Bitten gehorsamst, zu erzählen —!"

„Na schön. Also passen Sie mal Achtung. Wegen eines Streichholzes bin ich Junggeselle und Offizier geblieben. Wäre dieses Streichholz nicht gewesen, so wäre ich heute längst verheiratet und würde auch immer nach der Uhr sehen müssen, wie Herr Major von Schleiden und Herr Hauptmann Nehring. — Streiten Sie nicht, meine Herren; ich hab's gesehen. Und das macht nichts. Ich kenne viele verheiratete Kameraden, die, wenn sie später nach Hause kommen, nur guten Abend zu sagen brauchen; das andere sagt alles ihre Frau."

Erneute stürmische Heiterkeit, der auch die beiden Geuzten — wie gesagt: noblenz koblenz — sich anschlossen. Der Oberst ließ die Herren „sich auslachen" und fuhr fort:

Als junger Hauptmann war ich einmal verlobt. Wie der Mensch nie größere Dummheiten macht, als wenn er verliebt ist, so hatte auch ich auf den dringenden Wunsch meiner Braut den Entschluß gefaßt, den bunten Rock auszuziehen und mich der Bewirtschaftung jener bedeutenden Liegenschaften und Hammelherden zu widmen, die mir als Mitgift zufallen sollten. Etwa vier Wochen vor meiner Hochzeit und meinem Abschied hatten wir ein Sommerfest im Kasinogarten. Mit Damen natürlich. Die Lustbarkeit war im schönsten Gange. Die Herren rauchten und flirteten; die Damen aßen Himbeereis und flirteten auch. Während ich mich mit meiner Braut unterhielt, bemerkte ich, daß unser Regimentskommandeur, der eben vorüberging, Feuer für seine Zigarre suchte. Selbstredend sprang ich zu — wie Sie vorhin, meine Herren — leider aber so unvorsichtig, daß ich meine Braut anstieß, worauf sie eine ansehnliche Portion Himbeereis über ihr schloweißes Kleid schüttete. Ich muß nun bemerken, meine Herren, daß ich ein Mensch bin, der sich zu beherrschen weiß. Ich schätze nichts so sehr, als Selbstbeherrschung. Diese hatte meine Braut nicht. Sie zog nicht nur einen Flunsch, sondern ließ auch vor versammeltem Kriegsvolk durchblicken, daß sie mich für einen Tapir oder dergleichen halte. Das fiel mir auf — — und nach kurzem Ueberlegen ließ ich die Verlobung zurückgehen. So ist es also durch ein einziges Streichhölzchen gekommen, daß ich Junggeselle und ein freier Mann geblieben bin."

Minutenlang tobten Beifall und Heiterkeit durch den Saal. Der Oberst ließ die Herren „sich auslachen" — dann fügte er trocken hinzu:

„Einen Nachteil hat mir das bewußte Streichhölzchen allerdings auch gebracht. Hätte ich geheiratet und meinen Abschied genommen, dann hätte ich eine solche saumäßige, unter allem Luder rangierende Vorstellung, wie sie das Regiment Markgraf Otto heute gemimt, nicht mitzuerleben brauchen."

am Omuramba, eine Schlappe beigebracht hat, ist südwärts nach Orutjiwa marschiert. Weiter westwärts, auf dem Wege, auf dem General v. Trotha seinerzeit nordwärts zog, geht die eine Kolonne des Obersten Deimling südwärts. Ihr gehört ersichtlich die Kompagnie Franke an, denn aus einer Privatmeldung ist zu entnehmen, daß Hauptmann Franke sich am 20. bei Okawitumbika, etwas südlich vom Omuramba, befand. Er hat auf dem Marsche einige Herero gefangen, welche aussagten, daß die Banden, mit denen der Kampf am 11. d. M. bei Hamakari stattfand, die Leute des Mambo gewesen seien, eines Häuptlings, dessen Sitz am Weißen Nosob, also östlich von Windhuk, lag. Auf diesem Wege ist wohl auch General v. Trotha marschiert, dessen Hauptquartier am 21. d. M. in Otjire war. Die andere Kolonne Deimling ist noch eine Strecke am Omuramba aufwärts vorgerückt, um über Otjikururume den Marsch nach Owikokorero zu machen.

Ergänzung der Verlustliste.

* **Berlin,** 24. August. Es fielen im Gefecht bei Omatupa am 15. August: Unteroffizier Oskar Schober aus Lähn, Kreis Liegnitz, früher 2. Garde-Dragoner, Reiter Otto Handrock aus Naumburg an der Saale, früher Regiment 71, Reiter Hermann Kämmler, früher Dragoner-Regiment 4, Gefreiter Wilhelm Mayer aus Jesse bei Spremberg, früher Regiment 12.

Schwerverwundet: Oberleutnant Bischoff, früher Regiment 132, Schuß rechten Fuß, Unteroffizier Paul Kanitz, früher Dragoner-Regiment 2, Gesichtsschuß, Reiter Emil Worbs, früher Pionier-Bataillon 5, Arm- und Hüftschuß.

Leichtverwundet: Leutnant von Maien, früher Regiment 115, Streifschuß linke Hand, Unteroffizier Oswald Standow, früher Regiment 96, Streifschuß Hals.

Im Gefecht bei Omatjatjewa am 13. Aug. schwerverwundet Gefreiter Willers, früher Regiment 75, Schuß in den Kopf, Reiter Steindorf, früher Regiment 26, Schuß in die Schulter.

Leichtverwundet: Reiter Christoph, früher Grenadier-Regiment 1, Streifschuß.

Reiter Kruber, früher Eisenbahn-Regiment Nr. 3, erschoß sich am 19. Juli in Epukiro infolge Anfalls augenblicklicher Geistesstörung.

Reiter Friedrich Wilhelm Buchheim, geb. 16. Juli 1882 in Ducherow Kreis Anklam, am 19. August in Otjosunda an Typhus gestorben. Gefreiter Johann Deichmann-Rotenditmold, 22. August in Okahandja an Typhus gestorben.

Erklärung des Generals v. Trotha.

* **Berlin,** 24. August. Die Presse hat bemängelt, daß die Verlusttelegramme aus dem Schutzgebiet nach dem Gefecht vom 11. August so lange auf sich warten ließen. Die Sache findet nun eine Erklärung durch ein Telegramm des Generals v. Trotha, welcher meldet: Der Feldtelegraph zerstört gewesen, Heliograph durch Telegramme für Operationen überlastet. Die namentliche Verlustliste durch Offizierpatrouille nach Okahandja auf den Draht gebracht, daher die Verzögerung.

Unterstützungen für die geschädigten Ansiedler.

* **Berlin,** 24. August. Das Zentral-Hilfskomitee für die deutschen Ansiedler in Südwestafrika macht seinen Gebern bekannt, daß das kaiserliche Gouvernement in Windhuk unterm 8. Juli seinen wärmsten Dank für die namhaften Unterstützungen ausgesprochen hat. Die gebotene Hilfe wäre um so wirksamer gewesen, als sie rasch eingetroffen sei. Die drüben gebildeten Hilfskomitees beständen der Mehrzahl nach aus Nichtbeamten, und die Gelder seien nicht zum Ersatz erlittener Verluste, sondern zur Beschaffung von Nahrungsmitteln, Unterkunft und Bekleidung verwandt worden. Es erhielten von den zuerst eingegangenen 80 000 M. das Bezirksamt Omaruru 10 000 M., das von Outjo 10 000 M., und das von Swakopmund 4500 M., das Distriktsamt Karibib 13 000 M., das von Grootfontein 10 000 M. und das von Gobabis 10 000 M. und die Bezirke Windhuk und Okahandja zusammen 22 500 M., zusammen 80 000 M. Weitere 20 000 M. erhielten später die beiden letztgenannten Bezirke, da ein großer Teil der Geschädigten sich in ihnen aufhielt. Da der Notstand bei der nicht vorauszusehenden Dauer des Krieges noch länger anhalten kann, hat sich das Gouvernement weitere 20 000 M. zur sofortigen Verfügung zurückbehalten und bittet, für weitere tatkräftige Unterstützung einzutreten. An Geschädigte, die sich in Deutschland aufhalten, für deren Unterstützung das Komitee allein zu sorgen hat, sind bisher 36 900 M. gezahlt worden. Weitere Beiträge sowie Unterstützungsgesuche sind zu senden an das Zentral-Hilfskomitee für die deutschen Ansiedler in Südwestafrika, Berlin W 62, Kurfürstenstraße 97, z. H. des Majors z. D. Simons.

* **Berlin,** 24. August. Dem Zentral-Hilfskomitee für die deutschen Ansiedler in Deutsch-Südwestafrika ist aus den Erträgen einer im Regierungsbezirke Münster veranstalteten Sammlung der vorläufige Betrag von 4000 M. überwiesen worden.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Kampf um Port Arthur.

* **London,** 24. August. Die neuesten Nachrichten aus Port Arthur über Tschifu besagen: Während die Japaner mehrere weitere kleinere Forts in der Nachbarschaft des Goldenen Hügels erobert haben, ist keine Aussicht auf baldige Einnahme der Festung durch Sturmangriff vorhanden. Der Mut der Besatzung ist wesentlich gehoben durch das tatsächliche Mißlingen des dreitägigen Sturmangriffes. Man glaubt, daß die aktiven Operationen der Japaner vorläufig beendigt seien und die übliche Belagerungstaktik wieder aufgenommen und Vorbereitungen für Winterquartiere gemacht werden. Die japanischen Verluste vor Port Arthur sind enorm. In den letzten vier Tagen wurden ganze Bataillone geopfert bei dem Versuche, neue Stellungen zu behaupten. Der Gesamtverlust wird auf über 20 000 Mann geschätzt, die Gardedivision hat am meisten gelitten. Die russischen Verluste innerhalb von Port Arthur betragen mindestens 10 000 Mann. Seit Donnerstag sind über 5000 Geschosse, große und kleine, in die Stadt gefeuert worden. Mehrere japanische Batterien wurden während des Sturmangriffes am Sonntag zum Schweigen gebracht.

* **Tschifu,** 24. August. Die Führer einer heute hier eingetroffenen Dschunke, die in der Nacht vom 21. d. M. Kap Lianteschan verlassen hat, berichten, es sei den Japanern gelungen, das Fort auf dem Itschan-Berge und ein anderes, ungefähr eine halbe Meile südwestlich davon gelegenes Fort zu besetzen. Die Japaner hätten die Russen von dem Paradefelde vertrieben und zwei Forts bei Tschautschankau innerhalb der östlich von Port Arthur gelegenen Befestigungen zerstört. In Port Arthur selbst sei kaum ein einziges Gebäude unbeschädigt. Das Rathaus und das Magazin seien zerstört. Vier große Schiffe seien kampfunfähig. Nur ein einziges habe noch Kanonen an Bord. Der teilweise Mißerfolg des japanischen Angriffs sei auf das furchtbare Feuer der Forts und auf die große Anzahl der Minen zurückzuführen.

Ein russischer Bericht aus Port Arthur.

Die Einwohner von Port Arthur haben sich unter bombenfeste Schutzdächer geflüchtet. Die Japaner machten einen Versuch, die russischen Landminen zur Explosion zu bringen, indem sie in der Dunkelheit Vieh darüber trieben. Das einzige Ergebnis dieses Manövers war eine frische Zufuhr von Fleisch für Port Arthur. Die Russen erklären, daß die Einnahme von Takuschan nur von geringem Vorteil für die Japaner sei, da sie schon zu verschiedenen Malen aus dieser Stellung verdrängt worden sind und keine Kanonen dort montieren können. Auch die russische Kirche zu Port Arthur gehört zu den Gebäuden, die von japanischen Bomben zerstört worden ist. Obwohl die Russen die japanische Stellung Palungtsching wiedererobert haben, halten sie diese nicht besetzt, sondern begnügen sich damit, die Japaner an der Rückkehr und an der Aufpflanzung von Belagerungsgeschützen zu verhindern. Der Dampfer „Petschili", der den japanischen Generalkonsul von Tientsin, Gjuin, an Bord hatte, ist jetzt angelangt. Der Konsul erklärt, daß die russischen Stellungen mit äußerster Wucht bombardiert werden sollen, da es Japans Hauptanstrengung wäre, Port Arthur so bald wie möglich in seine Macht zu bringen. Die bis jetzt stattgefundenen Schlachten seien nur eine Vorbereitung dazu gewesen.

Zur Verteidigung von Wladiwostok.

An der Verstärkung der Befestigungen Wladiwostoks wird in Erwartung einer baldigen Belagerung dieser Seefestung mit großem Eifer gearbeitet. Leiter dieser Arbeiten soll Statthalter Alexejew sein, der Wladiwostok mit einem weiteren Gürtel von Außenforts umgeben wolle. Gleichzeitig solle die ganze Küste von der koreanischen Grenze bis zur Armurmündung mit schwimmenden Seeminen gesperrt werden.

Abrüstung der russischen Schiffe?

* **Schanghai,** 24. Aug. Man glaubt, auf dringende Vorstellungen des englischen Konsuls werden die russischen Kriegsschiffe Askold und Grosowoi abrüsten; die russische Admiralität soll dem Kriegsschiff Diana ähnliche Weisungen erteilt haben; dasselbe werde in Saigon ebenfalls abrüsten.

Ein russischer Gewaltakt.

* **Schanghai,** 24. August. Das Urteil des Marinegerichtshofes in der Angelegenheit des Dampfers „Hipsang" ist heute morgen gefällt worden. Nach demselben näherte sich der russische Torpedobootszerstörer, von dem man jetzt weiß, daß es der „Rastoropny" gewesen ist, dem englischen Dampfer „Hipsang", dessen Lichter hell brannten und der am Tage die englische Flagge zeigte. Der Torpedobootszerstörer feuerte Granaten, die einige Passagiere töteten, andere verwundeten, worauf die „Hipsang" sofort hielt; aber das russische Schiff schoß noch einen Torpedo ab und brachte so den Dampfer zum Sinken. Die „Hipsang" hatte weder Konterbande noch Japaner an Bord. Der Gerichtshof macht den Board of Trade und das Auswärtige Amt darauf aufmerksam, daß der Dampfer, obgleich er mit der nötigen Vorsicht und mit einem einwandfreien Kurse gefahren ist, beschossen und zum Sinken gebracht wurde ohne einen rechtlichen Grund oder Veranlassung. (Wenn diese Feststellungen richtig sind, so dürfte England von Rußland weitgehende Genugtuung verlangen. D. Red.)

Die Folgen des Krieges.

* **Petersburg,** 24. August. Die Folgen des Krieges beginnen sich bereits in den verschiedenen Zentren der Industrie und des Handels bemerkbar zu machen. In Charkow mußten 20 Fabriken, meist der Kochmittelbranche, den Betrieb einstellen.

* **Petersburg,** 24. August. Die Kaiserliche Münze hat einstweilen die Prägung von Gold eingestellt. Dagegen werden für 14 Millionen Silbermünzen ausgeprägt. Ebenso wird eine große Menge von Kriegsmedaillen in der Münze hergestellt.

Ein schlimmer General.

Im allgemeinen soll die Verpflegung der russischen Soldaten jetzt gut sein. Allerdings sollen Fälle vorgekommen sein, wo russische Truppen zwei Tage gehungert haben und nichts zu essen bekamen; doch lag das nicht an der Intendantur, sondern, wie eine Korrespondenz des vielgenannten Nemirowitsch Dantschenko berichtet, an der Frau des Barons Stackelberg, des Feldherrn von Wafangou. Der Zug der Frau Generalin Stackelberg hielt das Gleise besetzt, und so konnten die Intendanturzüge nicht herangebracht werden. Sie waren wohl in den Augen der Dame überflüssig, welche sich einmal die Heldentaten ihres Gatten ansehen wollte. Diese bestanden derselben Quelle nach darin, daß er in der Schlacht, zu welcher er den einzelnen Regimentskommandeuren nicht einmal einen Dispositionsplan gegeben, durch Abwesenheit glänzte und schließlich beim eisgekühlten Sekt in seinem Sonderzuge aufgefunden wurde!! Für die Schwerverwundeten war aber kein Eis vorhanden. Wieviel dieser Heerführer wert ist und welche Schuld er an dem Fehlschlagen der Schlacht trägt, geht wohl am besten aus dem Briefe eines seiner Offiziere hervor, den ich gelesen habe und der mit den Worten schließt: „Hätte doch eine japanische Kugel die Kanaille geholt!"

Deutsches Reich.

⊙ **Berlin,** 24. Aug. In der deutschen Oeffentlichkeit, im deutschen politischen Leben, im gesamten Zuschnitt der Sitten und Anschauungen unseres Volkes gibt es eine Eigentümlichkeit, die sich nicht leicht ein zweites Mal findet. Nämlich bei uns kann eine unangenehme Geschichte bekannt werden, ohne daß sich weiter etwas daran knüpft. In hohen Tönen wird, wenn sich solche Fatalität ankündigt, überall gesagt, die Sache werde, falls sich die umlaufenden Gerüchte bewahrheiten, übel für ihren Helden ausgehen. Dann kommt die Bestätigung der Gründe, und es bleibt „noch so". Wohl wird in erst recht erhöhtem Tone gesagt und gedroht, jetzt endlich müsse sich etwas ereignen, jedoch es ereignet sich eben nichts, die öffentliche Meinung begnügt sich voll rührender Resignation damit, den Tatbestand festgestellt zu haben, und, wie gesagt, alles bleibt beim alten. Will man ein Beispiel? Es bietet sich in der Sache Hammerstein-Mirbach. Wenn der Minister des Innern imstande wäre, die bekannten Angaben des „Leipziger Tageblatts" abzustreiten, so hätte er es getan. Als diese Affäre noch im Schwebezustande der Gerüchte war, erklärte alle Welt, das werde Herrn v. Hammerstein die schlimmsten Ungelegenheiten bereiten müssen, falls es wahr wäre. Man wagte kaum, auszudenken, wie schlimm es für den Minister werden mußte. Und nun? Es ist durch das Schweigen des Ministers so gut wie bestätigt, daß er dem Abgeordnetenhause einen wichtigen Umstand vorenthalten hatte, als er in der Interpellationsdebatte das Wort nahm, den Umstand, daß er den Freiherrn v. Mirbach gewissermaßen als exkulpiert darum ansehen müßte, weil er, der Minister, die Oberpräsidenten selber für die Ausschmückung der Kaiser Wilhelmskirche mobil gemacht hatte. Was geschieht nun? Garnichts. Man hat sich allgemein dabei beruhigt, daß es so ist, wie es ist; man zuckt die Achseln, man zieht die Brauen hoch, aber damit ist es aus, und anscheinend hat Herr v. Hammerstein nichts zu besorgen. In den westlichen Ländern würde solche Angelegenheit wohl anders ausgehen, bei uns aber entlädt sich auch die stärkste Mißstimmung zumeist in einem akademischen Räsonnierbedürfnis, und man kann darüber um so objektiver sprechen, je sicherer und sichtbarer es ist, daß keine Partei von diesem Zustande des deutschen öffentlichen Geistes auszunehmen ist, auch nicht die am radikalsten sich geberdende. Es scheint beinahe, als ob das Vergnügen daran, etwas Anstößiges entdeckt zu haben, groß genug ist, um das Bedürfnis nach Abhilfe einzuschläfern.

△ **Berlin,** 24. August. Die in der Presse konstatierte Tatsache, daß die deutschen Katholikentage je länger, je mehr den Charakter von Partei-Versammlungen des politischen Zentrums angenommen haben, hat in Regensburg stark verschnupft; man hat hiergegen mit einem großen Aufwand von Entrüstung protestiert und doch haben angesehene Wortführer des Zentrums in Regensburg implicite die Richtigkeit der Tatsache anerkennen müssen. Herr Dr. Porsch hat in seinem historischen Exkurs über die Entwickelung der deutschen Katholikentage selbst das Eingeständnis gemacht, daß „die Führer des Zentrums sich von den Katholikentagen lange ferngehalten haben," erst im Jahre 1879 sei Abg. Windthorst zum erstenmale zur damaligen Katholikenversammlung in Aachen erschienen. Und heute? Wenn man die Redner der letzten Katholikentage Revue passieren läßt, so findet man, daß die politischen Führer des Zentrums in den Reichs- und Landtagsfraktionen bei allen diesen Versammlungen regelmäßig so stark in den Vordergrund getreten sind, daß die Vertreter der Wissenschaft oder des katholischen Laienelements den politischen Führern eigentlich nur als Folie dienen mußten. Das große Wort führten auf diesen Katholikentagen die Schädler, Bachem, Gröber, Orterer, Daller, Rören, Porsch, Trimborn und andere parlamentarische Größen des politischen Zentrums. Die Konstatierung dieser Tatsache zeigt doch wohl zur Genüge, welchen eminent politischen Charakter diese deutschen Katholikentage im Laufe der Jahre je länger je mehr angenommen haben.

LC **Berlin,** 24. August. Die Leser des „Vorwärts" werden nicht gerade angenehm überrascht sein, 24 Stunden, nachdem das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei in einem schwungvollen Leitartikel die „Einigkeit der gesamten internationalen Sozialdemokratie" auf dem Amsterdamer Parteitage verkündet hatte, ebenfalls an leitender Stelle einen „Widerhall von Amsterdam in Frankreich" zu finden, der den schönen Traum der internationalen Einigkeit wieder grausam zerstört. In Amsterdam hatte Bebel in der Schlußsitzung, nachdem je ein Vertreter Jaurès und der Guesdestischen Richtung zum stimmungsvollen Abschluß des internationalen Kongresses den Genossen den Gefallen getan hatten, eine Erklärung abzugeben, des Inhaltes, daß sie bereit seien, alles zu tun, um innerhalb der französischen Sozialdemokratie eine Einigkeit herbeizuführen, in seinem überschwänglichen Optimismus einen Jubelhymnus angestimmt: Diese Erklärung hat unsere Erwartungen weit übertroffen, unsere Zweifel beschämt. Und ihr werdet euch einigen, französische Genossen, denn ihr wollt es, und wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Heute sieht sich der „Vorwärts" genötigt, in den Wein der Bebelschen Begeisterung erhebliche Quantitäten Wasser zu schütten. Der Pariser Korrespondent des sozialdemokratischen Blattes schreibt nämlich: „Jaurès und die Seinen denken garnicht daran, auf das kategorische „Halt!" zu achten, das die Internationale ihrer Taktik zugerufen hat! Jaurès hat sofort nach dem Kommissionsvotum des Amsterdamer Kongresses nach Paris depeschiert: „Auf seine wahren Folgen zurückgeführt, wird der Beschluß des Kongresses die Archive der verschiedenen Parteien bereichern. Das ist ein Resultat!" Desgleichen erklärt Gérault Richard neuerdings in der „Petite Republique": „Wir bleiben die Herren unserer Taktik." Der Amsterdamer Kongreß hat also in Wirklichkeit in der Frage der internationalen Taktik an der Schärfe der Gegensätze zwischen den einzelnen sozialdemokratischen Richtungen nicht das mindeste geändert.

* **Berlin,** 25. August. Eine Namensänderung mehrerer polnischer Landgemeinden hat der Kaiser genehmigt. So heißt fortan Komorowo: Deutschtal, Ludowo-Czauland: Friedensort, Waliszewo: Walsen, Rownopoli: Ebenfeld und Skorzewo: Grünheim.

— Der frühere fortschrittliche Abgeordnete Geheimer Justizrat Windthorst in Hamm begeht an diesem Donnerstag seinen 70. Geburtstag. Windthorst, ein Neffe des verstorbenen Zentrumsführers, hat dem Abgeordnetenhause von 1867 bis 1879 als Mitglied der Fortschrittspartei angehört und zwar vertrat er von 1867 bis 1870 den Wahlkreis Lüdinghausen-Beckum-Warendorf, von 1871 bis 1873 den Wahlkreis Bochum-Dortmund, von 1873 bis 1879 den Wahlkreis Herford-Halle-Bielefeld. Von 1870 bis 1873 war er auch Mitglied des Reichstags für den 3. Berliner Reichstagswahlkreis. Wir bringen dem verehrten Jubilar, der sich um die Sache von Freiheit und Fortschritt so reiche Verdienste erworben hat, unsern herzlichsten Glückwunsch dar, in der Hoffnung, daß ihm noch lange Jahre in Gesundheit und Frische beschieden sein mögen.

— Das Ende des Famecker Kirchhofsstreits. Wie aus einer Bekanntmachung des Kreisdirektors in Diedenhofen hervorgeht, beabsichtigt jetzt die Gemeinde Fameck, in dem neu anzulegenden Kirchhof unter Zustimmung der Regierung eine besondere Abteilung für Protestanten einzurichten. Demnach hat Bischof Benzler von Metz seinen Willen doch durchgesetzt. Es ist dieselbe Geschichte, wie mit dem „höheren Mädchenschulstreit" des Bischofs Korum von Trier. Die Bischöfe Benzler und Korum haben beide in der Form etwas nachgegeben, so daß Graf Bülow von einem „Erfolg" in der Volksvertretung sprechen kann, aber in der Sache selbst hat in beiden Fällen die Regierung jämmerlich den kürzeren gezogen. Es ist deshalb auch vollständig müßig, dem jetzt wieder in orthodoxen und klerikalen Blättern entfesselten Streit Aufmerksamkeit zu schenken, der sich darum dreht, ob der Kaiser bei seinem letzten Aufenthalt in Metz dem Bischof Benzler bez. des Famecker Kirchhofstreites wirklich so entschieden seine Ansicht zum Ausdruck gebracht hat, wie es der „Reichsbote" behauptete. Die klerikalen Blätter bestreiten es. Sei es drum. Der Erfolg hat dem Bischof Benzler recht gegeben.

— Die umfangreichen, durch Flugfeuer aus den Lokomotiven hervorgerufenen Brandschäden der letzten Zeit haben dem Eisenbahnminister Veranlassung gegeben, die peinlichste Ueberwachung der zur Verhütung von Feuersgefahr getroffenen Maßnahmen den Königlichen Eisenbahndirektionen in Erinnerung zu bringen. Wenn auch die Schwierigkeiten nicht zu verkennen sind die der gänzlichen Beseitigung des Funkenauswurfs aus den Lokomotiven — besonders bei der Beförderung schwerer Züge — entgegenstehen, so läßt es sich bei sorgsamer Beachtung der bestehenden Vorschriften doch ermöglichen, Zündungen an besonders gefährdeten Stellen, sei es auf der freien Strecke, in ausgedehnten Wäldern oder in der Nähe von Ortschaften usw., zu vermeiden. Der Erlaß des Ministers schärft den Eisenbahndirektionen daher ein, durch entsprechende Maßregeln Brandschäden durch Funkenauswurf der Lokomotiven nach Möglichkeit vorzubeugen. Zu diesem Zwecke sind insbesondere während der herrschenden Dürre alle Lokomotiven, bevor sie in Dienst gestellt werden, unter persönlicher Verantwortung des mit der Uebernahme der Lokomotiven betrauten Beamten darauf zu untersuchen, ob die zur Verhütung des Funkenauswurfs getroffenen Einrichtungen (Funkenfänger, Aschkastenverschlüsse) vorhanden sind und sich in gutem Zustande befinden. Auch ist jedem Lokomotivführer und Heizer durch Befehlsbuch und persönliche Unterweisung die peinlichste Befolgung der im § 27 der Dienstanweisung für Lokomotivführer usw. gegebenen Vorschriften einzuschärfen. Verstöße hiergegen sind auf das strengste zu ahnden. Sobald bei Lokomotiven außergewöhnlich starker Funkenauswurf beobachtet wird, haben dies die Eisenbahnbeamten, besonders der Lokomotivführer, ungesäumt zu melden, damit die Lokomotiven einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden. Von den beteiligten Inspektionsvorständen und von den Sachdezernenten wird erwartet, daß sie jede Gelegenheit wahrnehmen werden, um sich von der sorgsamsten Durchführung der bestehenden Vorschriften Ueberzeugung zu verschaffen.

— 3¾ Milliarden bares Geld hat die Reichspost im letzten Jahre nach einer neuen Zusammenstellung auf Postanweisungen ausbezahlt. Gegen das Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung von 383 Millionen Mark.

— Wie die „Münch. Neuesten Nachrichten" erfahren, hat der Vortrag, den der bayerische Verkehrsminister von Frauendorfer kürzlich dem Prinzregenten im Schloß Lindenhof hielt, die Verstaatlichung der Pfalzbahnen betroffen.

— Obwohl der in erster Linie an der Wasserstraßen-Vorlage beteiligte Wasserbautechniker Geh. Baurat Sympher sich bereits seit einiger Zeit auf einer Studienreise nach der Weltausstellung in St. Louis befindet, ist, wie offiziös berichtet wird, mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß der Kanalkommission die Antworten auf ihre zahlreichen Fragen rechtzeitig zugehen werden. Die Erledigung dieser Anfragen, so heißt es weiter, würde im Ministerium der öffentlichen Arbeiten bereits vorbereitet. Zur Zeit finden Verhandlungen mit den anderen dabei beteiligten Ressorts statt, sodaß, wenn der Minister der öffentlichen Arbeiten gegen Mitte des nächsten Monats von seinem Urlaube zurückkehrt, voraussichtlich bald die definitive Entscheidung über die Formulierung jener Antworten getroffen werden könne. Man dürfe daher — dies der Schluß der offiziösen Verlautbarung — mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses nicht nur bei ihrem Wiederzusammentreten im Besitze aller von ihr zur Beurteilung der Vorlagen gewünschten Materialien sein wird, sondern daß ihr diese Materialien auch zeitig genug vorher zugehen werden, um die Mitglieder in den Stand zu setzen, sie vor dem Eintritte in die Beratungen eingehend zu studieren." — Und wenn die Regierung diese Fragen beantwortet haben wird, wird die Kommission neue stellen.

— Ueber die Auslieferung russischer Deserteure, die in Oberschlesien auf deutsches Gebiet übergetreten sind, an die russischen Grenzbehörden berichtet die „Schles. Volksztg.": Fast täglich werden auf den Bahnhöfen im Industriebezirk russische Militärpflichtige angehalten, meistens auf den Bahnhöfen, von wo sie nach England oder Amerika reisen wollen. Gelingt es ihnen nicht, auf falsche Pässe durch die Kontrollstation der Grenzübergänge zu gelangen, so überschreiten sie mit Lebensgefahr die Grenze an verbotenen Stellen. In Rußland befinden sich viele Personen, welche die Militärpflichtigen mit falschen Grenzlegitimationspapieren ausstatten, freilich nur gegen hohe Bezahlung. Die Polizeibehörden Oberschlesiens haben auf die russischen Deserteure ein wachsames Auge geworfen. In sorgfältigster Weise werden die Wagenabteile vierter Klasse der in der Richtung nach Breslau verkehrenden Personenzüge nach solchen Auswanderern durchsucht. Es vergeht auch fast kein Tag, an dem nicht welche angehalten werden, die sich meist zu einer kleinen Reisegesellschaft zusammengetan haben. Selbst wenn es ihnen gelingen sollte, den Industriebezirk hinter sich zu sehen, so ereilt sie meistens das Schicksal auf dem Knotenpunkt Kandrzin, wo eine besonders gewissenhafte Durchsuchung der Züge erfolgt. In den meisten Fällen sind die Leute nicht in dem für eine Reise nach Amerika vorgeschriebenen Besitz ausreichender Geldmittel, und dieser Umstand ist es gerade, welchem die Auswanderer ihre zwangsweise Rückkehr zu verdanken haben. Sie werden dem Auswechslungskommissar zugeführt und dieser liefert sie an der russischen Grenze in Sosnovice aus, wo sie von den Behörden sogleich in Gewahrsam genommen werden. Am Sonnabend wurden wiederum neun geflüchtete Russen, die nach England reisen wollten, ausgewiesen.

* **Regensburg,** 24. August. Die Antwort des Kaisers auf das Huldigungstelegramm der Mitglieder des Regensburger Katholikentages lautet der „Germania" zufolge folgendermaßen: An den Präsidenten der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, Dr. Porsch in Regensburg. Den Mitgliedern der in Regensburg tagenden Generalversammlung der Katholiken Deutschlands spreche ich meinen Kaiserlichen Dank für die übermittelte Huldigung aus. Ich hoffe zu Gott, daß die Verhandlungen vom Geiste des Friedens geleitet, einen guten Fortgang nehmen und zum Wohle des deutschen Vaterlandes dienen werden. Wilhelm I. R.

* **Regensburg,** 24. August. Die Mitteilung des Antworttelegramms des Kaisers wurde von der Versammlung mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen, ebenso das Antworttelegramm des Prinzregenten Luitpold und das im späteren Verlaufe der Sitzung eingetroffene Telegramm des Papstes, worin dieser seine Freude über die neue Bekundung der Anhänglichkeit ausdrückt und der Versammlung den päpstlichen Segen spendet. Darauf folgte eine Reihe von Vorträgen; u. a. sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Schädler über die Schulfrage, indem er sich für die Konfessionsschule erklärte und die Simultanschule lebhaft bekämpfte. In der heutigen 3. geschlossenen Versammlung des Katholikentages wurde über 14 Anträge zur sozialen Frage verhandelt. Die angenommenen Anträge betreffen: die bessere berufliche Ausbildung der Jugend in den Landwirtschafts- und Haushaltungsschulen, die Förderung katholischer kaufmännischer Vereine, die Weiterführung sozialer Reformen zugunsten des Handwerkerstandes, die Förderung der Bestrebungen zur Lösung der Wohnungsfrage und Anderes.

* **Altengrabow,** 24. August. Der Kaiser ist heute nachmittags 6¾ Uhr auf dem Truppenübungsplatz eingetroffen und hat im Zeltlager Wohnung genommen.

Ausland.

Rußland. * Petersburg, 24. August. Ein heute vom Kaiser aus Anlaß der Geburt des Großfürsten-Thronfolgers erlassenes Gnadenmanifest hebt die Körperstrafe für die bäuerliche Bevölkerung sowie für die Soldaten des Heeres und der Flotte auf, wo sie noch für wiederholte Pflichtverletzung zur Anwendung gelangte. Ferner werden alle Rückstände von Ablösungszahlungen von Landschaftsabgaben und andern Steuern der Bauern erlassen. Auch befreit der Erlaß die bäuerliche Bevölkerung von der Rückzahlung der für Verpflegungszwecke bei Mißernten erteilten Darlehen. Außerdem werden verschiedene Geldstrafen erlassen. Vergehen, welche sonst mit Geldstrafen, Arrest oder Festungshaft ohne Rechtsverlust bestraft werden, bleiben unbestraft, wenn sie am Tage der Geburt des Thronfolgers gerichtlich noch nicht anhängig gemacht worden sind oder ein gerichtliches Urteil noch nicht erfolgt war. Außerdem enthält der Erlaß eine Reihe von Vergünstigungen für Verbrecher und Sträflinge. Politische Verbrecher, welche sich durch gute Führung ausgezeichnet haben, können nach Ablauf ihrer Strafzeit auf Fürsprache des Justizministers ihre bürgerlichen Rechte wiedererhalten. Politische Verbrechen, welche mindestens 15 Jahre vor der Geburt des Thronfolgers begangen wurden und bis zu diesem Tage unbekannt blieben, werden der Vergessenheit anheimgegeben. Politische Verbrecher, die ins Ausland geflüchtet sind und in die Heimat zurückzukehren wünschen, können durch den Minister des Innern die Erlaubnis dazu nachsuchen. Inländern erläßt das Manifest alle bis zum 27. Januar 1904 fällig gewesenen und bei der Geburt des Thronfolgers noch nicht entrichteten rückständigen Gelder an Abgaben und Grundsteuern, ferner ein Viertel von etwaigen Darlehen in bar, Korn oder Mehl. Drei Millionen Mark aus Landesmitteln werden zu den unantastbaren Fonds für die Bedürfnisse der kein Land besitzenden Personen hinzuschlagen. Alle bisher nicht eingetriebenen Geldstrafen von Dorf- und Stadtgemeinden, welche die Wahl von Mitgliedern zu den Militäreinberufungs-Behörden für 1902 und 1903 unterließen, werden nicht mehr eingezogen. Finnländern, welche ohne Erlaubnis Finnland verlassen haben, wird gestattet, im Laufe eines Jahres nach Finnland zurückzukehren. Militärpflichtige haben sich sofort nach ihrer Rückkehr freiwillig zu stellen. Finnländer, die sich ihrer Militärpflicht entzogen haben, gehen straflos aus, falls sie sich innerhalb drei Monaten vom Tage der Geburt des Thronfolgers ab gerechnet, den Militärbehörden stellen. Vergehen, mit Ausnahme von Diebstahl, Raub

und Veruntreuung unterliegen nicht der Ahndung. Der Generalgouverneur von Finnland wird beauftragt, Maßnahmen zur Milderung des Schicksals von Personen, denen der Aufenthalt in Finnland untersagt ist, zu erwägen. Im Reiche werden die Familien von Juden, die sich ihrer Militärpflicht entzogen haben, von der ihnen auferlegten Geldstrafe befreit. Der Erlaß stellt schließlich die Versorgung und Erziehung von Kindern der im Kriege gegen Japan gefallenen Offiziere und Soldaten in Aussicht.

* **Petersburg**, 24. August. Heute vormittag ist in der Peterhofer Palaiskirche die Taufe des Thronfolgers vollzogen worden; der kaiserliche Wagenzug mit der achtspännigen goldenen Staatskarosse fuhr unter Vorritt von Husaren und Kosaken aus Alexandria nach dem großen Palais; am Zuge in die Palaiskirche nahmen teil: Der Kaiser, die Kaiserin-Mutter, die Königin der Hellenen, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Battenberg und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses. Nachdem der Metropolit dem Täufling das Abendmahl gereicht hatte, legte der Kaiser demselben den Andreasorden an. Glockengeläut und ein Salut von 300 Schuß kündigten in Peterhof wie in beiden Residenzen die vollzogene Taufe an. Während der Thronfolger in feierlichem Zuge nach Alexandria zurückgebracht wurde, nahm der Kaiser die Glückwünsche des vollzählig erschienenen diplomatischen Korps, des Hofs und der Würdenträger entgegen. Den Anwesenden wurde ein Frühstück serviert; Peterhof und die Residenz haben Festschmuck angelegt; abends findet Illumination statt.

Serbien. * Belgrad, 24. Aug. Oberst Alexander Maschin, der bekanntlich als intellektueller Urheber des Belgrader Königsmordes gilt, trat einen längeren Urlaub an und reiste nach Rußland ab. Man versichert, Maschin werde demnächst in Pension gehen; hierdurch seien die Forderungen Englands erfüllt, das in erster Reihe Maschins Entfernung forderte, bevor es die diplomatischen Beziehungen zum serbischen Hof wieder aufnimmt.

Amerika. * Washington, 24. August. „Reuters Bureau" meldet aus Curaçao: Präsident Castro erwiderte auf den von dem amerikanischen Gesandten Bowen erhobenen Einspruch gegen die Beschlagnahme von Asphaltgruben der New-York and Bermudez Company mit der entschiedenen Weigerung, das Eigentum der Gesellschaft zurückzugeben.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

○ **Hagen**, 25. Aug. [Zur Hundesperre.] Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß auch Hunde, die auf der Straße an der Leine geführt werden, mit einem Maulkorb versehen sein müssen. Wenn in den ersten Tagen die Polizei etwas nachsichtig war, weil die Bekanntmachung dem Publikum vielleicht noch nicht allgemein zur Kenntnis gekommen war, so dürfte sich dies von jetzt ab ändern. Wer sich also vor Strafmandaten hüten will, versehe seinen „Ami" oder „Molli" mit einem Maulkorb.

□ **Hagen**, 25. August. [Polizeiliches.] Der Former M. wurde total betrunken auf der Springe betroffen und in Haft genommen. — Zwei aus der Lehre entlaufene Bürschchen aus Biedenkopf wurden hier aufgegriffen und ihrer Heimat wieder zugeführt.

Hagen, 25. Aug. [Verendet.] Der Viehhändler Gr. hatte vorgestern in Dortmund einen schweren Bullen gekauft. Auf dem Eisenbahntransport nach hier ist das Tier verendet. Wie die Untersuchung durch den Tierarzt ergab, ist das Tier an Milzbrand eingegangen. Der Kadaver wurde gestern verbrannt.

Hagen, 25. Aug. [In die Arbeitsanstalt.] Der Gelegenheitsarbeiter Schw., der schon seit einigen Jahren sich um seine Familie nicht kümmert, wurde auf gerichtliches Urteil der Arbeitsanstalt Benninghausen überwiesen.

Langerfeld, 25. Aug. [Die älteste Bürgerin unserer Gemeinde,] die 96jährige Witwe Zaun, ist gestern an Altersschwäche gestorben. Die Verewigte war in Vörde im Jahre 1808 geboren und bis zu ihrem Tode noch ziemlich rüstig.

○ **Hohenlimburg**, 25. August. [Mit Einquartierung] belegt wird unsere Stadt vom 31. August bis zum 2. September d. Js. und zwar kommt der Regimentsstab und eine Eskadron des 2. Westf. Husaren-Regiments Nr. 11 hier ins Quartier.

~ **Halver**, 24. August. [Unfall.] Gestern vormittag ereignete sich an dem Neubau des Herrn Schriever zu Eichholz ein bedauerlicher Unfall. Der Dachdeckermeister Herr A. Schönebeck war mit dem Eindecken des Daches beschäftigt, als plötzlich der Haken, an welchem die Leiter hing, losging oder brach, so daß Sch. mit der Leiter zur Erde stürzte. Obgleich der Sturz kein sehr hoher war, da das Haus nur einstöckig ist, so trug er doch so erhebliche Verletzungen davon, daß er auf einer Bahre nach Hause getragen werden mußte. Er hat bedeutende Quetschungen am Rückgrat und an der Hand erlitten.

* **Witten**, 24. August. [Tödlicher Unfall.] Der Maurerpolier Peine, hier, wurde durch einen fallenden Eisenträger totgeschlagen.

* **Bochum**, 24. Aug. [Verhaftete Einbrecher.] Der Polizei ist es gelungen, zwei Einbrecher kurz nach vollbrachter Tat zu erwischen. Die beiden jungen Leute, P. und Ch., beides Söhne braver Eltern, waren gemeinsam in ein Uhrengeschäft an der Königstraße eingedrungen und hatten dort eine Anzahl Taschenuhren erbeutet. Ihr Treiben war aber bemerkt worden und die sofort aufgenommene Verfolgung führte zu ihrer Festnahme. P. warf auf der Roonstraße eine der gestohlenen Uhren und ein Notizbuch von sich. Bei der Verhaftung stellte sich heraus, daß die Festgenommenen mit je einem scharfgeladenen Revolver bewaffnet waren. Die Einbrecher räumten außer dem Einbruch an der Königstraße noch einen anderen in der Nacht zum Sonntag in der Hasselkußschen Wirtschaft an der Alleestraße verübten Diebstahl ein. Dort hatten sie die Fenster mit Meißeln geöffnet, eine Anzahl Flaschen Likör und Lebensmittel entwendet und bei hellbrennendem Gaslicht ein fideles Trinkgelage veranstaltet. Außer dem Eß- und Trinkbaren hatten sie auch zwei goldene Ringe mitgenommen. Den Verhafteten werden auch eine Reihe anderer in den letzten Wochen vorgekommener Diebstähle zur Last gelegt.

* **Barmen**, 24. Aug. [Das schwere Gewitter,] das sich gestern nachmittag 5½ Uhr über Barmen entlud, hat an mehreren Stellen in der Stadt Schaden angerichtet, besonders aber in der Rhein. Möbelstoffweberei vorm. Dahl u. Hunsche an der Bismarckstraße. Die großen Wassermassen, die von den Höhen des Hardtbusches herunterkamen, hatten sich an der Kreuzung der Königs- und Moltkestraße, wo zur Durchführung der Kaiserstraße eine Kippe angelegt ist, angesammelt, bis schließlich unter dem kolossalen Drucke des Wassers ein Erdrutsch entstand. Die Wassermassen strömten nun in das Erdgeschoß der unterhalb des Abhanges stehenden Fabrik genannter Firma, dieses vollständig überschwemmend, wodurch auch die darin aufgestellten Webstühle zum Teil unter Wasser gesetzt wurden. Man alarmierte die 1. Abteilung der freiwilligen Feuerwehr und unter Führung des Hauptmanns der Abteilung wurden Anordnungen getroffen, die Wassermassen abzuleiten. Unter dem strömenden Regen wurden Gräben aufgeworfen und Bohlen von der Kanalisation herbeigeholt, um die Wasserflut abzudämmen. Dies gelang auch vollständig. Es blieb dann noch übrig, die überschwemmten Räume von dem eingedrungenen Wasser und den mitgeführten Schlammmassen freizumachen. Die Arbeiten nahmen über 1½ Stunde in Anspruch. Der Schaden ist bedeutend.

* **Remscheid**, 24. August. [Eine ergötzliche Marktszene] wird dem „R. Gen.-Anz." von einem Augenzeugen mitgeteilt. Ein Handelsmann will von einer Bauernfrau einen Hahn kaufen, gerät aber wegen des Preises in einen Streit, der mit erbitterten Schimpfworten von beiden Seiten ausgefochten wird. Eine rothaarige Handelsfrau kommt hinzu und hilft der Bäuerin in den schärfsten Tonarten auf den frechen Menschen schimpfen, mit dem niemand sich vertragen könne. Zum Dank für diesen Beistand erhält die freundliche Händlerin den Hahn um einen bedeutend niedrigeren Preis. Nachdem der Kauf abgeschlossen ist, tritt der Mann wieder hervor und erklärt der verblüfften Bäuerin: „So, das ist meine Frau. Nun habe ich den Hahn doch!"

* **Ruhrort**, 24. August. [Lumpige Belohnung.] Auf Hütte „Phönix" verlor ein Unternehmer ein Kuvert mit 3000 Mark Inhalt, das von einem armen Arbeiter gefunden wurde. Der ehrliche Finder erhielt — fünfzig Pfennige! (So fördert man die Ehrlichkeit gewiß nicht. Der Arbeiter wird nun wohl vernünftigerweise auf Zahlung des gesetzlichen Finderlohnes klagen. D. Red.)

* **Krefeld**, 24. August. [Todessturz.] Ein Anstreicherlehrling stürzte heute morgen beim Streichen einer Zimmerdecke von einem 1,80 Meter hohen Gerüst und zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er bald darauf starb.

* **Kleve**, 24. August. [Wegen zahlreicher Soldatenmißhandlungen verhaftet.] Der Hoboist Haase, Musikleiter der Kapelle des hier garnisonierenden 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 56, ist unter der Beschuldigung, in zahlreichen Fällen Untergebene mißhandelt zu haben, verhaftet worden.

* **Köln**, 24. Aug. [Ein „schwarzer" Tag.] Der gestrige Tag hat zahlreiche Unglücksfälle im Gefolge gehabt. Von der Schiffsbrücke fiel ein Mann in den Rhein und ertrank. Im Rheinauhafen stürzte ein Matrose über Bord und fand gleichfalls den Tod in den Wellen. Im benachbarten Kalk überrannte ein scheugewordenes Pferd einen achtjährigen Knaben. Der Tod trat sofort ein. Passanten eines zu Tal fahrenden Schiffes bemerkten gestern in der Dämmerstunde, daß oberhalb Rolandseck ein Kahn mit zwei Personen umschlug. Der Nachen trieb rheinabwärts. Von den verunglückten Insassen wurde nichts mehr gesehen.

* **Kreuznach**, 24. August. [Eisenbahnunglück.] Gestern abend entgleiste bei der Station Bockenau der 6 Uhr-Zug nach hier. Der Heizer sprang ab. Der Lokomotivführer wurde mit dem Kopfe wider eine Telegraphenstange geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Auch ein Arm wurde ihm fast ganz abgerissen. Der Tod trat sofort ein.

* **St. Johann** (Saar), 24. August. [Von der Straßenbahn getötet.] Gestern abend kam der Zimmermann François, der auf einen Straßenbahnwagen springen wollte, so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Stemmeisen, das er in der Hand trug, in den Unterleib drang. Gleichzeitig wurde dem Unvorsichtigen von dem nachfolgenden Wagen der Kopf vom Rumpfe getrennt.

* **Neunkirchen** (Bezirk Trier), 24. August. [Vom Blitze zerstört.] Bei dem gestern im Saargebiet niedergegangenen Gewitter wurde der allen Touristen bekannte Aussichtsturm auf dem Schaumberg von einem Blitzstrahl getroffen und im oberen Teile vollständig demoliert.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Berlin**, 24. August. [Berliner Finanzen.] Wie die Abendblätter berichten, ergab der Jahresabschluß der Berliner Stadthauptkasse einen Ueberschuß von rund 4½ Millionen Mark. Der Etat für 1903/04 schloß dagegen bekanntlich mit einem Fehlbetrag von rund 1 Million Mark, weshalb besondere Einnahmequellen (Umsatzsteuer) erschlossen werden mußten.

* **Berlin**, 24. Aug. [Vergiftet.] Der Rechtsanwalt und Notar am Landgericht I, Berlin, Hermann von Holtzendorff, Sohn des berühmten verstorbenen Rechtsanwalts, hat sich gestern abend in einem Restaurant in Tegel durch Gift das Leben genommen. Der Grund für die Tat soll in einem langjährigen unheilbaren Leiden bestehen. Holtzendorff stand im Alter von 47 Jahren.

* **Osnabrück**, 24. August. [Durch ein Versehen vergiftet.] Der Gutsverwalter Huning aus Handarpe bei Melle trank versehentlich eine Lysollösung und starb alsbald.

* **Hannover**, 24. August. [Folgenschwere Gasexplosion.] Auf dem Kalibergwerk Eime bei Gronau ereignete sich gestern abend eine Explosion von Gasen. Von 21 in dem Schachte befindlichen Bergleuten wurden 4 getötet, 12 schwer und 3 leicht verletzt.

* **Hamburg**, 24. August. [Um eine Mütze.] Als der Hamburger Zug dieser Tage Syke passierte, flog einem Feldartilleristen die Mütze fort. Er sprang aus dem Wagen, versuchte aber vergeblich, wieder einzusteigen. Aus Angst vor Urlaubsüberschreitung rannte er, sich am Puffer festhaltend, eine Strecke von 300 bis 400 Meter mit. Dann wurde er gegen die Böschung geschleudert. Er soll eine schwere Gehirnerschütterung erlitten haben.

* **Gotha**, 24. Aug. [Großfeuer.] In der vergangenen Nacht sind im benachbarten Hohenkirchen fünf Wohnhäuser und sieben Scheunen niedergebrannt.

* **Jena**, 24. August. [Von einem Kuriosum] berichtet man aus dem halb meiningischen, halb weimarischen Städtchen Kranichfeld. Ein junger Mann aus dem meiningischen und ein Mädchen aus dem weimarischen Gebietsteil wollten den Bund fürs Leben schließen. Das Aufgebot war bestellt, die Trauung stand bevor, da wurde entdeckt, daß das Aufgebot nur in dem meiningischen, nicht aber auch im weimarischen Kranichfeld stattgefunden hat. Der Formfehler bedingte die Aufschiebung der Hochzeit. Er mutet aber um so komischer an, als die beiden Kästen von hüben und drüben direkt nebeneinander angebracht sind.

* **Hirschberg**, 24. August. [Aus dem Fenster gestürzt.] Kammerherr Frhr. Karl v. Gersdorff hat sich aus einem Fenster der Brotbaude bei Seiberg gestürzt. Die Verletzungen waren so schwer, daß er wenige Minuten später verstarb.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen**, 25. August. [Kaisergarten Eckesey.] Man schreibt uns: Am kommenden Sonntag findet im Kaisergarten ein großartig vorbereitetes Sportfest statt, welches große Zugkraft ausüben dürfte. Es ist Herrn Pottmann gelungen, den berühmten Dauerläufer Mr. Dudeck für Sonntag zu engagieren und wird letzterer gegen Pferd und Reiter ein Rennen von einer deutschen Meile zu bestreiten haben. Herr Dudeck besiegte vor 4 Jahren den bekannten Herrn Rittmeister v. Wensky, welcher ein Pferd des Barons v. Romberg ritt. Hochinteressant ist auch das darauf folgende japanische Tagesfeuerwerk, sowie die pyrotechnische Sensationsnummer „Das Maltheserkreuz". Sodann fährt Herr Kapitän Wilson auf vielseitiges Verlangen des Publikums nochmals mit seinem Ballon „Humboldt" auf. Kapitän Wilson fuhr am vergangenen Sonntag, mit den Füßen an der untersten Sprosse einer Strickleiter hängend, im Kaisergarten auf. Die Landung erfolgte nach halbstündiger Fahrt auf einer Wiese bei Gevelsberg. Da diese Auffahrt so großen Anklang beim Publikum gefunden hat, so soll sie kommenden Sonntag wiederholt werden.

Letzte Nachrichten.

* **Hannover**, 24. August. Vor dem hiesigen Landgericht wurde heute die Anklage verhandelt gegen den Leutnant a. D. Baron von Bodenhausen, Hauptmann a. D. Besser und Hauptmann Heye, sämtlich aus Berlin, wegen Widerstand und tätlichen Angriffs gegen Schutzleute, bezw. Bedrohung und Beleidigung und wegen ruhestörenden Lärms. Die Angeklagten waren am 31. Mai dieses Jahres morgens zwischen 3 und 4 Uhr, aus einer Weinstube kommend, wegen lauten Benehmens auf der Straße — sie machten unter Kommandorufen Parademarsch — nacheinander von mehreren Schutzleuten erfolglos zur Ruhe verwiesen worden. Schließlich gerieten sie, insbesondere von Bodenhausen, mit den Schutzleuten in ein Handgemenge, wobei von Bodenhausen durch Säbelhiebe niedergehauen wurde und einen lebensgefährlichen Schädelbruch davontrug. Bei diesem Renkontre sollen sich auch die übrigen Angeklagten des tätlichen Angriffs und der Bedrohung und Beleidigung schuldig gemacht haben. Die Angeklagten ihrerseits behaupten, von den Schutzleuten grundlos angegriffen zu sein, insbesondere sei Bodenhausen ohne Anlaß einfach niedergeschlagen und noch am Boden mit dem Säbel bearbeitet worden. Auf Grund der heutigen, beinahe sechsstündigen Verhandlung wurden verurteilt: von Bodenhausen wegen Widerstand und gefährlicher Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis, Besser wegen tätlichen Angriffs zu Mk. 200 und Heye wegen Beleidigung zu Mk. 40 Geldstrafe. Außerdem erhielten sämtliche Angeklagte wegen groben Unfugs und ruhestörenden Lärms Mk. 30 Geldstrafe.

W **Caserta**, 24. August. Ein heftiger Orkan richtete in der Nacht vom 23. d. Mts. in dem Gebiete der Gemeinde Gioja Sannitica sehr schwere Verheerungen an. Das Wasser riß eine Hütte der Kohlenarbeiter fort, wobei drei junge Mädchen ertranken. Man fürchtet, daß noch mehr Personen zu Schaden gekommen sind.

* **Oran**, 24. Aug. Der Prätendent von Marokko schickte, um 83 seiner Anhänger, die von dem Kaid Hamada hingemordet worden waren, zu rächen, gegen letzteren eine Truppenabteilung. Diese wurde jedoch geschlagen und verlor zahlreiche Tote und Verwundete sowie eine Anzahl Pferde, Waffen und einen Teil des Gepäcks.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Essen**, 25. August. Im Meidericher Hafen griff das Feuer eines brennenden Kohlenlagers auf ein weiteres Lager über, das jetzt ebenfalls in Flammen steht.

* **Hamburg**, 25. Aug. Im Streitschen Hotel ist der 50jährige Fahrstuhldiener Hansen bei dem Versuche, aus dem in Bewegung befindlichen Lift herauszuspringen, zermalmt. — Aus dem Zentralgefängnis in Fuhlsbüttel sind 4 Sträflinge ausgebrochen.

* **Stuttgart**, 25. August. Die Oberamtsstadt Leonberg steht seit Mittwochnacht in Flammen. Die Hälfte der Stadt ist bereits niedergebrannt.

* **Sewastopol**, 25. August. Gestern wütete hier ein schwerer Sturm, der viele Beschädigungen angerichtet hat. Zahlreiche Schiffe sind auf dem Meere verunglückt.

* **Petersburg**, 25. August. Durch Tagesbefehl vom 24. August ist der Konteradmiral Jessen, der Kommandant des russischen Geschwaders in Wladiwostok, à la Suite des Zaren gestellt und der Kapitän des „Gromoboi", Dabitsch, zum Flügeladjutanten des Zaren ernannt worden.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 25. August, 9 Uhr 35 Minuten.

Ein Maximum über 767 mm liegt über dem Biskayasee, ein Minimum unter 742 mm über Westrußland, ein neues Minimum liegt westlich von Schottland, in Deutschland ziemlich trübes Wetter bei geringer Wärmeänderung, gestern vielfach Regenfälle, im Westen Gewitter.

Voraussichtliches Wetter für den 26. August: Im Osten Fortdauer, im Westen zunächst Erwärmung und Nachlassen des Regens wahrscheinlich.

Verantw. f. d. polit. u. allg. Teil i. V. Karl Hartenfels, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, beide in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen ¼4 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Hermann Senger
Anna geb. Fischer

nach langem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, vorher gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, den 24. August 1904.

Die Beerdigung findet Samstag den 27. August cr., nachmitt. 2 Uhr, vom Sterbehause, Bergstr. 101, aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 10 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Fabrikarbeiter

Wilhelm Hugo

im bald vollendeten 53. Lebensjahre infolge Herzschlages zu sich in die Ewigkeit abzurufen, welches wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme mitteilen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen-Eilpe, Lüdenscheid, Dortmund und Essen, den 24. August 1904.

Die Beerdigung findet statt am Samstag den 27. August, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Selbeckerstrasse 97 aus.

Auf Wunsch des Entschlafenen sind Kranzspenden dankend verbeten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe, herzensgute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Emil Lünenschloss
Maria geb. Branscheid

nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 35 Jahren zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emil Lünenschloss.

Krefeld, Köln, Hagen i. W., Duisburg, Mannheim, Düsseldorf, Neuwied, Santos, Rio de Janeiro, Bonn, den 23. August 1904.

Die Beerdigung findet in Köln am Freitag den 26. August, nachmittags 3 Uhr, vom Hauptbahnhofe Maximinenstrasse aus, zum alten Friedhofe Melaten statt.

Hermann Kornblum, Hagen
Frankfurterstrasse 99.
Spezialabteilung für
Trauerkleidung
Kostüme
Mäntel, Blusen, Anzüge
Hüte, Taschentücher, Schleier
Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Gartenarbeiter,
der mit einem Pferde umzugehen versteht, sucht 23139
Hahn, Parkstraße.

Laufbursche
für ganze Tage gesucht. 23147
Von wem, sagt die G. d. Ztg.

Suche per sofort ein
Mädchen.
23137 Markt 9, I.

Fuhrknecht
auf sofort gesucht. 23140
Aug. Haschet,
Körnerstraße 77/79.

Sauberes 23084
Morgenmädchen
gesucht. Oststraße 3.

Suche auf sofort ein 23138
Mädchen f. nachmittags.
Körnerstraße 12, I.

Fräulein,
welches gut Konzert-Zither spielt und Notenkenntnisse besitzt, findet gute Stelle 23136
Nordstraße 1, part. links.

Zum baldigen Eintritt ein braves, tüchtiges 23102
Küchenmädchen
gesucht, welches einen Teil der Hausarbeiten mit zu besorgen hat.
Frau A. Tübben,
Cöln-Lindenthal.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes 22866
Mädchen
für sofort gesucht.
Elberfelderstr. 27 I.

Mädchen
für ganze Tage, welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. 23118
Adolfstr. 4, 1. Et. rechts.

Junges, evgl. Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
23117 Frau Otto Beskott, Barmen, gr. Flurstr. 14 a.

Anst. Mädchen,
19 Jahre alt, in Küche u. Hausarbeit erfahren, sucht Stelle in besser. Hause. 23132
Angeb. unt. W. K. 600 hauptpostlagernd Mülheim a. Rhein.

Ein properes, zuverlässiges
Mädchen
sofort oder für später gesucht.
Frau C. Bothe,
23127 Südstraße 18, I.

Ein tüchtiges, sauberes
Mädchen
für einen kleinen Privathaushalt nach Berlin zum 15. September oder 1. Oktober gesucht; dasselbe muß in Küche und Hausarbeit erfahren sein. Hoher Lohn. Wäsche außer dem Hause.
Meldungen bei 22903
Frau Strauß,
Karlstraße 21, I.

Junges Mädchen
für Hausarbeit, welches zu Hause schlafen kann, 1. Septbr. gesucht.
23120 Elberfelderstr. 65.

Ein älteres, selbständiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Kindermädchen und Waschfrau vorhanden. 23121
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Erfahrenes
Dienstmädchen
für halbe Tage gesucht. 23145
Elberfelderstraße 24 links.

Soeben erschien:
Der Weltkrieg
Hochpolitischer Roman von
Aug. Niemann.
Preis eleg. broch. Mk. 5.—.
Alle größeren Zeitungen brachten Leitartikel.
In Rußland soeben verboten.
Vorrätig in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung
Richard Hartig,
Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.



Schellfisch u. Kabliau
„springlb. große Egmonder", ostend. Seezungen, Steinbutt, Rotzungen, Heilbutt, Zander, Rheinhecht und Schleie, Rheinsalm u. Lachsforellen, springleb. Krebse, Hummer und Schleien, geräucherten Aal, Lachs, Bückinge, hochf. fr. Kaviar, sowie alle ff. Fischmarinaden
„Neu" „Neu"
Krabben-Salat
Krabben i. Gelee, Krabben geschält, große frisch gek. Krabben a Pfd. 50 Pfg., sowie alle der Saison entsprechenden Delikatessen, Rehwild u. Wildgeflügel, hochf. jung. Mast-Geflügel empfiehlt u. versend. garant. frisch und billigst 23146
Jul. Scherney,
Fernspr. 44 und 1009,
Elberfelderstr. 20 und 20 a.

Hagener Brotfabrik.
Ia. Roggenbrot
leicht gesäuert
gezeichnet H. & K.
8⅓ Pfd. 1.— Mk.
6¼ Pfd. 75 Pfg.
4⅓ Pfd. 50 Pfg.
2½ Pfd. 30 Pfg.

The American

E. Regensburg & Sons, New-York.

Feinste importierte Havana-Zigarren in den Preislagen von 350.— bis 1160.— Mk. pro Mille.

Zu beziehen durch: 23124

Julius Fluss, Hagen i. W.,
Bahnhofstrasse.




Heute nachmittag **von 6 Uhr ab** verkaufe wieder
große Posten

nur allerfeinste Tafelfische

äußerst billig, wie:

Kleiner Schellfisch p. Pfd. 13 Pfg., Portions 16 Pfg., mittel 19 Pfg., feinster großer Angelschellfisch 25 Pfg. schneeweißer Kabliau 18 Pfg., feinster Seelachs und Lengfisch 20 Pfg., Knurrhahn 18 Pfg., neue feinste Vollheringe 5 Pfg., p. Dtzd. 57 Pfg., fein marin. Heringe 7 Pfg., neue eingemachte Perlzwiebeln und Gurken. Sämtliche Gewürze, Essige, Gläser, Töpfe und Fässer für Einmachzwecke.

Reinh. Winterhoff, Wilhelmspl.
— Fernsprecher 104. —

N. B. **Freitag morgen von 8 Uhr ab und Sonnabend nachmittag von 3 Uhr ab**

großer Fleischverkauf.

Ia. frisches Schweinefleisch und allerfeinste geräuch. Fleisch- und Wurstwaren über 3000 Pfd. Frischen Speck, dicke Flomen p. Pfd. 65 Pfg., feinste Lummer-, Nacken- und Schinkenbraten. Feinstes, frisches Schmalz, 53 Pfg., frisches Wurstschmalz 30 Pfg., Gesalzene Rippchen per Pfd. 48. — **Delikateß-Sauerkraut** per Pfd. 10 Pfg.

Im Einkauf von Wurstwaren bitte mich zu unterstützen.

Alles in nur Ia. fester Ware aus eigenen neuerbauten modernen Kühlanlagen.

3 Pfd. Kompottäpfel 20 Pfg.,
3 „ Kompottbirnen 20 „

23123 D. O.

Telegramm.

Einmachbohnen! Einmachbohnen!

Heute sind die **letzten Einmachbohnen** am Platze und verkaufe, solange der Vorrat reicht, per Pfund zu 15 Pfg., zum Einmachen 14 Pfg. — Außerdem eine große Ladung

Einmachbirnen, doppelte Schweizer Motten sehr billig.

Heute eintreffend:

Ein Waggon prachtvolle, dicke, saure Kochäpfel

5 Pfund 30 Pfg. und 5 Pfd. 40 Pfg., Zentner 5.50 und 6.50 Mk. Alles andere Obst und Gemüse, wie bekannt, sehr billig.

Klees aus Elberfeld.
23107 **Verkaufslokal Altenhagenerbrücke.**

Bekanntmachung.

Freitag den 26. August cr., vormittags 10 Uhr, verkaufe ich beim Wirt **Söding** hier

1 Büfettschrank

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen gleich bare Zahlung.

Romberg,
23081 Gerichtsvollzieher.

Grasverkauf.

Am Dienstag, 6. Sept. d. J., vorm. 9½ Uhr anfangend, wird der diesjährige

zweite Grasschnitt

in den zum Rittergute **Herbeck** gehörenden Wiesen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkaufe ausgesetzt.

Junkernthal, 24. August 1904.
Der Rentmeister:
23111 Reismann.

In einem industriereich. Orte im Kr. Schwelm

2 neue Häuser nebst 3 Bauplätzen

ganz oder geteilt zu verkaufen. Sehr günstige Spekulation.

Gefl. Angeb. unter U 23109 an die Geschst. d. Ztg.

Wohnung v. 3 Zimmern

per 1. November zu vermieten
23131 Wasserstraße 6.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern von ruhiger Familie zum 1. Oktbr. gesucht.

Angebote erbitte unt. R 23096 an die Geschst. d. Ztg.

Schöne Wohnung

von 3—4 Zimmern in meinem Neubau, neben der Villa Benz, zu vermieten. Gesunde Lage.
23113 **C. Sahling,** Puppenberg.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern auf den 1. Nov. an ordentliche Leute zu vermieten. **Wilhelm Klapp,**
23134 Haldenerstr. Nr. 1.

---

2 schöne Zimmer

sofort od. 1. Novbr. zu vermiet.
A. Röhring, Haldenerstr. 48.

---

3 Zimmer

sofort zu vermieten 23135
Kölnerstraße 45.

Schön möbl. Frontzimm.

mit Morgenkaffee zu vermieten.
23097 Augustastr. 33, 1. Etg.

Hübsch möbl. Zimmer

mit voller Pension auf sofort od. später zu vermieten. 23090
Eckeseyerstr. 6, 2. Et.

---

2 hübsch möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten.
23112 Bergstr. 40, 1. Et.

---

50 Mk. Wochenlohn od. hohe Prov. Für großart. Neuheiten suche einen **tücht. Agenten.** 23116
W. Pötters, Barmen, I. Brill.-Met.-Schilderfab.

Für das Syphon-Geschäft wird ein

junger Mann

gesucht. 23086
Hotel Glitz.

Anstreichergehilfen

gesucht von 23101
Wilh. Asbeck,
Sternstraße 18.

---

2 Anschneider und 1 Mutternbohrer

für **dauernde Akkordarbeit** gesucht. 23108

Hagen-Grünthaler-Eisenwerke
Schmidt, Schläper & Cie.

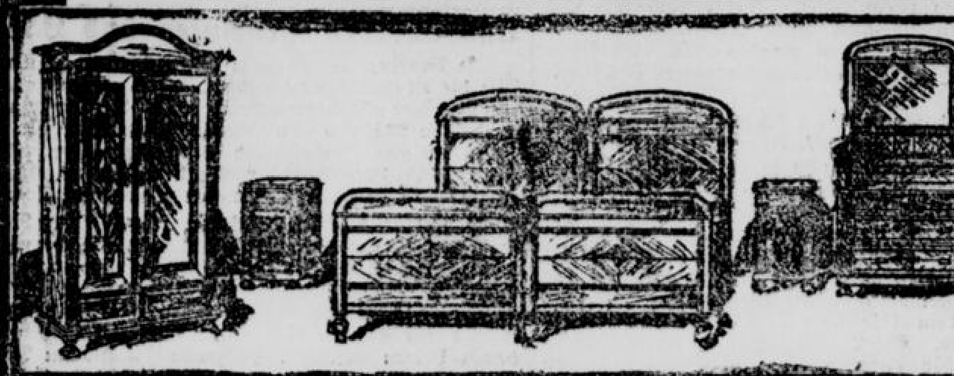
Jüngerer 23098

Fuhrknecht,

17—18 Jahre, für leichtes Fuhrwerk gesucht.
Gebr. Lange, Gevelsberg.

Im Schaufenster ausgestellt.

Englisches Schlafzimmer „Sensation"



bestehend aus

1 Kleiderschrank 140 cm, zum Auseinandernehmen	2 Sprungfedermatratzen mit prima rotem Drell
1 Waschtoilette extra gross mit Marmor	2 Kopfkeile mit prima rotem Drell
1 Aufsatz mit Krystallglas und Kacheln	2 Fusskeile mit prima rotem Drell
2 Nachtkonsolen mit Marmor	2 Oberbetten
2 Bettstellen	2 Unterbetten
2 Handtuchhalter	4 Kissen

(Oberbetten, Unterbetten, Kissen: pa. roter, garantiert federdicht. Barchend, mit prima Daunen-feder-Füllung.)

zusammen 23148

465 Mk.

Jedes Teil ist auch einzeln käuflich.

Albert Eichmann

Elberfelderstr. 34. HAGEN i. W. Elberfelderstr. 34

Im Schaufenster ausgestellt.

Bolzenpresser

für Schmiedemaschine

gegen hohen Lohn sofort gesucht. Bewerbungen unter T 23106 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Hufschmiedegeselle und ein Lehrling

gesucht von 23126
Th. Renner, Altenhagen.

Ein zuverlässiger

Kutscher

mit guten Zeugnissen wird gesucht.
23110 **Fr. Göbel.**

Tüchtige Maurer und Handlanger

für Innenputz sofort gesucht.
23130 **Herm. Post,** Eilperstr. 53.

10—20 tüchtige

Zeitungsboten

zur Besorgung eines Wochenblattes (Freitag abends erscheinend) werden gegen gute Bezahlung gesucht. 23099

C. Hinnerwisch
Elberfelderstraße 105.

Suche per sofort oder 1. September cr. einen

Schreiberlehrling.

Romberg, Gerichtsvollzieher.

Kinderliebes Mädchen

für die Nachmittage gesucht.
23084 Elberfelderstr. 36, III, r.

Ein Junge oder Mann zum Kegelaufsetzen sofort ges.
August Pohl, Remberg.
23068 Fernsprecher 993.

Lehrling

mit guter Schulbildung für ein größeres kaufm. Bureau zu baldig. Eintritt gesucht.

Angeb. unter V 23114 an die Geschst. d. Ztg.

Ein tüchtiges, in **Küche** und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

wird zum 1. Oktbr. gesucht.

Nur solche mit Zeugnissen wollen sich melden. 23119
Bergstraße 73, I.

Suche auf sof. oder später ein

prop. Morgenmädchen,

welches auch waschen kann.
23095 Bergstr. 38, 1. Et.



S. G. V.

Abteilung Hagen i. W.

Sonntag den 28. August cr.:

Tageswanderung.

Abfahrt morgens 6 Uhr 24 Minuten nach Wennemen (Sonntags-Fahrkarte Arnsberg lösen). Wanderung (4 Std.) über Grevenstein (Rast)—Homert nach Kloster-Brunnen (Mittag). Nachmittags über Endorfermühle nach Sundern (2½ Std.). Rückfahrt per Bahn. Ankunft in Hagen 10 Uhr 23 Min. Es empfiehlt sich die Mitnahme eines Frühstücks.

Vorherige Anmeldung zur Teilnahme ist nicht erforderlich, da die S. G. V.-Verpflegungsstation Kloster-Brunnen von uns verproviantiert ist.

23077 **Der Vorstand.**

Hagener Tanz-Lehr-Institut.

1. Institut für Tanz u. körperliche Bildung.
— Gegründet 1885. —

Neue **Tages- und Abendkurse, Separatkurse, Kinderkurse. Einzel-Unterricht** zu jeder Zeit. — **Erfolg** überraschend.

Aufnahme neuer Schüler täglich. — **Vorübungen** für Damen und Herren **getrennt** und **ungeniert.** — **Vollkommenste** Ausbildung in sämtlichen Rund-, Kontre- und Gesellschaftstänzen.

Herren und Damen, welche einem Kursus beitreten wollen, sind zu einem Besuche freundl. eingeladen. 23141

Otto Schulte, Elberfelderstr. 72.

Habe mich hier als

perfekte Schneiderin

niedergelassen. Halte mich den werten Damen von Hagen und Umgegend bestens empfohlen.

Suche zugleich mehrere **Lehrmädchen.**

23089 **Paula Soll,** Gartenstrasse 1.

Zur Jagdsaison

empfehle mein reichhaltiges Lager in sauber gearbeiteten, gut eingeschossenen

Doppelflinten und Drillingen

unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen. Ferner

Jagdutensilien und Munition.

Alleinverkauf der **Gewehre** von **J. P. Sauer & Sohn** und der **Jäger-Einabzugsgewehre.** 22768

Einzige Büchsenmacher-Werkstatt am Platze.

H. Halverscheid,

Gartenstr. 4. Büchsenmacher. Fernspr. 865.

Bürsten

Kopfbürsten, Kleiderbürsten Möbelbürsten, Hutbürsten, Zahnbürsten rc.

empfiehlt in nur garantiert guten Qualitäten billigst

Gustav Guttentag,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik
Frankfurterstraße 91. 23122

Aepfel! Birnen!

Obsthalle Wilh. Perle

Mittelstraße, neben Wirt Herrn Karl Ernenputsch.

Dicke saure Aepfel 5 Pfd. 35 Pf. **Einmach-Birnen** 10 Pfd. 60 Pf. **Tafel-Birnen** 5 Pfd. 35 Pfg. 23143

Echte westfälische

Kronen-Schinken

extra zart und mild gesalzen, garantiert feinste Qualität

a Pfd. nur M. 1,10

empfiehlt und versendet

Gust. Hasenkamp
Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

NB. Die Schinken werden erst beim Kauf gewogen. 23125

Was ist jetzt Mode?

Antwort gibt das beliebte Favorit-Modenalbum (nur 50 ₰) und beste Hilfe für die Schneiderei gewähren die „Favorit-Schnitte". Erhältlich bei Hermann Kornblum, Hagen.

Mark 100000

ganz oder geteilt an Selbstdarleiher pr. 1. Nov. cr. zu verleihen. Sparkassen-Sicherheit Bedingung.

Angebote unter S 23104 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Veteranen-Vereinigung
Ortsgruppe Hagen.

Sonntag den 28. ds. Mts., nachmittags 5½ Uhr:

Versammlung.

23105 **Der Vorstand.**

Pension gesucht

für 2 kl. Mädchen, 9 u. 8 Jahre alt, in Hagen oder Umgebung, ab 1. Oktober d. Js. 23115

Angeb. mit Angabe des Pensionspreises an **Emil v. Bastineller,** Paderborn, Paderwall.

Ein fast neues kirschbaum

Kinder-Bettstellchen

zu verkaufen. 23133

Zu erfr. **Buchhandlung Stracke,** Elberfelderstr. 19.

Zur Warnung.

Warne hiermit jeden, meiner Frau **Franziska Koch** geb. **Ulrich,** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts hafte.

Heinrich Koch jr., Hagen i. W., Käse-Versandgeschäft. 23144

Liebesheirat! Jg. Waise mit 280 000 M. Verm. u. sehr häusl. w. char. Herrn zw. Heirat kenn. zu lern. Off. u. „Liebesglück", Berlin S.O. 26.

Portemonnaie mit Geld

verloren. 23142

Abzugeben am Polizeibureau.

Nr. 199. Donnerstag den 25. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Der Reichstag und die neuen Handelsverträge.

Als der Reichstag im Juni bis zum 29. November vertagt wurde, hat der Präsident in der letzten Sitzung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß der Reichstag trotz dieser Vertagung zu einem früheren Termin von der Regierung wieder einberufen werden könne, falls etwa spruchreife Vorlagen vorhanden wären, deren baldige Erledigung erwünscht wäre. Der Präsident selbst hat als solche Vorlagen die Handelsverträge bezeichnet, und wir wissen zufällig, daß er beim Abschied zu einem oder dem anderen der Parlamentarier die Ansicht geäußert hat, man würde sich wohl vor dem 29. November im Reichstag wiedersehen. Es ist also nicht neu und auch nicht überraschend, wenn jetzt wieder Gerüchte auftauchen, daß ein früherer Zusammentritt des Reichstages zum Zwecke der Erledigung der Handelsverträge wahrscheinlich sei. Aus sachlichen Gründen und aus Gründen der parlamentarischen Arbeitseinteilung mag die Reichsregierung es für gut halten, die Handelsverträge sobald wie möglich im Reichstage zu erledigen und zwar vor dem ersten Januar des nächsten Jahres. Nun darf zwar der Reichstag an den Verträgen nichts ändern, er kann sie nur annehmen oder ablehnen, und man sollte glauben, daß die Zeit vom 29. November bis zum Beginn der Weihnachtsferien dazu ausreichte, zumal der Reichstag in dieser Zeit sich mit nichts anderem zu beschäftigen brauchte. Er behandelt aber alle Dinge, an denen nichts zu ändern, sondern über die nur zu reden ist, erfahrungsgemäß sehr langsam, und daß über die Handelsverträge nicht nur viel zu reden, sondern auch viel zu sagen sein wird, ist begreiflich. So könnte also ihre Erledigung vom 29. November bis zum Beginn der Weihnachtsferien in diesem Reichstage vielleicht wirklich schwierig werden, und es ist möglich, daß die Reichsregierung deshalb den Reichstag etwas früher einberuft.

Da die Regierung die Absicht hat, alle Handelsverträge gleichzeitig vorzulegen, so hängt die Frage der Einberufung wesentlich davon ab, wann sämtliche Verträge abgeschlossen sein werden. Mit Rußland, Italien, Belgien sind sie fertig, mit der Schweiz und Rumänien werden sie wohl in einigen Wochen fertig werden. Es fragt sich dann nur, wann man über den wichtigsten, den mit Oesterreich-Ungarn, einig werden wird. Die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn werden nicht vor Ende September wieder aufgenommen werden. Sie sind schwierig. Oesterreich-Ungarn verlangt in einigen Punkten, namentlich aber in bezug auf die Veterinärkonvention, Zugeständnisse, die Deutschland bisher verweigert hat. Nun übt allerdings der inzwischen erfolgte Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages einen starken Druck auf Oesterreich-Ungarn aus, das ursprünglich gehofft und begreiflicherweise auch sehr gewünscht hat, vor Deutschland mit Rußland fertig zu werden. Graf Bülow hat Glück gehabt, er hat überhaupt Glück. Die politische Lage, in die Rußland durch den Krieg mit Japan gekommen ist, ist ihm zu Hilfe gekommen und die Aussichten, daß er Oesterreich-Ungarn über dessen ursprünglichen Standpunkt hinaus zur Nachgiebigkeit bewegt, sind gewachsen. Auch die politische Intimität, die zwischen Berlin und Wien besteht, wirkt in der Richtung einer Verständigung auch unter schwierigen Verhältnissen, einer Verständigung, bei der die Freude und Befriedigung auf beiden Seiten nicht gleich zu sein braucht. Unsere Agrarier haben immer behauptet und beklagt, daß die Caprivischen Handelsverträge mit Rußland und Oesterreich aus politischen Rücksichten mit zu großer Nachsicht auf unserer Seite zustande gekommen seien. Wenn man einst die Geschichte der, sagen wir Bülowschen Handelsverträge schreiben wird, dann wird sich dies mit mehr Recht ergeben — nur werden es in diesem Falle unsere Agrarier nicht zu beklagen haben; denn daß diese Verträge durchaus nicht etwa nur den reinen „Ausgleich wirtschaftlicher Interessen" bedeuten, ist klar. Es wird sich ein interessantes Kapitel darüber schreiben lassen, welchen Einfluß politische Konstellationen und Beziehungen auf den Abschluß dieser Verträge gehabt haben. Das berühmte Instrument unseres Zolltarifs allein hat es nicht gemacht. Es gibt übrigens Verträge, mit denen schließlich, wenn ihre Wirkung erst sich zeigt, keiner der vertragschließenden Teile zufrieden ist. Manche Ehe wird aus Liebe, manche aus wohlerwogenen Verstandesrücksichten, aber manche auch unter dem Druck äußerer Verhältnisse geschlossen. Es ist möglich, wenn auch nicht sicher, daß Ende Oktober alle Handelsverträge abgeschlossen sind, und dann ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Reichstag, um sie zu genehmigen, etwas früher als am 29. November einberufen wird.

Unsere Volksschule in der Provinz Posen.

„Die Staatsregierung betrachtet als Hauptmittel zur Förderung des Deutschtums nach wie vor die sorgsame Pflege und den stetigen Ausbau der Schulen," also sprach der Herr Reichskanzler vor noch nicht zwei Jahren im preußischen Landtage. Wie diesen Worten die Tat gefolgt ist, möge man aus folgenden Zahlen ersehen, die G. Menzel im „Tag" anführt: Im Kreise Pleschen, Provinz Posen, waren im vergangenen Schuljahre von 56 ländlichen Schulen 16 nicht vollständig mit Lehrern besetzt. Zwei Schulen mit 77 bezw. 110 Kindern hatten überhaupt keine Lehrkraft. In 10 Schulen mußten wegen Ueberfüllung sämtliche schulpflichtig gewordenen Kinder zurückgewiesen werden, es waren 352, und in 9 anderen Schulen konnte die Aufnahme der angemeldeten Kinder nur teilweise geschehen. Im ganzen Kreise wurden 572 Schüler wegen Raummangels auf ein Jahr vom Unterricht zurückgestellt. Für diese Kinder steht also die gesetzliche achtjährige Schulpflicht nur auf dem Papier! In Bismarckdorf kamen 164, in Borun 180, in Brzegin 190, in Droszero 151, in Bronischernitz 180, in Goluchow 202, in Grudzielec 221, in Luchary 170, in Sobotka 199 Kinder auf einen Lehrer! Ein anderer Kreis: Der Königliche Kreisschulinspektor des Kreises Gostyn, Posen, macht auf der amtlichen Kreis-Lehrerkonferenz über die Schulverhältnisse des Kreises folgende Mitteilungen: Die 7146 Schulkinder des Bezirks werden in 118 Klassen von 37 Lehrern unterrichtet. Auf einen Lehrer kommen also im Durchschnitt mehr als drei Klassen. Doch sind außerdem noch sieben Lehrerstellen unbesetzt. In 13 Fällen sind einem Lehrer weit über 100 Kinder zugewiesen. In Passadowo kommen auf einen Lehrer 130, in Zalesin 160, in Ciolkowowo 150, in Grabonop 144, in Altkrölen 135, in Sulkowice 134, in Zytewo 131, in Rokostowo 137 Schüler. Im Schuljahre 1903/04 sind aus dem Regierungsbezirk Posen allein 28 Lehrer nach den westlichen Provinzen Preußens ausgewandert. Und die Folgen?

Eine Antwort gibt die amtliche Statistik über die preußischen Zuchthäuser. Von den auf das Jahr 1902/03 entfallenden 5000 Zuchthäuslern war ein Fünftel polnischer Abstammung, während die Polen nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahl nur etwa ein Zehntel zu stellen hätten. Und welche Germanisierungs-Erfolge werden sich mit solchen Schulen erzielen lassen! Ist das Königreich Preußen wirklich noch das Land der Schulen? fragt der Verfasser angesichts dieser traurigen Zustände. Hoffentlich bietet das Schulunterhaltungsgesetz eine willkommene Gelegenheit, mit diesen traurigen Zuständen gründlich aufzuräumen. Dann hoffentlich aber nicht nur in Posen. So schlimm wie dort ist es ja bei uns längst nicht. Aber 70 bis 80 Schüler in einer Klasse ist auch in den westlichen Provinzen durchaus keine Seltenheit. Das ist viel zu viel, denn von einer individuellen Behandlung kann da natürlich keine Rede sein.

‡ Zur Lage in Marokko.

Mehr als vier Monate sind verflossen, seitdem zwischen England und Frankreich das Abkommen getroffen wurde, die gallische Republik solle für „die friedliche Durchdringung (pénétration pacifique) Marokkos Sorge tragen. Doch bis jetzt ist diese „friedliche Durchdringung" nur eine bloße Phrase geblieben. Es sieht in Marokko schlimmer aus als zuvor. Fast scheint es, als ob Earl of Rosebery mit seinem Brief, der soeben in Londoner Blättern veröffentlicht wird, recht behalten soll. Denn dieser freimütige britische Staatsmann hält das englisch-französische Abkommen über Marokko für ein ganz unglückieliges, das mehr geeignet sei, Verwickelungen herbeizuführen als dem Frieden zu dienen. Die offizielle französische Diplomatie möchte freilich nicht gern wahr haben, daß sie sich von den Herren an der Themse hinters Licht habe führen lassen, und versichert, daß England in keiner Weise Frankreich bei seinem friedlichen Eindringen in Marokko entgegenzuwirken suche. Aber was hat denn Frankreich bis jetzt mit seinem Werk des „friedlichen Eindringens in das Sultanat" erreicht? Einmal eine gewisse Mißstimmung gegen sich in Spanien, das ein gewisses Anrecht auf Marokko zu haben glaubte und bei dem Abkommen zwischen England und Frankreich vom 8. April kaltlächelnd übergangen wurde. Nicht einmal der Form wegen fragten die höflichen Franzosen in Madrid an, ob man zu jenen Abmachungen seine Zustimmung gebe. Und wie sieht es in Marokko selber aus?

Der Sultan, der noch vor Jahresfrist als Förderer des Fortschritts und Freund der westlichen Zivilisation galt, scheint nun völlig in den Händen der fanatischen Marabuts zu sein. Sein früherer Kriegsminister Menebhi, der unter englischem Einfluß stand, ist in Ungnade gefallen, seine Güter sind konfisziert. Vielleicht nimmt sich die englische Regierung gar seiner an; denn Menebhi erwarb vor einigen Jahren mit ausdrücklicher Zustimmung des Sultans das englische Bürgerrecht. Damit würde nur neuer Zündstoff gegeben und der Fremdenhaß der marokkanischen Bevölkerung wachsen. Und der Sultan tut durchaus nichts, um ihn zu mildern. Er hat wohl eine Anleihe von 62½ Millionen Franken bei einem französischen Bankkonsortium aufgenommen und sich dafür eine französische Zollverwaltung gefallen lassen. Doch ob mit oder gegen Willen des Sultans, die marokkanischen Zollbeamten wollen von den ihnen beioder übergeordneten Kontrolleuren des französischen Bankkonsortiums nicht viel wissen; sie haben sich nur dazu herbeigelassen, den Fremden Abschriften der von ihnen angefertigten Tagesabrechnungen und die auf deren Grund fälligen Beiträge (60 Prozent der Gesamteinnahme) einzuhändigen. Das ist alles eher als eine wirkliche Zollkontrolle. Das Bankkonsortium — wohl weniger darüber empört, daß die französischen Beamten eine so traurige Rolle spielen, als um ihre Gelder besorgt — stellt weitere Zahlungen an den Sultan ein. Doch dieser wackere Muselmann weiß sich zu helfen. Er plant eine weitere Erhöhung der Ein- und Ausfuhrzölle, von denen ihm ja nur 40 Prozent zufallen. In echt orientalischer Verschmitztheit begründet er seine „Finanzreform" dahin, daß er die eingegangenen Schulden verzinsen und tilgen müsse. Außerdem wolle er sein Heer reorganisieren; das sei notwendig zum Schutz der in Marokko lebenden Europäer. Wenn auch die Vertreter der europäischen Mächte dieser Reform des geldbedürftigen Herrschers kaum zustimmen dürften, so ist sie doch ganz geeignet, den Haß der Marokkaner gegen die Fremden noch weiter zu schüren. Um der Sicherheit dieser weißen Ungläubigen willen sollen die gläubigen Bekenner des Propheten noch größere Steuern aufbringen. Freilich mit dem Schutz der Fremden ist es im Sultanat ein eigen Ding. Ein allzuweites Entfernen von Tanger wäre keinem Europäer anzuraten, trotz der Organisation des französischen Polizeidienstes dort. An ein weiteres Eindringen in jene Gegenden, wo die einzelnen Stämme ein wahres Räuberleben führen, ist für eine kleine europäische Truppenmacht gar nicht zu denken. Und selbst wenn es der Sultan wollte, er könnte hier wenig ändern. Nur im Umkreis weniger Meilen von seiner Residenz gilt seine Autorität. Die Häuptlinge der einzelnen Stämme fügen sich nur solange seinen Wünschen und Anordnungen, als sie klingende Entschädigung dafür erhalten. Aber weit einflußreicher als das Gold des marokkanischen Scheinherrschers sind die Reden der fanatischen Marabuts. Und sie fallen auf günstigen Boden; denn die einheimische mohamedanische Bevölkerung sieht in den fremden Eindringlingen die Bringer alles Uebels. Und wenn zum heiligen Krieg gegen den „Gtaur, den Christenhund" der fanatisierte Pöbel aufgerufen wird, dann haben all' die schönen Hoffnungen von dem „friedlichen Eindringen in Marokko" ein Ende. Frankreich wäre genötigt, mit gewaltigen Truppenmassen hier zu operieren. Ob England darüber sich sonderlich grämen würde, ist freilich ein ander Ding.

Jahresbericht der Handelskammer zu Hagen für 1903.

Bericht über die Lage der einzelnen Industriezwelge

Maschinen und Maschinenteile.

Maschinenfabriken.

Die ungünstige Geschäftslage der Werkzeugmaschinenfabriken im Jahre 1902 dehnte sich noch über die erste Hälfte des Berichtsjahres aus und machte sich auch in unserem Bezirke bemerkbar. Die Fabriken waren zum Teil nicht voll beschäftigt, und es waren Bestellungen infolge des starken Wettbewerbs nur zu gedrückten Preisen zu erlangen. In der zweiten Hälfte des Jahres trat eine kleine Besserung ein; die Nachfrage nach Maschinen erhöhte sich und ebenso mehrten sich auch die Aufträge.

Auch in schweren Hebezeugen, Kranen aller Art, wurde das Geschäft in der zweiten Hälfte des Jahres belebter, sodaß gegenwärtig genügend Aufträge vorliegen. Die Preise waren allerdings gedrückt.

Für die Maschinenfabriken war das Gesamtergebnis des Berichtsjahres ein wenig befriedigendes.

Eine für Walzwerks- und Hütteneinrichtungen arbeitende Maschinenfabrik berichtet, daß das Jahr ein besonders ungünstiges war, indem während der ganzen Dauer ein empfindlicher Mangel an Arbeit herrschte, der naturgemäß zu Preisen führte, die sich fast durchweg unter den Selbstkosten hielten.

Eisengießereien.

Die Beschäftigung in den Eisengießereien war gegen das Vorjahr etwas lebhafter, doch war es nicht möglich, bessere Preise erzielen, namentlich für Bauguß, obgleich für die Rohstoffe, besonders für Gußbruch, höhere Preise gezahlt werden mußten.

Waggonfabriken.

Die Waggonfabriken berichten auch über das verflossene Jahr nichts Günstiges. Aufträge waren nur in geringer Zahl vorhanden. Erst gegen Ende des Berichtsjahres trat insofern eine Wendung zum Besseren ein, als die Ausschreibungen seitens der preußischen Staatsbahnen, namentlich für Personenwagen, größeren Umfang annahmen, sodaß der Betrieb ohne wesentliche Einschränkung aufrecht erhalten werden konnte. In den Preisen war eine Besserung gegen das Vorjahr nicht zu erzielen.

Zentralheizungen.

Die Beschäftigung der Fabriken war im Berichtsjahre zufriedenstellend. Die für Heizungsanlagen erzielten Preise haben einen noch größeren Rückgang erlitten und stehen auf einer Höhe, die einen Gewinn kaum noch zuläßt.

Ofen- und Herdfabrikation.

Das Ofengeschäft gestaltete sich im Berichtsjahre zufriedenstellend. Die Nachfrage, namentlich nach besseren Oefen, war groß. Die Herdfabriken klagen, wie so viele andere in unserem Bezirke ansässige Erwerbszweige, über das Mißverhältnis zwischen den Preisen der Rohstoffe und denen der fertigen Erzeugnisse. Letztere werden besonders dadurch gedrückt, daß die weniger gut beschäftigten kleineren Fabriken zu äußerst billigen Preisen anbieten, nur um ihre Erzeugnisse abzusetzen.

Eisen-, Stahl- und Metallwaren.

Eisenbahnwagen- und Lokomotiv-Beschlagteile.

Die Beschäftigung und der Stand der Preise ließen zu Anfang des Jahres 1903 sehr zu wünschen übrig.

Dunkle Wege.

Roman von Touring.

2)

„Die Brigade, mein Kind? Noch habe ich sie nicht und wenn — mit ihr kommen neue Anforderungen, neue große Ausgaben, so daß man sich eigentlich bei jedem Avancement pekuniär schlechter steht, als zuvor. Also, darauf verlasse Dich um Gottes Willen nicht." Er seufzte tief auf.

„Sind wir noch nicht bald da, der Kerl fährt wirklich ein unglaubliches Tempo!"

Als Konstanze sich, nachdem sie den Mantel abgelegt hatte, auf dem großen, glänzend erleuchteten Vorplatze nach ihrem Vater umsah, trat ein junger Offizier in der Uniform des Regiments, das Lindow zur Zeit führte, auf sie zu. Er zog ihren Arm durch den seinen und drückte ihn zärtlich an sich. Seine braunen Augen, sein hübsches frisches Antlitz strahlten vor Glück.

„Endlich, endlich!" sagte er. „Ich gab schon die Hoffnung auf, daß Du kommen würdest. Eigentlich müßte ich als Vortänzer schon längst zur Stelle sein, und blieb noch immerfort, ganz pflichtwidrig hier draußen, um Deine Tanzkarte zu hüten. Hier ist sie, Konnie. Meinen Namen habe ich eingetragen, so daß nun niemand meine Tänze wegnehmen kann."

Konstanze sah erglühend auf das Kärtchen nieder: „Erster Walzer, Tischtanz, Kotillon, aber Klemens, das wird nicht gehen!"

„Geht es wirklich nicht, Konnie? Ich hoffe doch morgen aller Welt beweisen zu können, daß ich nur mein Recht beanspruche habe."

„Wir sind aber noch nicht so weit," beharrte sie „und den Tischtanz hat sich van Harpen gestern reserviert."

„So machst Du Konfusion, Konnie. Du glaubst doch nicht, daß ich Dich dem gräulichen Patron abtreten werde? Ich bin so wie so schon eifersüchtig auf seine Courmacherei."

„Ach, Klemens, wie töricht, Du und er!" Sie lachte leise und sah innig zu ihm auf.

„Vergiß also nicht, Konnie, und . . . . ."

„Bitte, Rooneck, überlassen Sie meine Tochter jetzt mir," sagte plötzlich der Oberst kurz und scharf hinter den beiden. „Komm', Konstanze, es ist höchste Zeit."

Frau von Deren empfing Konstanze mit einem Kuß und entließ sie zu der Schar junger Mädchen, die, ein lachendes, plauderndes, von Herren in Frack und Uniform umschwärmtes Völkchen, an einer Schmalseite des Saales standen. Ueber ihnen thronten auf einer Estrade, reipeklos „Drachenfels" genannt, die Mütter, jede ihr Töchterchen im Auge, jede die anderen mitleidlos kritisierend, elegante Toiletten und auffallende Frisuren mißbilligend bemerkend und jedes gewendete und gefärbte Fähnchen auf den ersten Blick erkennend.

Als Konstanze sichtbar wurde, ging ein Raunen durch die Reihen der Mütter:

„Frau von Lindow ist wieder nicht gekommen! Nachgerade werden doch die Kopfschmerzen lächerlich!"

„Ich würde meine Tochter nicht immer allein ausgehen lassen!"

„Besonders nicht bei einer so auffallenden Courmacherei," meinte eine andere. „Sie hat doch immer etwas Besonderes, diese Konstanze Lindow. Kein Schmuck, keine Blumen, nur das glatte weiße Seidenkleid."

„Da kommt van Harpen," flüsterte die erste aufgeregt. „Der schöne, stattliche Mann! Er tanzt mit niemand, als mit Konstanze. Glauben Sie, daß sie ihn nehmen wird."

„Für so töricht, den abzuweisen, kann ich sie nicht halten. Denken Sie nur an sein herrliches Haus hier in Rheinfeld und seine großen Güter. Solche Partie findet sie nicht wieder."

Van Harpen, ein ungewöhnlich großer, breitschultriger, rotblonder Mann mit regelmäßigen Zügen, war mit tiefer Verbeugung vor Konstanze stehen geblieben:

„Guten Abend, mein gnädigstes Fräulein." Seine scharfen, funkelnden Augen umfaßten im Nu ihre Gestalt. Er sah sofort, daß sie seine Blumen nicht trug. Mit leiser, weicher Stimme bat er, die Hand nach der Tanzkarte ausstreckend:

„Mein Tischtanz, Gnädigste! Ich darf doch hoffen, daß Sie ihn mir aufgehoben haben, wie Sie gestern so gütig waren, zu versprechen?"

„Ich bin da nicht so ganz sicher," sagte Konstanze verwirrt. „Wirklich, es ist mir sehr peinlich, ich habe Konfusion gemacht und mich hier engagiert."

„Darf ich fragen, wer der Glückliche ist, gnädiges Fräulein, damit ich mich mit ihm auseinandersetzen kann?"

„Ich bitte Sie, das nicht zu tun," sagte Konstanze. „Ich habe meine Gründe, es lieber so zu lassen, wie es jetzt, ist und bitte die Sache auf sich beruhen zu lassen, Herr van Harpen. Wenn Sie einen anderen Tanz nehmen wollen?"

„Zu gütig, meine Gnädigste. Ich lasse mir indessen mein Recht nicht gern nehmen und muß in diesem Falle ganz eneraisch darauf bestehen."

„Darauf bestehen? Nachdem ich Ihnen sagte, daß ich anders entschieden habe? Was gibt Ihnen ein Recht zu solcher Anmaßung?"

„Meine große Verehrung für Sie, gnädiges Fräulein, die immer dieselbe bleibt, trotzdem Sie mich so herrisch abweisen. Sie wissen wohl, was Sie mir sind, wie sehr ich auf Ihren Besitz hoffe." Er hatte die letzten Worte tief erregt, aber ganz leise gesprochen.

„Sie irren abermals," sagte Konstanze eisig. „Ich habe Ihnen keinen Grund zu solcher Hoffnung gegeben. Bitte, verlassen Sie mich jetzt. Sie sehen wohl, daß unser Gespräch aufzufallen beginnt."

„Sie fertigen mich in einer Weise ab, die ich nicht verdiene und die mir schmerzlicher ist, als Sie vielleicht annehmen, Fräulein von Lindow. Glauben Sie mir, es ist nicht recht von Ihnen, mich wie einen dummen Jungen stehen zu lassen."

„Sie hätten diese Erörterung sich und mir ersparen können, Herr van Harven. Ich beareife nicht, wie Sie sich überhaupt Illusionen machen konnten, so sehr glaube ich Ihnen immer gezeigt zu haben, daß ich keine Spur eines wärmeren Gefühls für Sie hege."

„Allerdings, Sie waren immer schroff und kühl gegen mich," brachte er mühsam hervor — „indessen, man hat Beispiele davon, daß junge Damen es lieben, ihre Verehrer hinzuhalten und zu peinigen, um später — —"

„Herr van Harpen, ich bitte Sie nochmals, dies Gespräch zu beendigen, wenn Sie nicht wollen, daß ich mich bei meinem Vater beschwere."

„Ueber mich? Aber mein gnädiges Fräulein! Das wäre hart und unverdient. Wie könnte meine grenzenlose Verehrung Sie beleidigen? Lassen Sie doch den ungerechten Groll gegen mich schwinden und zum Beweise, daß Sie mir nicht mehr zürnen, geben Sie mir den Tischtanz."

Seine Hartnäckigkeit empörte sie.

„Nein, Herr van Harpen!" rief sie, sich rasch abwendend.

„Sie wollen nicht, gnädiges Fräulein?"

„Nein, ich will nicht, Sie hören es ja!"

Die Umstehenden hatten sich, da der Wortwechsel natürlich nicht unbemerkt geblieben war, diskret zurückgezogen; so stand Konstanze, als sie sich umwandte, im Mittelpunkt eines kleinen Kreises, und fühlte Dutzende von Augenpaaren neugierig oder schadenfroh auf sich gerichtet.

Ohne alle Ueberlegung tat sie in ihrer Aufregung und Verwirrung ein paar Schritte Rooneck entgegen, der sich eben geschickt durch die Menge schob.

„Endlich!" rief sie ganz laut. „Ich habe so lange gewartet."

Die Umstehenden lächelten.

„Das war deutlich," sagte einer der Offiziere, Herr von Slicher, humoristisch, sich zu van Harpen wendend, der schweigend dastand und an der Unterlippe nagte. „Sie sind wohl gründlich in Ungnade gefallen?"

Als der Vortänzer mit seiner Dame erschien, intonierte die Musik „Rosen aus dem Süden". Konstanze und Rooneck flogen über das glatte Parkett dahin. Ein schönes Paar, dem von allen Seiten bewundernde oder neidische Blicke und Bemerkungen folgten!

Nach einer Tour stand Rooneck still und führte seine Dame in ein verhältnismäßig leeres Nebenzimmer, wohin der lockende Walzer nur gedämpft und in abgerissenen Tönen klang. Rooneck schob einen Stuhl für Konstanze heran und, sich zärtlich zu ihr hinüberbeugend, raunte er ihr zu:

„Was hat es gegeben, Konnie? Du warst so erregt und unmutig? Ich konnte nicht früher kommen, um Dich abzuholen. General von Deren hielt mich endlos auf. Also, was ist denn geschehen?"

„Van Harpen war unverschämt, Klemens. Er bestand auf seinen Tischtanz. Eigentlich war es ja sein Recht, aber er machte es in so taktloser Weise geltend, daß ich ihn gründlich abfertigen mußte."

„Hätte ich das gewußt! Aber es ist ja noch nicht zu spät. Sei versichert, daß er Dich nicht wieder belästigen wird."

„Du wirst ihn doch nicht etwa zur Rede stellen wollen, Klemens? Nein, bitte, tue das nicht, versprich mir, daß Du es nicht tun willst."

„Konnie, wie Du sonderbar bist! Glaubst Du wirklich, ich ließe Dich von irgend jemand brüskieren, ohne für Dich einzutreten? Ganz gründlich werde ich mir jede Dreistigkeit des Herrn verbitten."

„Und ich will nicht, daß Du überhaupt mit ihm redest, Klemens; es ist ein böser, brutaler Mensch. Ich habe einmal gesehen, wie er sein schönes Pferd peitschte, als es vor einem Graben auswich und nicht springen wollte. Seitdem graut mir vor ihm und ich habe das Gefühl, als müßte er mir und Dir Unglück bringen. Deshalb, wenn Du mir nicht gleich jetzt fest versprichst, Dich überhaupt nicht mit ihm einzulassen, habe ich keine Ruhe mehr."

„Aber, Konnie, ich kann doch nicht — sei doch vernünftig, Herzchen!"

„Klemens, ich warte auf Dein Versprechen!" Sie hielt ihm die Hand hin und sah ihn so lieblich an, daß er es nicht über das Herz brachte, ihr ihren Wunsch abzuschlagen.

„Gut, meine holde Königin," flüsterte er, „ich will alles, alles, tun, was Du willst — nur mußt Du mich noch einmal so ansehen, wie eben jetzt."

„Ich habe Dein Wort, Klemens?"

„Du hast es, Konnie. Solange Herr van Harpen mich nicht durch irgend eine Rücksichtslosigkeit zu ernsten Maßnahmen zwingt, werde ich ihn laufen lassen, weil Du es wünschest. Aber ich finde, wir tun ihm viel zu viel Ehre an, daß wir uns in diesen kostbaren Minuten mit ihm beschäftigen. Hast Du über das nachgedacht, Konstanze, was ich Dir vorgestern sagte, und ist es Dir recht, wenn ich morgen zu Deinem Vater gehe? Zu denken, daß mir dann diese liebe kleine Hand für das ganze Leben gehören wird, daß wir immer bei einander sein werden, Konstanze, untrennbar verbunden, ist das nicht eine Seligkeit ohnegleichen?"

(Fortsetzung folgt.)

Es mußten in allen Werken mehr oder weniger große Betriebseinschränkungen vorgenommen, außerdem auch Feierschichten eingelegt werden. Die hiermit verbundenen Verluste hatten zur Folge, daß einzelne Fabriken, welche vor einigen Jahren die Herstellung von Beschlagteilen aufgenommen hatten, diesen Betriebszweig wieder einstellten. Die übrigen Werke, die ebenfalls, teilweise vielleicht große, Verluste erlitten haben, sahen sich schließlich gezwungen, unter sich eine Verständigung bezüglich der Arbeitsverteilung und Preise anzubahnen. Diese ist denn auch vor Jahresschluß zustande gekommen. Die Beschäftigung der einzelnen Werke wird dadurch hoffentlich für die nächste Zeit gleichmäßiger werden als dies vordem der Fall war, wie auch der grenzenlosen Preisschleuderei vorläufig ein Ziel gesetzt sein wird.

Es läßt sich nicht bestreiten, daß die Nachfrage in den letzten Monaten des vergangenen Jahres zugenommen hat, und dürften einige Werke beim Jahreswechsel ausreichend beschäftigt gewesen sein. Falls sich diese Nachfrage behauptet und die Ausfuhr, die sich stets nur unter den größten Preisopfern aufrecht erhalten läßt, auf den aber der Gewerbezweig unbedingt angewiesen ist, auf der bisherigen Höhe hält, so wird für das Jahr 1904 ausreichende Beschäftigung in Aussicht sein, wenn auch von einer vollen Ausnutzung der Betriebsmittel bezw. Fabrikationseinrichtungen wegen der weit über dem Bedarf liegenden Erzeugungsmöglichkeit nicht die Rede sein kann.

Schienenbefestigungsmittel.

Die vermehrten Beschaffungen der Preußischen Staatsbahnen in allen Eisenbahnoberbau-Materialen erwiesen sich gerade bei Schienenbefestigungsmitteln besonders vorteilhaft für den Staat; denn wohl in keinem anderen Artikel waren die Preise so wie hier und zwar weit unter die Selbstkosten heruntergeworfen.

Es war dies hervorgerufen durch die schon im vorigen Jahre beklagte außerordentliche Zunahme des Wettbewerbes; gegenüber früher etwa ein Dutzend Anbietern war die Zahl derselben jetzt bis auf 26 herangewachsen. Hierdurch wurde denn auch bewirkt, daß den hier eingesessenen alten Werken dieses Fabrikationszweiges eine gegen die früher gewohnte recht merklich verringerte Arbeitsmenge zufiel, trotzdem die Ausschreibungen allein der Preußischen Staatsbahnen um etwa 10 bis 15 Proz. mehr betragen hatten als im Durchschnitt der Vorjahre.

Die Fabrikation von Hakennägeln, welche früher einer großen Anzahl von Schmieden unseres Kreises Beschäftigung bot, wird dabei immer mehr durch die Verwendung anderer Befestigungsmittel zurückgedrängt. Während noch in den Vorjahren durchschnittlich 1500 Tonnen dieser Nägel von den Preußischen Staatsbahnen beschafft wurden, betrugen die Vergebungen darin im Berichtsjahre nur etwa 1200 Tonnen.

Holzschrauben.

Wie in den beiden Vorjahren, nahm die Preisschleuderei im Inlande ungehemmten Fortgang und dehnte sich auch mehr und mehr auf diejenigen Länder aus, in denen vermöge einer besseren Preispolitik die dortigen Fabrikanten nicht in den wüsten Wettbewerb eintraten.

Gegen Schluß des Jahres bestanden die niedrigsten Preise, die je vorgekommen waren. Die einheitlichen Grundpreise machten es den Großhändlern leicht, die Angebote der verschiedenen Werke gegeneinander auszuspielen. Versuche, durch Einigung dem verlustbringenden Zustande ein Ende zu machen, schlugen sämtlich fehl, da die Erfahrungen der früheren Einigungen eine Verständigung sehr erschwerten.

Schrauben und Schraubenmuttern.

In Schrauben und Schraubenmuttern zeigte sich gegen den überaus ungenügenden Beschäftigungsgrad der Vorjahre eine, wenn auch mäßige Besserung, doch war es nicht möglich, in den Preisen die geringste Aufbesserung zu erzielen.

Bei dem hohen Stand der Rohmaterialpreise war es kaum möglich, einen geringen Nutzen zu erlangen.

Stahlschraub- und Stockstollen.

Bei der Milde und dem geringen Schneefall des letzten Winters war die Nachfrage nach Stollen nur sehr gering. Die Läger blieben daher sowohl bei den Fabrikanten wie den Großhändlern gefüllt. Der gesamte Gewerbezweig hat sehr darunter zu leiden, daß er von der Witterung abhängig ist und einer sehr ungleichmäßigen Beschäftigung unterliegt.

Schraubstöcke.

Gegen das Vorjahr war die Nachfrage nach Schraubstöcken in den ersten drei Vierteljahren etwas besser und stetiger, während das vierte wieder abflaute. Durchgehends konnte die Beschäftigung der allerdings stark eingeschränkten Betriebe in ihrem jetzigen Bestande ohne sonderliche Feierschichten durchgeführt werden.

Die aus dem Vorjahre übernommenen größeren Lagerbestände haben sich nicht verringert, eher etwas zugenommen. Die Unterbietungen der Verkaufspreise durch Zwischenhändler gehen trotz der bestehenden Konvention ungeschwächt weiter, beunruhigen damit nicht zum wenigsten den Markt und vermindern die Kauflust.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 25. Aug. [Sollen Stadtverordnete bei der Vergebung städtischer Arbeiten ausgeschlossen bleiben?] Mit dieser bedeutsamen Frage unsers kommunalen Lebens beschäftigte sich jüngst die Stadtverordnetenversammlung in Hagen. Von einer grundsätzlichen Ausschließung der Stadtverordneten von der Bewerbung um städtische Arbeiten sah man ab und einigte sich dahin, daß Mitglieder der städtischen Körperschaften bei Submissionen nur dann in Betracht kommen sollen, wenn sie Mindestfordernde sind, daß sie ferner ausgeschlossen sein sollen bei allen Arbeiten und Lieferungen, bei denen sie als Mitglieder einer Kommission beratend oder begutachtend oder beschließend mitgewirkt haben. Aus den weitern zur Annahme gelangten Bestimmungen ist hervorzuheben, daß bei Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt nur derjenige Aussicht hat, als Unternehmer angenommen zu werden, der für tüchtige, pünktliche und vollständige Ausführung der Aufträge auch in technischer Hinsicht — die erforderliche Sicherheit bietet und sich verpflichtet, etwaige durch Tarifverträge festgesetzte Lohn- und Arbeitsbedingungen genau einzuhalten oder wenn Verträge dieser Art nicht bestehen, die ortsüblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen als rechtsverbindlich für sich anzuerkennen. Tauchen Meinungsverschiedenheiten über die allgemein üblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen oder die Auslegung von Tarifverträgen auf, so entscheidet die städtische Behörde nach Einziehung eines Gutachtens von den in Betracht kommenden Vertretern bezw. Korporationen der Unternehmer und Arbeiter. Ausgeschlossen von der Vergebung sind Bewerber, welche ihre Arbeiten ganz oder teilweise in Strafanstalten herstellen lassen oder an einen Zwischenunternehmer weitervergeben. Zeitweise oder dauernd können ferner diejenigen Unternehmer ausgeschlossen werden, welche die Stadt durch unlautere Maßnahmen bei einer früheren Bewerbung um Arbeiten geschädigt oder zu schädigen versucht haben.

* **Hagen,** 25. Aug. [Das Züchtigungsrecht in der Fortbildungsschule.] Viele Arbeitgeber und Eltern sind darüber nicht aufgeklärt, daß den Lehrern an den Fortbildungsschulen ein Züchtigungsrecht zusteht. Um eintretenden Falls Mißstimmungen und vergebliche Beschwerden zu verhindern und der Behörde zu ersparen, durch ablehnende Bescheide gegen ihren Willen weitere Mißstimmungen verursachen zu müssen, sei folgendes mitgeteilt: Die Stadt Ratibor beabsichtigte durch einen Nachtrag zum Ortsstatut für die gewerbliche Fortbildungsschule ausdrücklich zu bestimmen, daß Ungehorsam, beharrliche Faulheit, wiederholte Unaufmerksamkeit, unsaubere und liederliche Anfertigung schriftlicher Arbeiten, unpassendes Benehmen und mutwilliges Zerstören von Schul- oder Schülereigentum vom Klassenlehrer im Wege der Schulzucht durch körperliche Züchtigung oder Arreststrafe bis zu sechs Stunden bestraft werden könnten. Der Regierungspräsident in Oppeln, dem die Angelegenheit vorgelegt wurde, sprach sich dahin aus, daß es unnötig sei, das Züchtigungsrecht der Lehrer ausdrücklich im Ortsstatut auszusprechen. Das Reichsgericht habe am 10. April 1902 entschieden, daß die den Lehrern an Volksschulen zustehenden Züchtigungsrechte den an Fortbildungsschulen amtierenden Lehrern nicht versagt werden könnten. Darin liege sowohl das Recht der körperlichen Züchtigung, als auch das der Einsperrung in einem geeigneten Raume.

* **Bommern,** 24. August. [Unsere Bahnhofsverhältnisse.] Wir haben zwei Bahnhöfe, einen Güterbahnhof und eine Personenhaltestelle. Letztere wurde auf den Wunsch der Gemeinde eingerichtet, weil der alte Bahnhof zu ungünstig liegt. Die Eisenbahnverwaltung hat damit keinen Fehlgriff gemacht, denn nach Hattingen hatte die hiesige Haltestelle den größten Personenverkehr an der mittleren Ruhrtalbahn. Der Wunsch der ganzen Bevölkerung geht nun dahin, die Personenhaltestelle auch mit einer Abfertigung für Eil- und Frachtgüter einzurichten. In der Regel lassen sich die hiesigen Empfänger lieber ihre Sachen nach dem Güterbahnhofe Witten als wie nach hier verfrachten. In welchem Umfange solches geschieht, darüber hat die Kgl. Eisenbahndirektion Essen in diesen Tagen eingehende Erhebungen anstellen lassen. Diese werden wohl zu dem Resultate führen, daß die Kgl. Eisenbahndirektion dem Wunsche unserer Gemeinde nachkommt, zumal der primitive Holzbau an der Haltestelle doch immer nur als ein Provisorium bezeichnet wurde, das lange nicht mehr dem Bedürfnis entspricht. Die Gemeinde Bommern hat viel verloren, umsomehr müßte unseres Erachtens darauf Rücksicht genommen werden, daß dieselbe leistungsfähig bleibt; dann müssen aber auch die Verkehrsverhältnisse danach angetan sein. Aus den jetzigen Verhältnissen erwachsen aber den Bewohnern Kosten, die leicht beseitigt werden könnten.

* **Hattingen,** 24. Aug. [Eine Jagd auf zwei mit der Kasse durchgegangene auswärtige Kellner] gab es auf der Strecke Hattingen—Bochum. Gegen 10 Uhr wurde der Besitzer des vielbesuchten Sommerlokals Villa bella riva gewahr, daß zwei Lohnkellner heimlich verduftet waren und das von ihnen vereinnahmte Geld mitgenommen hatten. Er ermittelte, daß sie die Straßenbahn nach Bochum zur Abreise benutzt hatten, und sandte ihnen mit einem der nächsten Wagen seinen Sohn und den Oberkellner nach. Der Zufall wollte es, daß die Ausreißer an einer Straßenecke in Bochum angetroffen wurden. Als sie sich entdeckt sahen, gaben sie sofort Fersengeld, die beiden Verfolger setzten ihnen aber im Verein mit zwei Polizeibeamten nach, ergriffen den einen nach wenigen Sprüngen, den anderen aber erst nach langem Suchen im dritten Stocke eines Hauses, wo er sich unter dem Bette versteckt hatte. 250 Mk. Bargeld wurde den Gaunern, die sich schon tags zuvor nach Holland abgemeldet hatten, wieder abgenommen.

* **Hamm,** 24. August. [Im Jahrhundert des Verkehrs.] Gibt es, so fragt der „Westf. Anz.", im Industriebezirk Westfalens einen Ort von fast 900 Einwohnern, der keine Postanstalt besitzt, in dem man nicht einmal eine öffentliche Fernsprechstelle hat? Und er antwortet darauf, daß Herringen sich als Ort vorstellen kann, dem diese Verkehrseinrichtungen fehlen. Alle Bemühungen, es hier bis zu einer Postagentur zu bringen, sind bisher erfolglos geblieben; ja sogar die Anlage einer öffentlichen Fernsprechstelle ist nicht erfolgt, obwohl man sich für Erfüllung der sämtlichen Forderungen der Postbehörde verbindlich gemacht hatte. Warum die Herringener von der Reichspost so lange hintenan gesetzt werden, versteht man nicht.

* **Barmen,** 24. August. [„Der Bruder eines Reichstagsabgeordneten."] In ein Abteil 3. Klasse des von Düsseldorf 11.20 Uhr Sonntag abend abgefahrenen Personenzuges stürmte, so schreibt der „Gen.-Anz.", auf Station Vohwinkel ein Trupp Männer, die sich ihren Mitreisenden gegenüber flegelhaft benahmen. Der Sprecher — man möchte sagen: der Brüller — der Gesellschaft kam zunächst mit Personen, die schon vorher im Abteil saßen, in Konflikt, da es sich um ein Nichtraucherabteil handelte und dieses von mehreren Mitgliedern der Neuangekommenen nicht beachtet wurde. Nachdem man sein Mütchen im Chore an einem der Protest erhebenden Herren gekühlt hatte, wandte sich der Anführer einer einzelnen Dame zu und belästigte diese unter dem Gegröhle der übrigen Radaubrüder derart, daß die Dame auf Bahnhof Steinbeck den Schaffner zu Hilfe rief, um sich in ein anderes Abteil zu retten. In ihrer berechtigten Entrüstung sagte sie, sie wolle sich vor diesem „Pack" in Sicherheit bringen. Dieser Ausdruck gab dem Sprecher Anlaß, trotz Anwesenheit einer anderen Dame, in gemeinsten Ausdrücken über das von ihm angerempelte fremde Fräulein herzuziehen. Als zwei Herren der Gesellschaft ihm das Schamlose seines Benehmens vorhielten, kam man schön an. Es regnete Schimpfworte, die übrigen Reisenden hätten sich schön ruhig zu verhalten und die gröbsten Flegeleien unerwidert entgegenzunehmen, da man in der Mehrheit sei. Aber der Haupttrumpf folgte noch: „Wissen Sie auch, daß ich bei der Freien Presse bin. Wissen Sie, was das bedeutet? Wir wollen Sie mal näher ansehen, was Sie sind und auf dem Gewissen haben! Mein Bruder ist Reichstagsabgeordneter!" In dem Tone ging es fort. Glücklicherweise war der Bahnhof Töppersberg bald erreicht, wo die Gesellschaft ausstieg.

* **Hamborn,** 24. August. [Todessturz.] Heute morgen zwischen 2 und 3 Uhr fiel ein Bergmann aus dem Fenster seiner im benachbarten Fahrn gelegenen Wohnung. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

* **Köln,** 24. Aug. [Ich weiß ein Herz, für das ich bete,] sang ein junger Mann in der vergangenen Nacht vor dem Hause an St. Martin. Er hatte wohl sechsmal, mit sehnsüchtigen Blicken nach einem bestimmten Fenster schauend, das Lied wiederholt, indem er immer inniger und stürmischer die Worte empor schallen ließ, zum Verdrusse vieler Nachbarn, die in ihrer Ruhe gestört wurden. Endlich schien der jugendliche Liebhaber erhört zu werden. Das betreffende Fenster öffnete sich, und eine Flüssigkeit ergoß sich über den Sänger, dem nun auch endlich von den in den Fenstern liegenden Nachbarn Beifall geklatscht wurde. Der Jüngling führte die nassen Rockschöße in die Nähe der Nase, und mit wütender Gebärde nach dem Fenster rief er: „Das verstehe ich nicht!" Als er dann den Schauplatz verließ, rief ihm jemand nach: „Dat es ävver leich zo begriepe!"

* **Bonn,** 24. August. [Das Beethoven-Haus.] Das Haus Rheingasse 7, in welchem Beethoven in seiner Jugend gewohnt hat, ist in den letzten Tagen durch eine schöne Statue geschmückt worden. Sie stellt Beethoven in jüngeren Jahren dar. Die Figur ist in der Höhe des zweiten Stockwerkes in einer Nische angebracht und mißt in aufrechter Stellung 1,85 Meter. In der linken Hand trägt Beethoven die Notenrolle, während die rechte Hand eine Gänsekielfeder hält. Das Haupt der Figur neigt, wie in Gedanken vertieft, nach vorne.

* **Bacharach,** 24. August. [Namensänderung.] Ein hiesiger Weinhändler sah sich auf merkwürdige Weise gezwungen, seinen Namen zu ändern. Er heißt nämlich Saueressig und hatte sich wegen seines Namens vielfachen Spötteleien auszusetzen, namentlich konnte sich seine ausländische Kundschaft absolut nicht mit der Möglichkeit abfinden, daß auch jemand, der Saueressig heißt, süßen und guten Wein haben kann. Der Weinhändler hat nunmehr mit behördlicher Genehmigung den Namen Schellenberg angenommen.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Eltville,** 24. Aug. [Ertrunken.] Gestern machte der hiesige Radfahrerklub in einem Sandkarren, der von einem kleinen Dampfer geschleppt wurde, einen Ausflug nach Schloß Rheinstein. Es mögen etwa 70 Personen teilgenommen haben. Auf der Rückfahrt fiel bei Gonsenheim der Schlossermeister Offenstein, anscheinend in schlafendem Zustande, über Bord und ertrank.

* **Wiesbaden,** 24. August. [Genickstarre.] Im hiesigen Garnisonlazarett starb der Musketier Schleich vom 80. Regiment an Genickstarre. Gleich stammt aus Gelnhausen.

* **Halle,** 24. August. [In der Auslegung des Paragraphen vom groben Unfug] sind schon großartige Dinge polizeilichen und juristischen Scharfsinns geleistet worden, aber den Rekord hat zweifellos der Amtsvorsteher Baron von Bülow in Diskau erreicht. Wie von hier berichtet wird, sandte er dem Bauunternehmer Reinicke von dort folgende Strafverfügung: „Sie haben am 7. ds. Mts., vormittags gegen 10 Uhr, dadurch groben Unfug verübt, daß Sie durch Schreien, Pfeifen und andere Manipulationen absichtlich die in der Nähe des Canena-Bruckdorfer Kommunikationsweges weidende Schafherde beunruhigten." Herr Reinicke soll auf Grund des § 360 Abs. 11 eine Geldstrafe von 15 Mk. bezahlen oder 3 Tage Haft abmachen. Also grober Unfug, weil eine Hammelherde „beunruhigt" worden ist. Höher geht es wirklich nicht.

* **Ludwigshafen,** 24. August. [Liebestragödie.] Der 35 Jahre alte Heizer Karl Diehl aus Kaiserslautern schlich sich in der vergangenen Nacht in die Wohnung der Veronika Gres, die getrennt lebende Ehefrau des Valentin Weber, und erschoß sie in ihrem Bette. Eine Stunde später erschoß sich Diehl selbst im Stalle. Diehl hatte vor Jahren ein Liebesverhältnis mit der Gres, schon damals machte er auf die Gres einen Mordversuch. Er wurde damals zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Im Frühjahr dieses Jahres wurde er entlassen. Er hat nun seinen Mordplan doch zur Ausführung gebracht.

* **Marburg,** 24. August. [Schweres Unglück.] Als gestern der Bürgermeister des nahen Dorfes Bracht im Feld Hafer mähte, ertönte plötzlich vor ihm ein markerschütternder Schrei. Ohne sein Wissen war ihm sein zweijähriges Kind vor die Sense gelaufen und er hatte mit scharfem Schnitt ihm fast ein Bein vom Rumpf getrennt. Der unglückliche Vater brachte sein Kind sofort in die hiesige Klinik.

Ein schwerer Justizirrtum.

* **London,** 24. August. Ein großer Justizskandal beschäftigt eben die Oeffentlichkeit. Man hört von einer „englischen Dreyfusaffäre" sprechen und wenn die Affäre auch nicht ganz so schlimm ist, so sind mehrere angesehene Juristen doch arg kompromittiert und das Vertrauen in die unerschütterliche Gerechtigkeit des englischen Richterstandes hat einen Stoß erlitten.

Im Jahre 1877 wurde ein Mann, der sich „John Smith" nannte, von dem Gerichte in Old Bailey zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er eine Anzahl Frauenzimmer um Ringe und Geld beschwindelt hatte. Er hatte sich ihnen gegenüber als „Lord Willoughby" bezeichnet, hatte sie als Hausdamen für seinen Landsitz engagiert und ihnen Schwindelschecks auf eine bestimmte Bank gegeben. John Smith saß seine Strafe ab und verschwand. Neunzehn Jahre später, 1896, wiederholte sich eine Reihe ganz gleicher Verbrechen. Wieder wurden eine Anzahl Halbweltdamen von einem „Lord Willoughby" für einen Landsitz, der ganz so hieß wie der frühere, engagiert, mit Schecks auf dieselbe Bank beschenkt und um ihre Ringe geprellt. Es war klar, daß die eine wie die andere Reihe von Straftaten von demselben Manne begangen sein mußten. Als der Schuldige wurde diesmal, auf die Aussage mehrerer der Frauen ein, ein Schwede Adolf Beck verhaftet. Alles hing davon ab, ob Adolf Beck mit John Smith identisch war; war er es nicht, so hatte er auch die neuen Verbrechen nicht begangen. Einige von den 1877 beschwindelten Frauen wurden ausfindig gemacht und beschworen, Adolf Beck sei derselbe Mann, der sie vor fast zwanzig Jahren betrogen hatte. Von höchstem Gewichte war abet das Zeugnis des Polizisten Spurrel, der den John Smith von 1877 arretiert hatte. Spurrell erklärte eidlich in bestimmtester Form, Adolf Beck sei sein Gefangener John Smith. Zufällig war auch der diesmalige Richter von Old Bailey, Sir Forrest Fulton, der über Beck zu urteilen hatte, derselbe Jurist, der 1877 als Staatsanwalt die Anklage gegen Smith geführt hatte. Der Ausgang des Verfahrens gegen Beck zeigte, daß auch Fulton von der Identität beider überzeugt war.

Nun konnte aber Adolf Beck unwiderleglich beweisen, daß er zur Zeit, als John Smith noch im Gefängnisse saß, gar nicht in England, sondern in Peru war. Drei höchst ehrenwerte Zeugen, einer davon ein deutscher Konsul, ein anderer ein dänischer Kammerherr, erklärten sich bereit, zu beschwören, daß sie im Jahre 1880 Beck in Lima gut gekannt und oft gesprochen hätten. Hier beginnt nun die Verfehlung des Gerichts. Der Ankläger im Falle Beck, Herr Avorn, protestierte gegen die Aufstellung der Identitätsfrage und das Gericht beschloß die Erörterung dieser Frage nicht zuzulassen.

Der unglückliche Beck wurde, ohne daß man seine Zeugen hörte, als rückfälliger Schwindler zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Er wandte sich mehrmals vergebens an den Minister des Innern. Endlich erfuhr er im Gefängnisse durch einen Zufall, bei der Körpermessung des John Smith von 1877 habe sich gezeigt, daß dieser ein Jude sei. Beck konnte beweisen, daß er kein Jude sei, und weiter, daß, trotzdem der Polizei dieser Umstand genau bekannt war, sie ihn unausgesetzt für Smith erklärt hatte. Er wandte sich wieder an das Ministerium des Innern und dieses verfügte nun — daß von Becks Gefangenenkleidung das die Rückfälligkeit anzeigende Merkmal entfernt werde. Eine Revision des Verfahrens einzuleiten, fühlte sich die Regierung nicht veranlaßt!

Als gebrochener Mensch verließ Beck das Zuchthaus. Man hörte weiter nichts von ihm, bis in diesem Jahre genau dieselben Verbrechen wieder begannen. Beck wurde wieder verhaftet und eine Anzahl Zeugininen beschworen wieder, er sei der Mann, der sie betrogen habe! Das Gericht von Old Bailey erkannte ihn wieder für schuldig, der Richter aber setzte den Urteilsspruch bis zur folgenden Sitzung aus. Zum größten Glück für Beck wurde nun zwischen diesen beiden Sitzungen der richtige John Smith verhaftet. Beck wurde entlassen. Er und Smith aber haben nicht die geringste Aehnlichkeit miteinander.

Becks Unglück wurde jetzt allmählich bekannt und die Zeitungen wurden aufmerksam. Am meisten zum Bekanntwerden trug der Schriftsteller Sims bei, der in einer ganzen Artikelserie in der „Daily Mail" den Fall untersuchte und schwere Anklagen gegen die Justiz erhob. Die Regierung hat Beck jetzt ein Schmerzensgeld von 2000 Pfund angeboten, eine allgemein als viel zu gering empfundene Summe. Man verlangt, daß dem so schwer mißhandelten Mann wenigstens eine einigermaßen angemessene Entschädigung gezahlt, und daß eine scharfe Untersuchung über das Verfahren der Polizei und des Gerichts eingeleitet werde.

Verschiedenes.

* **Ein kleiner Irrtum.** Ein mir befreundeter süddeutscher Herr, der sich in Holstein angesiedelt hatte, lud mich — so erzählt man der „Tgl. Rdsch." — eines Tages zur Jagd mit darauf folgendem größeren Essen ein. Auf die Teilnahme an der ersteren verzichtete ich, das Essen aber wollte ich mir nicht entgehen lassen und fand mich pünktlich zur Tafel ein. Mein Gastfreund hatte sich zwar in mancher Beziehung den Sitten seiner neuen Heimat anbequemt und z. B. unter anderem eine Anzahl reicher Bauern aus der Umgebung zu der angesetzten Jagd eingeladen, andererseits aber konnte er die gewürzteren Speisen schlecht entbehren, und namentlich war er ein Liebhaber pikanter englischer Saucen. Als wir uns zur Tafel begeben hatten, dauerte es einige Zeit, ehe die Suppe erschien. Das verdroß mein Gegenüber, einen der geladenen Bauern sichtlich. Er ergriff zunächst zwei leere Likörgläser, stellte eins davon energisch vor sich, eins vor seinen Nachbarn hin und faßte dann nach einer Flasche, die vor ihm auf dem Tische stand. Nachdem er vergeblich versucht hatte, die Aufschrift: „Worstershire Sauce" zu entziffern, hielt er sie gegen das Licht, auf Armeslänge entfernt, da er sicher weitsichtig war. Hierauf faßte er sie kurz entschlossen zwischen seine beiden Hände, schüttelte den Inhalt energisch durcheinander und goß dann die beiden Gläser voll. Ehe ich eine warnende Bemerkung machen konnte, hatte er das ziemlich große Likörglas ergriffen und den Inhalt mit einem energischen Schluck geleert. Es dauerte ziemlich lange, ehe er so weit kam, eine Meinung über die Güte des Getränkes abgeben zu können, denn vorläufig verdrehte er die Augen und schnappte nach Luft. Als er aber endlich wieder einige Kühlung auf seiner Zunge verspürte, sagte er mit etwas heiserer Stimme zu seinem Nachbar: „'n oosigen Bittern!"

* **Von Bienen überfallen** wurde in Berlin die Familie des Eisenbahnsekretärs B. aus der Müllerstraße. Die Gatten gingen mit ihren beiden schulpflichtigen Knaben nach Saatwinkel und wurden in der Nähe der Schießstände von einem Bienenschwarm überfallen. Vor Schmerz schreiend, rollten sich die Leute auf der Erde und machten auf sich nähernde Passanten zunächst den Eindruck, als seien sie närrisch geworden. Es vergingen wohl zehn Minuten, bis sich genügende Hilfsmannschaften beisammen fanden, um den starken, immer wieder vordringenden Schwarm zu verscheuchen. (Wie das geschah, wird leider nicht gesagt.) Auffallend verschieden zeigte sich die Wirkung des Bienengiftes bei den Familienmitgliedern. Während die Frau und der ältere Knabe gegen das Gift fast immun schienen, bildeten sich bei dem jüngsten dicke Geschwülste, und der Familienvater war durch etwa zehn Stiche so mitgenommen, daß er sich niederlegen mußte. Er klagte über Herzschwäche und schweres Unbehagen.

* **Aus dem Lebenslauf einer Brieftaube.** Achtzehn Jahre unermüdlich und unverdrossen von einer Stadt zur andern zu fliegen, ist gewiß ein redliches Stück Arbeit. Eine Brieftaube aus der Zucht eines Plauener Liebhabers hat es geleistet. 1886 wurde der geflügelte Briefbote in den Dienst genommen, den er stets prompt besorgte. Kein Brief ist ihm verloren gegangen und stets kehrte er „pünktlich zur Sekunde" zu seinem Auftraggeber zurück, selbst wenn er, wie es mehrmals vorgekommen ist, seinen Flug bis zur Westgrenze Deutschlands erstreckte. Nur einmal blieb die Leichtbeschwingte aus, und zwar fast dreiviertel Jahr. Das Ziel des „Botenganges" war Metz. Dort hat sie richtig den Brief bestellt, sie muß also auf dem Wege vorübergehend „dienstuntauglich" geworden sein. Um so größer war die Freude, als die schon verloren Geglaubte eines schönen Morgens in Plauen wieder auftauchte und sich durch Picken am Fenster „zur Stelle" meldete. Nun ist die treue Dienerin im 25. Jahre ihres arbeitsreichen Lebens gestorben.

* **Die Entführung im Ambulanzwagen.** Verliebte verfallen oft auf romantische Ideen, ihre Vereinigung gegen den Einspruch der Eltern durchzusetzen. In Newjersey hat jetzt ein unternehmungslustiger Jüngling, dem die Eltern seiner Angebeteten deren Hand verweigerten, seine Schöne im Ambulanzwagen entführt. Das junge Mädchen machte scheinbar einen Selbstmordversuch, der Liebhaber wartete unten auf der Straße, sorgfältig verkleidet, den Moment ab, wo die entsetzten Eltern zum Arzt schickten, stellte sich als solcher vor, erklärte, der Fall sei sehr gefährlich, und wußte es durchzusetzen, daß er seine Geliebte im Krankenwagen, angeblich zum Hospital, in Wirklichkeit zur Kirche, fahren konnte, wo ein vorher bestellter Priester sofort die Trauung vornahm. Die Schwiegereltern wider Willen machten schließlich gute Miene zum bösen Spiel.

* **Die verbrannte Wurst.** Eine heitere Zollgeschichte, die aber ihren ernsten Hintergrund hat, wird von einem Hamburger Blatt erzählt: Eine in Hamburg-Eimsbüttel wohnende Dame kehrte vor einigen Tagen von einem Besuche aus Kopenhagen zurück. Als Geschenke für Hamburger Angehörige führte sie u. a. eine Flasche Likör und eine Mettwurst in ihrem Gepäck mit sich. An der Zollstelle wurden diese „Fremdkörper" sofort entdeckt. Zunächst mußte die Flasche Likör mit 2,80 M. verzollt werden. Das Anerbieten der Dame, sie den Beamten zu schenken, wurde von diesen höflichst abgelehnt. Eine große Erörterung entstand über die Wurst, denn sie durfte, ihres dänischen Ursprungs wegen, überhaupt nicht eingeführt werden. Da die Dame sich zu einer Rücksendung nicht entschließen konnte, so machten die Zollbeamten ein Feuer an, und im Beisein aller wurde die Wurst feierlich verbrannt.

* **Jung-Amerika.** Ein hübscher, aufgeweckter Junge spaziert in den Laden eines New-Yorker Drogisten hin. „Ich möchte sechs Pfund Zucker, zu vier Cents das Pfund, haben," liest er von einem Zettel ab. „Schön," antwortet der Verkäufer, „das macht 24 Cents." — „Elf Pfund Reis, zu sechs Cent das Pfund." — „66 Cents." — „Sechs Viertel Bohnen, zu sechzehn Cents das Quart." — „96 Cents." — Und in dieser Weise geht es fort. Drei Pfund Stockfisch zu soundsoviel, vier Pfund Tee, fünf Büchsen Tomaten, sieben Büchsen eingemachte Birnen und zum Schluß sagt der Junge: „Geben Sie mir die Rechnung über alles." Der Kommis stellt die Rechnung aus und gibt sie dem Besteller mit der Frage, ob seine Mama ihm das Geld mitgegeben habe, oder ob der Betrag angeschrieben werden solle. „Meine Mama hat mich gar nicht hergeschickt," sagte der Junge triumphierend, sobald er die Rechnung in der Hand hat, „es ist bloß meine Rechenaufgabe, die ich mir von irgend jemand machen lassen wollte."

* **Eine afrikanische schöne Helena.** Eine Negerin in Westafrika hat, wie englische Blätter erzählen, zwischen zwei Stämmen einen blutigen und hitzigen Kampf entfacht: Die Häuptlinge der beiden Stämme kämpften um die Liebe der Dame, die sie als Prinzessin bezeichneten, und zwar nur ihrer Schönheit wegen, denn sie ist nicht aus königlichem Geblüt, ja nicht einmal die Tochter einer vornehmen Familie. Aber die englischen Behörden verstehen keinen Spaß und denken in Liebessachen sehr nüchtern. Da der Kampf zwischen den feindlichen Stämmen einen bedrohlichen Charakter anzunehmen schien, dekretierten sie, daß die afrikanische schöne Helena binnen 24 Stunden einen eingeborenen Zollbeamten zu ehelichen habe. Also geschah es, und die schwarze Schöne wäscht jetzt die weiße Wäsche ihres Gatten und nimmt nur eine untergeordnete gesellschaftliche Stellung ein; ihre einzige Zerstreuung sind die täglichen Zänkereien mit der Schwiegermutter.

* **Ein weißer Walfisch** wurde während der letzten Woche an der Westküste von Schottland im Loch Fyne beobachtet. Das Tier war etwa vier Meter lang und hatte einen außergewöhnlich großen Kopf. Er schien zu der Abart der Beluga-Wale zu gehören, die gelegentlich an die Westküste von Schottland kommen und die von den Fischern als Vorboten einer besonders guten Heringssaison angesehen werden.

Kursbericht der Berliner Börse vom 24. August 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.60 bzG
3½% alte dergleichen	102.60 bzG
3% dergleichen	89.90 B
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	102.30 bzB
3½% alte dergleichen	102.30 bzB
3% dergleichen	88.60 G
3% Sächsische Rente	88.75 bzG
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.40 B
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	00.00
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.70 bzG
4% dergl. Ausg. XX—XXI	000.00
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.60 G
3¼% dergleichen	101.30 G
4% dergleichen	000.00
3½% Barmer Stadtanleihe	94.40 bz
4% dergleichen v. 1901	103.30 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.00 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.50 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	104.00 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 bzG
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	103.70 bzB
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	102.20 B
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.50 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	99.00 G
3½% Wittener Stadtanl.	99.00 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	00.00
4½% dergl. von 1888	94.00 G
4½% dergl. von 1895	00.00
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1898	99.40 bz
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.60 bz
4% Oesterr. konv. Rente	99.50 bz
4% dergl. Goldrente	101.70 bzB
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	90.90 bz
4% Rumänische Rente von 1896	86.50 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.50 G
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.10 G
4% dergl. (500 fl.)	100.25 bz
4% dergl. (100 fl.)	100.60 G
4% dergl. Kronen-Rente	97.60 bz

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.90 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.80 G
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.40 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.70 G
3½% dergl. von 1894	95.30 G
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.30 G
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 G
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.40 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.50 G
3½% dergl. unkdb. bis 1912	94.60 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.40 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.70 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.20 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.60 bz
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	99.50 bz
4% Mosco-Rjasan (gar.)	96.10 bzG
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	93.00 B
4% Warschau-Wien	100.25 bz
4% Italien. Eisenb.-Obl.	72.40 B
5% Anatol. (gar.)	103.25 G

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.10 bzG
Bergisch Märkische Bank	131.80 bzG
Berliner Handels-Ges.	158.20 bz
Darmstädter Bank	141.00 bzG
Deutsche Bank	220.60 bzB
Diskonto Kommandit	189.80 bzG
Dresdner Bank	154.80 bzG
Essener Kredit	165.90 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	123.00 bzG
Reichsbank	153.90 bz
Rheinische Diskonto-Ges.	134.10 G
Schaaffhausen Bankverein	145.60 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.40 G
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.20 bzB
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.75 G
4% Hag. Text. rzb. 105	101.80 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	103.90 G
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	101.00 bz
4% Krupp Gusst.-F. rzb. 100	102.10 bz
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.90 G
4% Nordstern	103.25 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	105.00 G
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.75 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	132.00 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	208.00 bzB
„ Union	000.00
„ Viktoria	157.00 G
Germania Dortmund	209.75 G
Gevelsberger	94.00 G
Isenbeck & Co.	104.10 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	92.60 bzG
Mäser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	250.00 bzG
Wiesbadener Kronen	98.90 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	221.30 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	228.50 bzG
Annener Gusstahl	74.75 G
Aplerbecker Steink.	123.60 G
Arenberger Bergb.	758.00 G
Baroper Walzw.	81.10 bzG
Bedburger Woll-Ind	77.50 G
Bismarckhütte	272.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	61.00 bzG
Bochumer Gussstahl	209.40 bz
Bösperde Walzw.	131.10 bzG
Charlottenhütte	41.00 bzG
Konkordia Bergb.	311.00 bzB
Konsolidation Bergw.	434.00 bzG
Dortmunder Union C. abg.	89.50 bzG
„ „ Vorz.-Akt.	101.80 bzG
Düsseldorfer Draht V.	55.50 G
„ „ St.	39.75 G
„ Eisenhütte	129.25 G
Elberfelder Farbenfabr.	430.00 bz
Eschweiler Bergw.	256.80 bz
„ Walzw.	111.90 bz
Friedrichshütte	114.75 G
Geisweider Eisen	163.00 bz
Gelsenkirch. Bergw.	223.30 bz
Georg Marienhütte	106.50 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	72.75 bz
Hamburg-Amerika Paketf.	106.50 bzG
Hansa Dampfschiff.	128.00 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	123.00 bzG
Harpener Bergbau	218.90 bz
Hasper Eisenw.	211.25 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	148.00 bzG
Hösch Eisen & Stahl	220.30 bzG
Kannengiesser	162.90 bz
Köln. Gas & Elektr.	106.60 G
Köln. Müsen Bergw.	25.25 bzG
Königsborn Bergw.	156.10 bzG
Laurahütte	254.60 bzG
Louise Tiefbau	43.10 bzG
„ St. Prt.	113.00 bzG
Märk. Maschinenbau-Anst.	90.00 bzG
Magdeb. Bergw.	577.00 G
Massener Bergbau	126.25 bzG
Meggener Walzwerk	126.25 G
Menden und Schwerte	97.50 bzG
Mülheimer Bergwerk	197.25 bzG
Norddeutscher Lloyd	101.50 bzG
Nordstern Kohle	296.50 bz
Oberschles. Eisen-Ind.	110.75 bzG
Osnabrücker Drahtw.	83.25 bz
Phönix Bergwerk	166.50 bzG
Rhein. Nassau	295.00 bzG
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	114.90 bz
Rombacher Hütten	208.00 bzG
Schalker Gruben	530.00 bz
Schulz-Knaudt	154.00 bzG
Siemens & Halske	162.50 bzG
Stadtberger Hütte	99.90 bzB
Stolb. Zinkhütte	155.10 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	157.90 bz
Westfäl. Kupferwerke	102.00 bzG
Westfäl. Stahlwerke	128.25 bzG
Wissener Bergw.-V.	160.25 bz
Wittener Glashütten	115.50 bzG
Wittener Gussstahl	156.50 bz
Wurm-Revier	152.00 bzG

Tendenz:

Bei ruhigem Geschäft waren die Kurse, obwohl auf dem Montanmarkt die Realisationen überwogen, im allgemeinen gut behauptet.

Schluss geschäftslos.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2⅝%

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 23. August 1904 beurkundeten

Geburten: Maschinensteller Alfons Köster 1 S. Kaufmann Hugo Köster 1 S. Eisenwalzer Emil Tübben 1 T. Zuschläger Richard Dodt 1 T. Kesselschmied Friedrich Riepe 1 S.

Aufgebote: Ingenieur Ernst Schneider zu Schmalkalden und Gertrud Conrad zu Hagen. Schreinergehilfe Heinrich Woeste und Selma Lenzen, beide hier. Handlanger Josef Wilhelm Bock und K. H. S. Löser, beide hier. Postbote August Fingerhut zu Einsal und M. Th. Bathe zu Wickede. Eisenbahnschlosser Andreas Bathe und Anna Labuch, beide hier. Fabriktagelöhner Franz Tewes und Adele Geitz, beide hier.

Eheschließungen: Kalkulator August Klösel und Christine Spiegel, beide hier. Rentner Hugo Köster u. Martha Einicke, beide hier. Bäckermeister Josef Knaden zu Gevelsberg und Wilhelmine Haverkamp zu Hagen.

Sterbefälle: Ehefrau Schlosser Heinrich Olberg, Anna geb. Müller, 23 Jahre. Anna Keimer, Haushälterin, 45 Jahre.

Körnerstraße 112

Ladenlokale

zu vermieten.

Die seither von Herrn **Gustav Claas,** Eisenwarenhandlung, benutzten beiden Ladenlokale sind zum 1. Novbr. d. J. anderweitig zu vermieten. 12231

Ferd. Rüggeberg & Co., Hagen.

Haspe.

Dem Amtsgericht gegenüber ein

Ladenlokal

mit Zimmer, geeignet für Bureau oder Filiale; ebendaselbst eins herrschaftliche

Etage

mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. 22911

Otto Rabenschlag.

Eine kleine, ruhige Familie sucht per 1. Oktbr. oder 1. Nov. d. J. eine abgeschlossene

Etage,

5—7 Zimmer, mit Zubehör.

Angeb. mit Preisang. unt. Q 23079 an die Geschst. d. Ztg.

Herrschaftl. Etage

von 7—8 Räumen zu mieten gesucht.

Angebote unt. D 23024 an die Geschst. d. Ztg.

---

1. Etage von 6 evtl. auch 9 Zimmern mit Zubehör u. Gartenbenutzung sowie 1 **Hochparterre** von 5 Zimm. evtl. auch **Werkstube** mit Zubehör per 1. Nov. zu vermieten. 22398 Bergstraße 63.

Hübsch ausgestattete Wohnung

mit kl. Garten von 3 groß. Zimmern und Küche per Oktober oder November Lützowstr. (5 Minuten vom neuen Rathause entfernt) sehr billig zu vermieten. D. Wohnung enthält Licht und Heizgas und genießt man vom Balkon herrliche Aussicht über Stadt und Umgebung. 22808

Baugeschäft **Erlinghagen & Sahling,** Bergstraße 36. Fernsprecher 784.

In der Nähe des Bahnhofs ein

Parterre,

150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.

Wo, sagt d. Geschst. 15994

Sparkassen-Annahmestellen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß für Einlagen bis zu 50 Mk. in die städtische Sparkasse folgende besondere Annahmestellen bestehen:

1. für den Stadtbezirk **Eilpe** bei dem Herrn Wirt und Spezereiwarenhändler **Gustav Schaub,** Eilperstr. Nr. 65.
2. für den Stadtbezirk **Wehringhausen** bei dem Herrn Kaufmann **Richard Hengstenberg,** Neue Friedrichstraße Nr. 2,
3. für den **nördlichen von der Kölner- und Körnerstraße umgrenzten Stadtteil** bei dem Herrn Wirt **Emil Kreutzer,** Werdestr. 4.
4. für den Stadtbezirk **Eckesey** bei dem Kaufmann Herrn **Eduard Oltheide,** Eckeseyerstraße 158.

Diese Annahmestellen sind täglich **von 8 Uhr vormittags** bis **9 Uhr nachmittags** zugänglich.

Hagen, den 1. Juli 1904.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Nachdem im Amtsbezirk Breckerfeld die Tollwut bei einem Hunde durch den Kreistierarzt festgestellt und in der Gemeinde Vorhalle ein tollwutverdächtiger Hund erschossen worden ist, muß die Gemeinde Voerde als gefährdet im Sinne des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juli 1880 / 1. Mai 1894 betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen und des § 20 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 27. Juni 1895 betreffend die Bundesrats-Instruktion zur Ausführung der §§ 19 bis 29 vorbezeichneten Reichsgesetzes, bezeichnet werden.

Demzufolge ordne ich hierdurch die Festlegung aller Hunde in der vorbezeichneten Gemeinde vom 23. August bis einschließlich 22. November cr. an.

Der Festlegung wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet. Hunde dürfen ohne polizeiliche Erlaubnis aus der vorbezeichneten Gemeinde nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeschirrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauches festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischerhunden zum Treiben von Vieh, und von Jagdhunden wird unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauches (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

Frei umherlaufende Hunde können polizeilich getötet werden.

Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, wer den vorstehenden Anordnungen zuwider handelt.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, für die strenge Durchführung dieser Bekanntmachung Sorge zu tragen.

Voerde, den 23. August 1904. 22998

Der Amtmann: von Pressentin.

Die zum Nachlaß der Witwe Rentner **Lndwig Kreutz** zu Hagen i. W. gehörige, an der Ecke der Wilhelmstraße und Wehringhauserstraße belegene Besitzung ist, soweit sie nicht bebaut ist, zum Zwecke des Bebauens in 4 Parzellen geteilt worden, welche mit einer Frontlänge von je 12 bis 12,33 Meter an der Wilhelmstraße belegen sind und einen Flächeninhalt von 664, 668, 608 und 655 qm haben. Diese Parzellen werden im einzelnen, ebenso wie das Hausgrundstück mit hinterliegendem Garten Wilhelmstraße Nr. 2 und die Schankwirtschaft Wehringhauserstraße Nr. 1 durch den unterzeichneten Testamentsvollstrecker verkauft, auf dessen Bureau Hochstraße Nr. 110, auch Zeichnungen und Pläne der Besitzung sowie Bedingungen eingesehen werden können. 22879

Dyckerhoff, Justizrat.

In meinem Hause 20824

Bahnhof- und Karlstr.-Ecke

(nahe dem Hauptbahnhof) ist für sofort oder später 75 □m

grosser Eckladen

mit 4 Schaufenstern

und angrenzendem Zimmer zu vermieten. Derselbe eignet sich vorzüglich für ein besseres Luxus- und Galanteriewaren-Geschäft, da in der Nähe des Bahnhofes ein solches nicht vorhanden ist. Daselbst ist eine geschmackvolle, fast neue **Ladeneinrichtung** zu verk.

Franz Böhmer, Hagen i. W.

Elberfelder- und Marienstraßen-Ecke eine

hochherrschaftliche Etage

von 8 Zimmern, oder eine 528

Doppel-Etage

von 12 Zimmern mit 3 groß. Balkons u. 3 Erkern, mit elektrischer und Gas-Anlage versehen (eventuell Heizung), zu vermieten.

Näheres **Dr. Müller, Marienstraße 2a.**

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. ꝛc., mit allen Bequemlichkeiten, per sofort in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näher. Grünstr. 17, part.

Abgeschl. 1. Etage

(Privathaus) v. 6 Zimm. sowie 2 Bodenzimm. u. Keller p. 1. Nov. zu vermieten. — Angebote unter R 23066 bef. die Geschst. d. Ztg.

---

1. Halbetage,

Elberfelderstr. 72, per 1. Novbr. zu vermieten 23067

R. Brinker, Bergstr. 54.

Badstraße gegenüber der Potthofstraße

hochherrschaftl. Etagen

mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per August oder später preiswert zu vermieten.

Chr. Bitna Wwe., 17697 Baugeschäft.

Schöne Wohnung,

abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5328

Elberfelderstr. 16.

Industrielle Terrains

bei direkten Bahnanschlüssen nach dem Rhein, dem Wuppertale und ins Kohlenrevier und billigen Arbeitskräften unter äußerst günstigen Bedingungen abzugeben.

Auskunft erteilt bereitwilligst 23093

Bürgermeisteramt Marienheide.

Habe pr. sofort eine

Etage

von 4 Zimmern, sowie

3 und 4 Zimmer

pr. 1. November preiswert zu vermieten. **Heinrich Albus,** 22913 Gertrudstr. 8.

Abgeschl. 2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, ist p. Novbr. d. Js. an ruhige, kleine Familie zu vermieten. 18959

E. Berninghaus, Körnerstr. 18.

Herrschaftl. Etagen

von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709

Fischer & Jansen, Baugeschäft.

Auf sofort oder später

abgeschloss. Wohnung

von 4 und 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Familie zu vermieten. 20317

Näheres Winckestr. 11, Part. r.

Wohnungen

von 3 und 2 Zimmern abgeschl. zum 1. Nov. zu vermieten. 22934 Heidenstraße 45.

Wohnung v. 3 Zimmern

abgeschlossen, zu vermieten. 22771 Winkelstraße 14.

---

5 Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör in besserem Hause zu vermieten.

Angebote an d. Geschst. d. Ztg. unter C 22496.

---

2 und 3 Zimmer

zu vermieten. 21106

Breddestraße 1.

3—4 Zimmer

zum 1. November zu vermieten. Näheres Langestr. 69. 22880

Ein Mansardenzimmer

pr. 1. November an eine alleinstehende Person billig zu vermieten.

Haldenerstr. 23.

---

2 abgeschl. Mansardenwohnung. von 2 u. 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. November d. J. zu vermieten. 16914 Bismarckstr. 5.

---

3 gr. Mansardenzimmer

per 1. Novbr. zu vermieten. 23087 Volmestr. 78.

Ein separat gelegenes

gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. 22957

Wehringhauserstr. 60, 2. Et., am Postamt.

Junger Kaufmann sucht

elegant möbl. Zimmer

in der Nähe des Bahnhofs.

Angebote unter O 23073 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

2 bessere Handwerker finden

Kost und Logis.

22480 Iserlohnerstr. 45, 2. Et.

---

2 zugfeste Pferde

für Fabrikfuhrwerk geeignet, 5 und 9 Jahre alt, wegen Anschaffung eines leichteren Gespannes, preiswert zu kaufen.

Angeb. unter P 23078 an die Geschst. d. Ztg.

Habe 4 junge 26069

Eichhörnchen

billig abzugeben. Elberfelderst. 9228068

Erfahrener verheirateter

Buchhalter

eines größeren Fabrikgeschäfts wünscht sich Umstände halber zu **verändern,** eventl. auch mit Kapital an rentabl. Unternehmen zu **beteiligen.**

Angebote unt. G 23085 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Energischer, mit der Kleineisen-Industrie vertrauter

Mann

zur Verwaltung eines großen Fabrikmagazins gesucht.

Angebote unt. M 23059 bef. die Geschst d. Ztg.

Buchbinder

sucht Stellung.

Angebote unter M 22936 befördert die Geschst. d. Ztg.

Dreher

zum Abdrehen von Schmirgelscheiben und Eisen in dauernde Stelle bei gutem Lohn sucht 23091

C. Wenck, Carlshafen a. d. Weser.

Einige tüchtige

Modellschlosser

für den sofortig. Eintritt gesucht.

Ferd. Wittmann Nachfolg., Eisen- und Stahlgießerei, Haspe. 23040

Ein Düllenbreiter sowie ein Arbeiter

für die Friktionspresse bei gutem Verdienst gesucht. 23041

Angeb. oder zu erfragen in der Geschst. d. Ztg.

Schreinergehilfen

sucht **Wilh. Euler,** 23028 Rehstr. 20a.

Schreiner

zum Türenanschlagen sucht 23071 **C. Post.**

Bauschreiner

sofort gesucht. 23076

Arendt & Drepper, Alsenstraße 4.

Tüchtige Maurer und Handlanger

gesucht. 23070

Gebr. Buschmann, G. m. b. H., Wetter.

---

4 Maurer und 1 Handlanger

sofort gesucht. 23082

Meldung: Baustelle Polizei-Wachtgebäude Dahl oder Baubureau Bergstraße 36.

Erlinghagen & Sahling.

Tüchtige Maurer und Handlanger

sofort gesucht. 23014

W. Wolfslast, Baugeschäft, Gevelsberg.

Jugendl. Arbeiter

für leichte Arbeit gesucht.

Konkordiastr. 3.

2—3 tüchtige und solide

Anstreichergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

L. Brust, 22928 Wetter an d. Ruhr.

Ein jung. Reckschmied oder Breiter

für lohnende Arbeit gesucht.

Angeb. od. zu erfragen in der Geschst. d. Ztg. 22900

Bäckergehilfe

findet Stellung. 23034 Frankfurterstr. 62.

Für ein hiesiges Speditionsgeschäft wird sofort ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.

Angeb. unt. V 22983 an die Geschst. d. Ztg.

Kräftiger 22953

Schlosserlehrling

gesucht.

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Sohn

braver Eltern mit guter Schulbildung für ein hiesiges Eisenwaren-Engros-Geschäft per sofort in die **Lehre** gesucht.

Selbstgeschr. Angebote unter U 22693 an die Geschst. d. Ztg.

Gewandter, kräftiger

Bursche

gesucht. 23054

Buchdruckerei

Bald & Krüger

Bergstraße 27.

Kolonialwaren.

Lehrmädchen

nicht unter 15 Jahren gesucht.

Selbstgeschriebene Angeb. unt. W 22986 an d. Geschst. d. Ztg.

Gesucht für sofort oder später für einen kleinen, herrschaftlichen Haushalt ein gewandtes, evang.

Küchenmädchen.

Zu erfr. in d. Geschst. 23037

Zur selbständigen Führung eines besseren Haushalts

sucht **junge Frau** (Witwe) per bald Stellung.

Angebote unter E 23032 besorgt die Geschst. d. Ztg.

Ein zuverlässiges

Mädchen,

welches Hausarbeit versteht und Lust zur Küche hat, gegen guten Lohn per 1. Novbr. gesucht.

Frau Albert Klein, 23072 Berastraße 128.

Ein properes

Mädchen

für kleinen Haushalt per sofort gesucht. Selbiges muß vorläufig zu Hause schlafen können.

Frau August Rath, 23013 Wittekindstr. 22.

Suche zum 1. September ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes evangel. 22366

Mädchen.

Wwe. Werner, Körnerstraße 79 1. Etage.

Ein braves Mädchen

gesucht.

Frau Fritz Hues, 23018 Wittekindstr. 15, part.

Zur Erlernung der Küche und des Haushalts wird in einem besseren Pensionshause ein jung.

Mädchen

ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Familien-Anschluß und gute Behandlung wird zugesichert. 22921 Barmen, Cleferstr. 87, I.

Gesucht nach Köln ein tücht.

Mädchen, das schon in besseren Häusern gedient hat, geg. hoh. Lohn. Zu erfr. Neue Friedrichstr. 6, 1. Et.

Für 1. Oktober suche ich eine erste selbständige 23075

Verkäuferin

(Christin) von guter Figur, welche vornehmlich in der Damen-Konfektion bewandert ist. Photographie, Zeugnisse und Gehaltsanspr. bei freier Stat. erbeten.

F. W. Maas, Lüdenscheid.

Für ein Kolonial- und Kurzwarengeschäft wird ein kräftiges, evangel.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung per 15. Septbr. cr. gesucht.

Gefl. Angeb. unter K 22528 an die Geschst. d. Ztg.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre, evgl., **Stelle z. Erlernen der Küche u. Geschäft,** Konditorei und Restaurant wird bevorzugt, mit Familienanschluß. Eintritt bis zum 1. November. 22896

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Braves Mädchen

sofort gesucht. 23085

Moltkestr. 6, part. l.

Fleißiges, zuverlässiges

Mädchen

per 1. Septbr. gesucht.

Hagen, Wehringhauserstr. 60, 22893 Eckladen.

Ordentl. Dienstmädchen

gesucht. 22954

Näh. Augustastr. 46, II.

Achtung!

Ohne Konkurrenz!

Eier! Eier!

Fr. Knickeier 35 St. 1 M.

Backeier 60 St. 1 M.

Nur noch einige Tage!

Spezial-Eierhaus

J. Jungermann 23088

Wehringhauserstr. 10a, a. d. Schwenke

Weltuntergang.

Soeben erschien ein neuer Band der Veröffentlichungen der Gesellschaft für Naturfreunde „Kosmos" betitelt.

Wie kann die Welt einmal untergehen?

Von

Dr. M. Wilh. Meyer

(Urania-Meyer).

Mit zahlreichen Illustrationen.

Preis 1 Mk.

Vorrätig in der **Gustav Butzschen** Buchhandlung **Richard Hartig.**

Ein **pünktlicher Zinszahler** sucht auf sein gut verzinsliches Haus per 1. Nov. cr. eine

zweite Hypothek

von 7 oder 11 000 Mark

gegen mehrfache Sicherheit.

Gefl. Angeb. erbitte unter F 22912 an die Geschst. d. Ztg.

Eine **gute, neue Iseldrige**

Zick-Zack-Egge

mit Baum verkauft billigst

Ad. Soeding

23092 in Voerde i. W.

Wagen-Pferd

Wallach, 9jährig, fehlerfrei, ist zu verkaufen. 22955

Wehringhauserstr. 66 a.

Auf unserem Gutshofe stehen zum Verkauf: 23016

2 Fohlen,

2½jährige, braune Wallache, mittelschwere Arbeitspferde,

1 Fohlen,

Stute, Halbblut, 2½jähr., braun.

Gutsverwaltung

Bilstein bei Voerde.

Oberbergisches Felkeheim
in Rospe bei Gummersbach.
Hygienisches Erholungsheim, Luftkurort und Sommerfrische.

Nach Pastor Felkeschen Grundsätzen geleitet.

Zwei große Parks für Damen und Herren. Wannenbäder, Duschen, Brausen, Lichtluftbäder, Sonnenbäder und Gymnastik im Freien. Wasserbäder in Heilen.

Diät nach Wunsch: reine Felkesche oder gemischte.

Landschaftlich schöne Umgebung, reine, stärkende Bergesluft und herrliche Spaziergänge in Wald und Feld machen das Felkeheim hervorragend geeignet zum Aufenthalte für Ruhe und Erholung Suchende.

Volle Verpflegung in einem besonderen, behaglich eingerichteten Hause (keine Wirtschaft) einschl. Benutzung des Parks mit allen Einrichtungen nur 4 Mk. pro Tag.

Prospekte sind erhältlich bei dem Vertreter der Felkeschen Heilweise, Herrn **Ed. Thiel** in Hagen, Elberfelderstr., sowie frei durch

15593 **Die Verwaltung.**

Kikiriki

sollte von jeder sparsamen Hausfrau und Wäscherin **ausschließlich** bei der Wäsche verwendet werden, weil es hervorragender Güte ist und weil die Wäsche durch Kikiriki viel schöner und nicht angegriffen wird.
Ein einziger Versuch überzeugt. 8371
Kikiriki kostet p. Packet 15 Pfg. und ist überall käuflich.

Westdeutsche Seifenindustrie Neuß a. Rhein.

Gasthof Loos
— Körnerstraße 91. —

Die Eröffnung meines neuen Lokales unter obigem Namen beehre ich mich einem geehrten Publikum sowie meinen Freunden und Gönnern ergebenst anzuzeigen. 22742

ff. Bier, Brauerei Isenbeck & Co., Hamm.
Speisen in bekannter Güte.
Neu eingerichtete Logierzimmer zu mäß. Preis.
Neues franz. Billard.

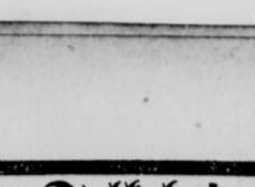
Ich bitte um gütigste Unterstützung meines Unternehmens.

Mit Hochachtung

Joh. Loos,
früher „Frankfurter Hof".

Aufzüge

für Personen u. Lasten modernster Bauart



Düsseldorfer Maschinenbau-Actiengesellschaft
vorm. J. Losenhausen, Düsseldorf-Grafenberg

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch

Beste für den Haushalt.
sparsam u. ergiebig im Verbrauch, schont die Wäsche.
Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.

Zu haben in **Hagen und Umgebung** in fast allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen. 12730

Nur Marienstr. 5 Parfümerie

F. Wolff & Sohn, Gust. Lohse, Roger & Gallet, Ed. Pinaud Houbigant, John Goswells & Co. usw. **Eau de Cologne div. Häuser und Spezialitäten**
in großer Auswahl zu und unter Originalpreisen, bei gröss. Bezug Vorzugs-, Wiederverkäufern Fabrikpreise.



Als sehr gern gekauft empfehle die **Bekannten-Familienpackungen, 6** Stck. 45 Pfg., 5 Stck. **Toilettefettseife 75** Pf., 5 Stck. **Blumentoilettefeife 95** Pfg., ca. **100 Flechten Haarunterlagen,** die größt. Auswahl, **Haarnetze** Dtz. 55 Pf.

Anton Schnitker

21609 **Grand-Salon de Coiffure.**

Damensalon. Sep. Eingang. Großer moderner Laden. Empfehlensw. Abonnements. 4—5 Damen-Herren können zu gleicher Zeit bedient werden. Amerik. Einricht., erstklassig.

Geheimnis

ist es nicht mehr, daß man gute und billige **Fahrräder** bekommt bei 22664

Reinhold Hardt, Hagen i. W.
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt.

Ziehung 15., 16., 17. September 1904.

Königsberger Geld-Lotterie.

Hauptgewinn Mk. 75 000.— bar.
Lose a Mk. 3.—, für Porto und Liste **30 Pfg. extra** empfiehlt und versendet 22573

Otto Reininghaus, Haupt-Lose-Debit,
Hagen i. W., Kölnerstr. 39.
Düsseldorfer Ausstellungslose a Mk. 1.—.
Frankfurter Lose a Mk. 1.—.

Achtung! Achtung!
Neu eröffnet!

Gratis erhält jeder Abonnent oder Vorzeiger dieser Annonce der „Hagener Zeitung", um sich schnell bei dem verehrten Publikum einzuführen, **von jetzt bis Weihnachten** ein Porträt nach einer beliebigen Photographie in naturgetreuer Ausführung in Kreide, Grösse 35×45, **vollständig gratis.**

Sämtliche Bilder werden in unserem Atelier von nur ersten Künstlern aufs feinste ausgeführt. Die dazu gehörigen Rahmen sind daselbst zu dem billigsten Preise zu haben. Unterhalten darin ein grosses Lager und bitten um Besichtigung desselben, ohne Kaufzwang.

Wir bitten jetzt schon das verehrte Publikum, uns mit seinen Aufträgen gütigst beehren zu wollen, da sonst der Andrang zu Weihnachten ein sehr grosser ist und wir dann einem jeden Kunden nicht gerecht werden können. 20020

Hochachtend!

Erstes Dortmunder
Porträt-Vergrösserungs-Institut
Dortmund, Helle 2, I. Etage.

Das Ausstopfen

von Vögeln und Tieren besorgt bei sauberer Ausführung **Heinr. Prünte,** Hagen i. W., Fleierstraße 6. 22968

Naturbutter! Naturbutter!

Offeriere: 22958

Prima reine Naturbutter

jede Woche mehrere Mal frisch eintreffend in Kübeln von 50 und 100 Pfund zum billigsten Tagespreis.

Eier stets frisch vorrätig.

Hagener Eier-Import
Alex Wesselmann

Telephon 370. Wehringhauserstr. 74. Telegramm-Adr.: Eierwesselmann.

Ia. Hausbrandkohlen
Ia. Nußkohlen I bis IV
Ia. Anthracit-Nuss II

liefert waggon- und karrenweise billigst 21146

Fr. Kistermann jr.,
Hagen i. W., Eppenhauserstr. 7.

Drachenquelle

Erste u. einzige Mineralquelle des Siebengebirges zu Honnef a. Rh.
Hervorragendes Kur- und Tafelwasser.
Vertreter für Hagen und Umgegend 22809
Herr **W. Gelberg, Hagen,** Altenhagenerstr. 47 u. Hochstr. 2.

Erhalte täglich große Posten

feinste Preißelbeeren,
Reineklauden,
Mirabellen, Einmachbirnen, sowie feinstes Tafelobst

allerbilligst. 22844

Aug. Siewert,
Kölnerstraße 1 b.
Fernsprecher 850.

Zur Einmachzeit

empfohlen!

Die Einmach-Kunst

und die

Obstwein-Bereitung etc.

von **L. Pröpper.**
Preis 50 Pfg.
Vorrätig in der **Gustav Butzschen** Buchhandlung **Richard Hartig,** Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

Zuntz-Kaffee.

Nur in Original-Packung mit Aufdruck **A. Zuntz sel. Wwe.** Kgl. 2c. Hofl. Bonn, Berlin, Hamburg. **Caramelisierte** und **hellglasierte** Röstung a Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— pro ½ Kilo.

Käuflich in Hagen bei: 13366

Carl Karthaus, Hochstraße
Paul Kaufmann, Centr.-Drog.
Gust. Keller, Frankf.-Str. 109
Walter Lomberg, Kond. u. Caf.
Jul. Scherney
Anna Schroer, Hochstr. 87
Otto Schüfforth, Neumarktst. 14
Aug. Vetter, Kampstraße
in Altenhagen bei **Jos. Schröder**
in Hagen-Eckesey bei **Wilh. Koch**
in Hagen-Eilpe bei **Heinr. Keller**
in „ Wehringh. bei **Leonh. Krahforst,** Wehringh.-Str. 91
in „ „ bei **Ida Noortwyck**
in Altenvörde bei **Heinr. Droste** und **Ad. Heringhaus**
in Breckerfeld bei **Friedr. Resa**
in Dahl bei **Hugo Kruskopf**
in Harpen bei **Dietrich Sontag**
in Haspe bei **Ed. Dahlmann, Bruno Lüttgens,** Adlerdrog. **Carl Figge**
in Herdecke bei **Heinr. Herminghaus**
in Kornharpen bei **Wwe. Wilh. Stute**
in Priorei bei **Frau Hch. Koehler**
in Schalksmühle bei **Rich. Rutenbeck**
in Zurstraße bei **Carl Bastardt.** 13366

Dezimalwagen etc.

für Industrie u. Landwirtschaft, in jeder Konstruktion, liefern billigst und gut 20202

Cranen & Borbet,
Hohenlimburg.

---

ff. Billard,

wie neu, für ⅓ des Neuwertes zu verkaufen. 22929

Theod. Hüttebräucker,
Mühlenrahmede i. W.

Hammond-Schreibmaschine,

nur wenig gebraucht, sehr gut erhalten, billig abzugeben. 5 Jahre Garantie.
Angebote unter N 23060 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erststellige

Hypotheken-Kapitalien

vermitteln zu den coulantesten Bedingungen

Grasenick & Schulz,
Elberfelderstr. 33. 22494

Sanitäts-Molkerei Schoepplenberg

Poststation und öffentl. Fernsprechstelle | **Zurstraße**

liefert als Spezialität:

1. Säuglingsmilch, trinkfertig hergestellt und pasteurisiert
a) für Säuglinge bis zu 4 Monat in Flaschen von ⅛ Ltr. a 6 Pfg.
b) „ „ von 4—8 „ „ „ „ ⅕ „ a 9 Pfg.
c) „ „ über 8 Monat (Vollmilch) „ „ ¼ „ a 10 Pfg.
Zu den Flaschen passende Ia. rote Gummisauger a 30 Pfg.

2. Kur- u. Kindermilch, d. i. doppelt filtrierte und pasteurisierte Vollmilch trinkfertig in Flaschen a 1/1 und ½ Liter a 35 und 18 Pfg.
Außerdem vorzügliche, gekühlte und filtrierte

Haushaltungsmilch a Liter 20 Pfg. 15014

Depot in Hagen: Konkordiastraße 10.

Friedr. Huster, Hagen i. w.

22894

Schleiferei und Vernickelungsanstalt

hält sich in Ausführung von **Polier-** und **Vernickelungsarbeiten** unter prompter Bedienung u. billigster Berechnung bestens empfohlen.

Gustav Keller, Hagen

Frankfarterstrasse 107
(am Markt)

empfiehlt: Ferner:

Etabo-Kaffee unübertroffen und als vorzüglich anerkannt.

Kakao, Thee,
Schokolade, Bonbons, 17451
Cakes-, Dessert- u. Praliné-Mischungen.

Man verlange Gutscheine oder blaue Rabattmarken.





Erhaustoren, Ventilatoren, kompl. Staub- und Späne-Absaugevorrichtungen für Schleifereien, Schreinereien 2c. **Hochdruck-Gebläse, komplette Schmiedeanlagen, Reparatur und Umbau alter Gebläse.** Neueste Konstruktionen auf Grund 18jähriger Erfahrung.

Winkelsträter & Sure
Maschinenfabrik 15595
Barmen-Wichlinghausen.
Preislisten, Besuche u. Kostenanschläge unentgeltlich.

Kaufmännischer Verein

(e. V.) 11441
Hotel Glitz.

Freitag den 26. August:
Vereinsabend.

Friedrichsluft.

Während der Ferien:
Täglich große Kaffee-Restauration.
Gondelfahren ½ Stunde für Kinder nur **10 Pfg.** 21008

Empfehle zur **Jagdsaison:**
100 St. Patronen zu 6 u. 7 Mk.
100 St. Patronen, gasdicht, von 8 Mk. an.
100 St. Patronen, rauchlos, von 9 Mk. an. 22943

H. Halverscheid, Büchsenmacher,
Gartenstr. 4. Fernspr. 865.

Restaurant Striewisch

Altenhagen.

Donnerstag den 25. August, abends 8½ Uhr, findet in meinem Saal und in meinen Gartenanlagen

grosses Freikonzert

statt. 22995

Kapellmeister Maas.
Ausgewähltes Programm.

Eine Zierde

ist e. Gesicht ohne alle **Hautunreinigkeit.** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blutchen, Hautröte 2c. Dah. gebrch. Sie u. **Steckenpferd Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter **Schutzmarke: Steckenpferd** a St. 50 Pf. bei **Herrn. Kornblum** in Altenhagen u. Wehringhausen.

Für die Einmachezeit

empfehle ich

steinerne und Bunzlauer Einmachtöpfe sowie Einmachgläser

in allen Größen zu billigen Preisen. 21073

M. Franzen,
Altenhagenerstraße 29.
Stand auf dem **Wochenmarkt** am Hause des Herrn **Franz Menn.**

Ratten, Mäuse, 2875
Schwaben, Heimchen, Wanzen, Ameisen
vertilgt unt. Garantie **M. Seldis** aus Dortmund, angestellter Kammerjäger vom Haus- und Grundbesitzer-Verein Hagen und Umgegend. Bestellungen bitte an Herrn **Otto Kümper,** Hagen, abzugeben.

Vernickelungen

Schleif- und Polierarbeiten führt sauberst und billigst aus **Herm. Stockmann, Hagen i. W.,** Dampfschleif. u. Vernickelungsanst.

Neulackierungen

und Reparaturen von Luxus- u. Geschäftswagen werden sauber, billig und gut ausgeführt. 23511

Wagen-Lackier-Anstalt
Wilhelm Gross, Hagen i. W.
vis-a-vis dem Hauptbahnhof.

Anzüge, Joppen, Hosen, Damenkleider und Schuhwaren,
neu und gebraucht,
in großer Auswahl vorrätig, zu den **billigsten Preisen.**

Leihhaus
H. & B. Jungfermann,
Hochstraße 106. 21925

Zur Fabrikation eines lukrativen Artikels wird noch ein

Kapital von 8 bis 10 Mille

bei hoher Verzinsung und Gewinnbeteiligung gesucht. — Selbst-Darleiher werden gebeten, Angebote unter A 22892 an die Geschäftsst. d. Ztg. zu senden.